Nr. 37. Montag, den 14. Februar 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 14. bis 27. Februar Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Reichsminister Schiele über schöpferische Innenpolitik. — Günstiges Ergebnis der Reichsanleihe.

Ueberzeichnung der fünfprozentigen Reichsanleihe.

Berlin, 13. Februar.

Die Schlußanmeldungen auf die fünfprozentige Reichsanleihe haben eine Ueberzeichnung ergeben. Bei der Zuteilung werden die Zeichnungen auf die Sperrstücke voll, von den freien Zeichnungen dagegen nur die kleinen Zeichnungen bis zu 1000 Mark einschließlich voll, die übrigen mit höchstens 70 v. H. berücksichtigt werden. Der ganze aufgelegte Anleihebetrag ist auf diese Weise im Zeichnungswege untergebracht worden. Ein Eintreten des Konsortiums ist nicht erforderlich geworden. Angesichts des hohen Betrags der Anleihe darf dieses Ergebnis als recht befriedigend angesehen werden.

Die endgültige Gestaltung des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 13. Februar.

Der Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beendete seine Beratungen über die Gesetzentwürfe, die den endgültigen Reichswirtschaftsrat betreffen. In fast allen wichtigen Fragen ist trotz anfänglich vorhandener Gegensätze eine Verständigung erzielt worden. Eine wichtige Rolle in den Verhandlungen spielte auch diesmal wieder die grundsätzliche Frage, ob die endgültige Gestaltung des Reichswirtschaftsrats unabhängig von der Frage des Unterbaus, also der Schaffung der Bezirkswirtschaftsräte und der Schaffung von Arbeitnehmervertretungen in oder neben den bestehenden Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, gelöst werden könne. Man einigte sich in der zweiten Lesung gegen eine Stimme auf folgende

Entschließung:

„Unter Hinweis auf die Vorarbeiten seines Verfassungsausschusses ersucht der Reichswirtschaftsrat die Reichsregierung, alsbald die Frage zu prüfen, auf welchem Wege die Lücken, die zurzeit noch in der Durchführung des Artikels 165 der Reichsverfassung bestehen, geschlossen werden können. Im besonderen wird vorgeschlagen, soweit nicht innerhalb der vorhandenen öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen das Zusammenwirken von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter sichergestellt wird, neben und in Verbindung mit ihnen öffentlich-rechtliche Organe vorzusehen, in denen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter die gemeinsamen Fragen auf Grund gemeinsamer Beratung vom fachlich-regionalen Standpunkt behandeln. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat erwartet, daß entsprechende Gesetzentwürfe dem endgültigen Reichswirtschaftsrat unverzüglich vorgelegt werden."

Im übrigen folgte der Ausschuß im großen und ganzen den Grundgedanken des aus den frühern Beschlüssen des Verfassungsausschusses aufgebauten Regierungsentwurfs. Im besondern ist es dabei verblieben, daß der Reichswirtschaftsrat, wie bisher,

oberstes Gutachterorgan

für die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften bleiben und keine legislativen Rechte erhalten soll. Auch die Einrichtung der nichtständigen Mitgliedschaft, die die Hinzuziehung der besten im Reich vorhandenen Sachkenner ermöglichen soll, wurde ebenso wie die Bestimmungen über das Enqueterecht des Reichswirtschaftsrats einmütig gutgeheißen. Die Zahl der Mitglieder soll nach den Beschlüssen des Verfassungsausschusses 144 betragen. Es entfallen davon je 48 auf jede der drei Abteilungen. In der Arbeitgeberabteilung sollen erhalten die Landwirtschaft 12, die Industrie 12, das Handwerk 6, der Handel 7, die Banken und das Privatversicherungswesen zusammen 5, der Verkehr und die Fischerei zusammen 6 Vertreter. Die gleiche Gesamtzahl hat die Arbeitnehmerabteilung. In der Abteilung 3 erscheinen die Kommunalvertreter mit 10, die Vertreter der öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten mit zusammen 3, die Vertreter der Konsumgenossenschaften und Hausfrauen mit zusammen 5, die Vertreter des landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens mit zusammen 4, die Vertreter der Tagespresse mit 2, die Vertreter der Beamtenschaft mit 2, die Vertreter der freien Berufe mit 3 Mitgliedern. Vom Reichsrat waren 9, von der Reichsregierung ebenfalls 9 Mitglieder und außerdem Vertreter des Auslanddeutschtums vorgesehen."

Wiederernennung von Verwaltungsratsmitgliedern der Reichsbahn.

Berlin, 12. Februar.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat der Treuhänder der Reichsbahn die durch das Los aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitglieder Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann, Exzellenz v. Miller und den Belgier Jadot wiederernannt. Eine offizielle Bekanntgabe dieser Wiederernennungen dürfte erst nach der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates im März erfolgen.

Eine deutsche Note an Polen.

Berlin, 13. Februar.

Amtlich wird mitgeteilt: Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Staatssekretär a. D. Lewald, hat dem polnischen Bevollmächtigten v. Prazynski gestern mittag folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Wie Ihnen bekannt ist, hat die deutsche Regierung in den letzten Wochen vor der polnischen Regierung wegen der Ausweisung von vier leitenden Beamten der Oberschlesischen Kleinbahn und der Elektrizitätswerke, A.-G., Vorstellungen erhoben. Für die deutsche Regierung handelte es sich bei diesen Vorstellungen nicht nur um die Wahrung der persönlichen Interessen der betroffenen Reichsangehörigen. Maßgebend war vor allem der Umstand, daß die polnischen Behörden, besonders in Polnisch-Oberschlesien, in den letzten Monaten systematisch eine Politik verfolgen, Reichsangehörige, die in wirtschaftlichen Unternehmungen tätig sind, aus diesen Stellungen durch behördlichen Druck auf die Unternehmungen oder durch Nichtgenehmigung der Aufenthaltsverlängerung zu verdrängen. Der jetzt vorliegende Fall ist nur ein Glied in der langen Reihe von Fällen ähnlicher Art. Die deutsche Regierung hat deshalb ihre Gesandtschaft in Warschau bereits am 22. Januar dieses Jahres beauftragt, der polnischen Regierung mitzuteilen, daß dieses Vorgehen der polnischen Behörden auf die Handelsvertragsverhandlungen nicht ohne Rückwirkung sein könne, da die Regelung der Frage des Aufenthalts und der Niederlassung von Reichsangehörigen in Polen und von polnischen Staatsangehörigen in Deutschland einen wichtigen Teil dieser Verhandlungen bildet. Die polnische Regierung hat trotz der deutschen Vorstellungen die erwähnten Reichsangehörigen zum Verlassen des polnischen Staatsgebiets gezwungen. Sie hat damit aufs neue zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt ist, auf die deutschen Vorschläge in der Frage des Aufenthalts und der Niederlassung einzugehen, daß sie vielmehr im Widerspruch mit diesen Vorschlägen und trotz ihrer seit langen Monaten im Gange befindlichen Erörterung in weitgehendem Maße vollendete Tatsachen zu schaffen sucht. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß bei dieser Sachlage die Verhandlungen in der bisherigen Weise mit Aussicht auf Erfolg nicht fortgeführt werden können.

Ich beehre mich daher, Herr Bevollmächtigter, Ihnen mitzuteilen, daß nach der Auffassung der deutschen Regierung die vorläufige Aussetzung der in Berlin geführten Verhandlungen geboten ist. In der Zwischenzeit würde zunächst der Versuch zu machen sein, diejenigen Fragen zu regeln, die sich aus den Ausweisungen und Verdrängungen der in Rede stehenden Art ergeben. Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß die deutsche Regierung es schon bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Weihnachten für zweckmäßig gehalten hat, über die Frage der Ausweisungen direkte Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Anregung zu bringen. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau hat einen entsprechenden Antrag bei der polnischen Regierung bereits gestellt. Ich hoffe, daß diese Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden und zu einem Ergebnis führen, durch das einer Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vorgebeugt und, was die deutsche Regierung sehr begrüßen würde, eine baldige Wiederaufnahme der Gesamtverhandlungen ermöglicht wird."

Hierzu wird über den bisherigen Verlauf und den augenblicklichen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch folgendes mitgeteilt:

Bekanntlich sind die Handelsvertragsverhandlungen seit fast zwei Jahren im Gange. Wenn in der deutschen Oeffentlichkeit in der letzten Zeit mehrfach die Ansicht aufgetaucht ist, die Verhandlungen näherten sich bereits dem Abschluß oder hätten, wie es von polnischer Seite dargestellt wurde, nennenswerte Fortschritte gemacht, so ist dies leider unzutreffend. In dem Ausschuß für die Rechte der physischen und juristischen Personen stand die polnische Abordnung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das vertragsmäßige Niederlassungsrecht aufs äußerste beschränkt werden müsse. Auch nachdem die deutsche Abordnung erklärt hatte, sie sei grundsätzlich bereit, das vertragsmäßige Niederlassungsrecht nur für die wirtschaftlich tätigen Personen in Anspruch zu nehmen, hat Polen das Niederlassungsrecht für die gesamte Landwirtschaft, für alle Angestellten und für fast alle freien Berufe ausdrücklich abgelehnt, so daß dieses Recht praktisch nur für die für die Eintragung in das Handelsregister in Betracht kommenden Kaufleute und Gewerbetreibenden übriggeblieben wäre.

Ebensowenig wie dem Niederlassungsausschuß ist es auch im Ausschuß für die Zolltarifragen bisher gelungen, eine wesentliche Annäherung zu erzielen. Die deutsche Abordnung hat sich, um einen der wichtigsten Streitpunkte zu nennen, trotz schwerer Bedenken der Landwirtschaft bereit erklärt, für Deutsch-Oberschlesien ein bestimmtes Kontingent geschlachteter Schweine und für eine Anzahl deutscher Fleischfabrikanten Schweinefleisch in unbegrenzter Menge hereinzulassen. Die polnische Abordnung hat sich darauf beschränkt, dieses Zugeständnis einfach als ungenügend zu bezeichnen. Gegenkonzessionen sind von polnischer Seite nicht erfolgt. Auch in der Frage der Zolltarifpositionen bestehen noch jetzt sehr scharfe Gegensätze. Für einen Abschluß des Vertrags in absehbarer Zeit besteht daher keinerlei Aussicht, so dringend er im Interesse beider Länder auch zu wünschen wäre.

Die jetzt eintretende Pause wird hoffentlich nicht nur zu einer schnellen Regelung der Ausweisungsfrage selbst führen, sondern der polnischen Regierung auch Gelegenheit geben, die übrigen strittigen Punkte erneut in Erwägung zu ziehen.

*

Erstaunen des polnischen Außenministers.

Warschau, 13. Februar.

Der polnische Außenminister Zaleski hat einem Pressevertreter gegenüber sein Erstaunen über die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen durch Deutschland ausgedrückt. Wenn die Reichsregierung, so erklärte der Minister, mit der Stellung der Deutschen in Polen nicht einverstanden sei, so sollte dies gerade für sie der Ansporn sein, weitere Verhandlungen darüber zu führen. Die Auffassung der maßgebenden polnischen Stellen gehe dahin, daß die Verknüpfung der Unterbrechung der Verhandlungen mit dem Problem der Nichtbewilligung der Aufenthaltsgenehmigung für deutsche Staatsangehörige in Polen sachlich nicht gerechtfertigt werden könne. Ferner sei die Auffassung der Reichsregierung über den Massencharakter der polnischen Ausweisungen nicht stichhaltig. Schließlich sei es nicht zu verstehen, warum die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen die Lösung der Frage des Aufenthaltsrechtes beschleunigen könnte.

In Berliner politischen Kreisen weist man gegenüber dieser immerhin eigenartig anmutenden Auffassung des verantwortlichen Leiters der polnischen Außenpolitik darauf hin, daß in Wirklichkeit die Dinge doch so liegen: Während man über eine bestimmte Frage verhandelt, darf der andere Teil unmöglich vollendete Tatsachen schaffen, wie es die Deutschenausweisungen der letzten Tage unzweifelhaft darstellen. Dieser Vorgang macht die Verhandlungen völlig illusorisch, ganz abgesehen davon, daß er allen völkerrechtlichen Gebräuchen widerspricht. Deutschland kann und darf es nicht zulassen, daß in dem Augenblick, in dem nach langwierigen vergeblichen Versuchen endlich ein vertraglicher Zustand geschaffen werden soll, von einer Seite der in der Schwebe befindliche Zustand der gegenseitigen Beziehungen durch derartige Maßnahmen zu Ungunsten Deutschlands verschlechtert wird.

Parteiausschußsitzung des Zentrums.

Berlin, 13. Februar.

Der Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei hielt am Sonntag im Reichstag eine Sitzung ab, die außerordentlich stark aus allen Teilen des Reiches besucht war und mehrere Stunden dauerte. Den Vorsitz führte Reichskanzler Dr. Marx. U. a. waren erschienen: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsfinanzminister Dr. Köhler und zahlreiche Minister Preußens und anderer Länder. Nach eingehender Aussprache wurde unter starkem Beifall einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Der heute in Berlin tagende Reichsparteiausschuß des deutschen Zentrums billigt die Politik der Zentrumsfraktion des Reichstages und spricht ihr das Vertrauen aus."

Dr. Wirth, der den Verhandlungen beigewohnt hatte, hatte während der Abstimmung den Saal verlassen. Im Laufe der Debatte hatte unter allgemeiner Spannung auch Dr. Wirth das Wort ergriffen, um seine bisherige Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum zu rechtfertigen. Dr. Wirth schilderte eingehend die Bedenken und Sorgen, die er der jetzigen Regierung gegenüber habe und wie er vor seinem Gewissen verpflichtet gewesen sei, dieser Regierung das Vertrauen zu verweigern. Nach Dr. Wirth nahm Reichskanzler Dr. Marx noch einmal das Wort, um kurz auf die Ausführungen Dr. Wirths einzugehen. Er betonte, daß die Fraktion gerade von den entschiedensten Republikanern in der Zentrumspartei bei der Regierungsbildung im Stich gelassen worden sei. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersprießliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vaterlandes geleistet werden könne. Im übrigen wurde in dem Parteiausschuß die Frage der Abstimmung Dr. Wirths nicht mehr behandelt.

Die Gewerkschaften und die Vertrustung der deutschen Wirtschaft.

Berlin, 13. Februar.

Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften haben an Reichsregierung, Reichstag und Reichswirtschaftsrat eine Eingabe gerichtet, in der sie gesetzgeberische Maßnahmen gegen die schädlichen Wirkungen der deutschen Wirtschaftsvertrustung fordern. Die Eingabe verlangt ferner, daß die Arbeitnehmer an der Geschäftsleitung der Kartelle beteiligt werden. In Zukunft müsse die Trustentwicklung in der deutschen Wirtschaft von einem besonderen Kontrollamt, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch zusammensitzen sollten, beobachtet werden.

Was die Woche brachte.

Nachdem in der vorletzten Woche die große Aussprache über das Programm der neuen Reichsregierung mit einem Vertrauensvotum für das vierte Kabinett Marx geendet hatte, ging es in den darauffolgenden Tagen im Reichstage ziemlich ruhig zu. Er beschäftigte sich mit kleineren Vorlagen, während seine Ausschüsse den Haushaltsplan und andere Gesetzentwürfe vorberieten. Daneben lief die Untersuchung des Reichskanzler über die gegen den neuen Reichsinnenminister Dr. v. Keudell erhobenen Anschuldigungen. Dr. Marx hatte seine Untersuchung am Donnerstag beendigt und machte dem Reichstag am Freitag in einer längeren Erklärung Mitteilung von dem Ergebnis, das dahin lautete, die gegen Dr. v. Keudell gerichteten Vorwürfe seien unberechtigt. Die Linke war mit diesem Ergebnis zwar nicht einverstanden, konnte aber nicht verhindern, daß ihre Mißtrauensanträge mit ziemlich großen Mehrheiten von 56 und 55 Stimmen abgelehnt wurden. Wir geben zu, daß man über das Verhalten Dr. v. Keudells in der Zeit des Kapp-Putsches geteilter Meinung sein kann, meinen aber, daß man, da Dr. Marx sehr warm für ihn eingetreten ist und da Dr. v. Keudell selbst erneut das Gelöbnis abgegeben hat, die Verfassung zu achten und zu schützen, nunmehr Vergangenes vergangen sein lassen und die Taten des neuen Innenministers abwarten sollte. Finanzpolitisch verdient die Ueberzeichnung der aufgelegten fünfprozentigen Reichsanleihe hervorgehoben zu werden.

In der Außenpolitik lenkten der Besuch Dr. v. Hoeschs in Berlin, seine spätere Unterredung mit Briand, die deutsch-französischen und die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sowie die Ausweisung von vier Deutschen aus Ost-Oberschlesien unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die Reise Dr. v. Hoeschs nach Berlin stand mit dem Abschluß der Verhandlungen über die Restpunkte der Entwaffnungsfrage in Verbindung. Er erstattete Dr. Stresemann vor dessen Erholungsreise eingehend Bericht über das erzielte Kompromiß in der Frage der deutschen Ostbefestigungen — der Wortlaut der Vereinbarungen wurde am Montag abend veröffentlicht — und sprach mit ihm alle schwebenden Fragen durch. Nach Paris zurückgekehrt, suchte der deutsche Botschafter den französischen Außenminister auf, um mit ihm in einstündiger Unterredung die deutsch-französischen Probleme zu erörtern. Obwohl über diese Unterredung nur ein dürftiger amtlicher Bericht herausgegeben wurde, kann man als sicher annehmen, daß in dieser Besprechung die deutsch-französische Annäherungspolitik eine ebenso große Rolle gespielt hat wie die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Inbezug auf die Verständigungspolitik dürfte Frankreich darauf hingewiesen worden sein, zu sagen, wie es sich die Weiterführung der auf dem toten Punkt befindlichen Verhandlungen vorstellt. Bei den Besprechungen über die Handelsvertragsverhandlungen bildete der bevorstehende Ablauf des Handelsprovisoriums die Grundlage. Der Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages wurde bisher immer wieder verhindert, weil die Franzosen noch keinen festen Zolltarif hatten. Auch die Währungsschwankungen des Franken hatten sich störend bemerkbar gemacht. Die Währungsschwankungen haben seit einiger Zeit aufgehört, und die Zollvorlage ist ausgearbeitet worden, hat aber bisher noch nicht der Kammer vorgelegen. An einen endgültigen Handelsvertrag bis zum Ablauf des Provisoriums am 21. Februar ist also nicht zu denken. Um nun keinen vertragslosen Zustand entstehen zu lassen, hat die deutsche Regierung eine dreimonatige Verlängerung des Provisoriums vorgeschlagen. Dieser Vorschlag ist von Frankreich abgelehnt worden, weil wir seinem Wunsche, auch den Wein in das vorläufige Abkommen aufzunehmen, nicht nachgekommen sind. Die Haltung Frankreichs ist bedauerlich, kann uns aber nicht veranlassen, von unserer Haltung abzugehen; denn wenn die Zollfrage auch für den französischen Wein geregelt ist, haben die Franzosen Abmachungen über alle die Positionen erreicht, die ihnen besonders am Herzen liegen. Die Gefahr ist dann sehr groß, daß sie in Zukunft noch viel weniger Wert auf den Abschluß eines Handelsvertrages legen. Es liegt auf der Hand, daß ein vertragsloser Zustand eine Abkühlung des deutsch-französischen Verhältnisses mit sich bringen müßte, deshalb wünschen wir, daß doch noch ein Ausweg für eine Verlängerung des Provisoriums gefunden werden möchte.

Bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ist zurzeit jede Verständigungsmöglichkeit ausgeschlossen. Deshalb hat man in Berlin eine Unterbrechung der Verhandlungen beschlossen. An sich leben wir mit Polen ja schon eineinhalb Jahr praktisch in einem Zollkrieg, nur der formelle Abbruch der außerordentlich schwierigen und langwierigen Verhandlungen ist bis jetzt unterblieben. Ein weiteres Hinziehen der Verhandlungen ist völlig zwecklos, solange die Polen ihren Grundsatz nicht aufgeben, daß die innere polnische Gesetzgebung inbezug auf das Niederlassungsrecht jeder vertraglichen Abmachung vorgehen müsse. Dieser Grundsatz macht jede Abmachung von vornherein wertlos. Wo wir hinkommen würden, wenn wir uns darauf einließen, zeigen besonders kraß die Ausweisungen von vier deutschen Beamten der Oberschlesischen

Eine tägliche Uebersicht des Geleisteten und Erlebten macht erst, daß man seines Tuns gewahr und froh werde; sie führt zur Gewissenhaftigkeit, Besser und Irrtümer treten bei solcher täglichen Buchführung von selbst hervor.
Goethe.

Ja, das Wort bedeutet Höhe der Kultur im Sinne der echten Seelenpflege! — Wenn wir das „warme Stübchen" in uns selbst und unter einander erreichen, dann sind wir auch auf dem rechten Wege ins Glück! Und manches Schwere ist nicht so schwer! Und es ist wie ein heimlicher Sonnenschein im grauesten Tag. Ein großer Reichtum ist unser trotz mancher Entbehrung!
Das warme Stübchen" ist auf dem Lande

Dütt un Dat in Baukumskem Platt.

Putten fall Eier leggen.

Et dachte lange un schwor drüwer hüet Problem noh. Met einmal fohr et ut sienen bedröppelten Tauhand in de Höchte, un in sienen sienen Glück! Noch öfftere et op: Et was ün rettender Gedanke gekommen. Noch ünmol wor alles genau öwerdacht, wu 't gohn sall, dann reckte et sik to sienen ganzen Höchte in dat Loak, satt sik in Positur, strekte den Hals so wiet ut wat bün Gäckel harr, un schreeg:

Kleinbahn A.-G. aus Polnisch-Oberschlesien. Die deutschen Beamten sind nicht etwa als lästige Ausländer ausgewiesen worden, weil sie sich politisch gegen Polen betätigt haben, sondern weil sie, wie es in der polnischen Begründung heißt, „den polnischen Arbeitern das Brot wegnahmen". Das bedeutet nicht weniger, als daß die Polen überhaupt jede Tätigkeit deutscher Gewerbetreibender in ihrem Lande unmöglich machen wollen. Es versteht sich von selbst, daß wir uns darauf nicht einlassen können. Aber nicht nur bei den Handelsvertragsverhandlungen, auch bei allen andern Verhandlungen mit Polen sind keine Fortschritte zu verzeichnen. So sah sich die deutsche Regierung gezwungen, wegen der Stickstoffwerke Chorzow erneut Klage vor dem Ständigen internationalen Gericht im Haag zu führen. Bekanntlich hatte das Haager Gericht am 25. Mai 1926 entschieden, daß die Liquidation der Werke durch Polen zu Unrecht geschehen ist. Deutschland hat also logischerweise das Recht, die Werke zurückzufordern. Das tut die deutsche Regierung indessen nicht, sondern verlangt nur Schadenersatzleistungen in Höhe von 75 Millionen Goldmark, zeigt also den Polen gegenüber großes Entgegenkommen, die in einer Note erklärt hatten, eine Rückgabe komme nicht in Betracht, da sie gewisse Rücksichten tatsächlicher Natur nehmen müßten. Man muß das Entgegenkommen der deutschen Regierung bedauern, nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen heraus, sondern weil dadurch ein Präzedenzfall der Nichtanerkennung eines Spruches des höchsten internationalen Gerichtes geschaffen wird, der später böse Folgen haben kann.

Im Auslande haben sich in der letzten Woche auch allerlei bemerkenswerte Vorgänge ereignet. In England sind die Parlamente mit einer Thronrede eröffnet worden, die in innerpolitischer Hinsicht eine Aenderung der Rechte der Gewerkschaften ankündigte. Das ist eine Folge des großen Streiks im vergangenen Jahre; denn mit der angekündigten Vorlage will die englische Regierung Streiks an sich erschweren, Generalstreiks aber ein für alle Mal unmöglich machen. In außenpolitischen Dingen nahm in der Thronrede den breitesten Raum der Konflikt mit China ein. Irgendwelche neuen Gesichtspunkte kamen indessen nicht zum Vorschein. Dagegen brachte eine Erklärung des Premierministers Baldwin etwas Neues. In ihr wurde nämlich die Entscheidung darüber, ob die unterwegs befindlichen englischen Truppen sofort nach Schanghai dirigiert werden oder in Hongkong in Bereitschaft gehalten werden sollen, dem Parlament zugeschoben. Mister Baldwin will offenbar die Verantwortung hierfür allein nicht tragen. Der englisch-chinesische Konflikt hat auch eine Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen mit sich gebracht. England schreibt das unnachgiebige Auftreten der Kantonregierung der Wühlarbeit der Russen zu, und so hat sich in England allmählich eine starke Verärgerung gegen Rußland herausgebildet, die schon soweit geht, einen Abbruch der Beziehungen Englands zu Rußland zu fordern. Einen sichtbaren Ausdruck fand die Spannung in dem plötzlichen Zurückziehen der russischen Guthaben bei englischen Banken. Eine Stärkung seiner Stellung gegenüber China hat England insofern erhalten, als sich Italien bereit erklärt hat, das militärische Eingreifen Englands in China zu unterstützen. Infolgedessen ist Großbritannien weniger denn je geneigt, etwa eine Vermittlung des Völkerbundes in dem Konflikt mit China anzunehmen. Diese Auffassung hat die englische Regierung in einem verbindlich gehaltenen Schreiben, in dem die englische Chinapolitik ausführlich dargelegt wird, dem Völkerbundssekretariat deutlich zu verstehen gegeben.

Portugal hat wieder einmal eine Revolution erlebt. Der Aufstand richtete sich gegen die Diktatur des Generals Carmona, der sich im November vorigen Jahres mit Gewalt in den Besitz der Herrschaft setzte, die Verfassung zum Teil außer Kraft setzte und seitdem ein absolutistisches Regime führte. Es handelte sich nicht nur um eine Militärrevolte, sondern um einen von Führern der republikanischen und demokratischen Parteien vorbereiteten Aufstand, der die Diktatur stürzen und eine verfassungsmäßige Regierung wieder aufrichten sollte. Der Diktator ist aber siegreich geblieben und hat die Revolution in blutigen Kämpfen niedergerungen.

Nun bliebe noch zu erwähnen, daß sich der amerikanische Präsident Coolidge mit einer Denkschrift an die Mächte gewandt und ihnen eine zweite Abrüstungskonferenz vorgeschlagen hat. Bekanntlich hat im Jahre 1921 eine See-Abrüstungskonferenz in Washington stattgefunden, auf der man eine Beschränkung der Tonnage und der Bestückung für Großkampfschiffe vereinbarte. Nun möchte Coolidge (offenbar im Einvernehmen mit England) diese Beschränkung auch auf Unterseeboote, leichte Kreuzer und sonstige Kriegsschiffe ausdehnen. Auf das amtliche Echo seines Vorschlages darf man gespannt sein. **R. F.**

Minister Schiele über schöpferische Innenpolitik.

Königsberg, 13. Februar.

Im Rahmen einer „Zweiten politischen Konferenz" der Deutschnationalen Volkspartei sprach Reichsminister Schiele am Samstag abend im großen Saale des Gesellschaftshauses im Königsberger Tiergarten über allgemeine Politik. Die Notwendigkeit aktiver Beteiligung an der Regierung habe sich ergeben aus der allgemeinen Lage und aus der politischen Grundeinstellung der Partei. Dauernde Opposition schädige die Interessen der in der Partei vertretenen Volkskreise und das Gesamtwohl. Es gelte jetzt, aus der geschaffenen Lage das Beste für das Volk, den Staat und die Wirtschaft herauszuholen. Außenpolitisch seien die Möglichkeiten begrenzt.

Der inneren Politik

gebühre jetzt eine besondere Beachtung. Deutschlands unverbrauchte und schöpferischen Kräfte seien für die Konsolidierung des Staatswesens und der nationalen Wirtschaft einzusetzen. Nicht Programme, Systeme, Entschließungen, die bald verrauchten, könnten helfen, sondern Realitäten. Gerade Ostpreußen biete Gelegenheit, die Grundforderungen schöpferischer Innenpolitik zu erläutern. Die deutsche Geschichte weise von West nach Ost. Ostpreußen sei heute Symbol dieses geschichtlichen Schicksals. Entgegen der von Schicksal und Geschichte gewiesenen Richtung sei der Wanderstrom des deutschen Volkes schon im letzten Jahrhundert von Ost nach West gegangen, dorthin, wo Uebervölkerung und Arbeitslosigkeit herrsche. An die Stelle der Bodenständigkeit und der Heimatgebundenheit sei das Fluktuieren der Massen, die Vergroßstädterung getreten. Wolle man die Zeichen der Zeit verstehen, so müsse man das ländliche und das bäuerliche Wesen wieder zum Mittelpunkt der gesamten Innenpolitik machen. Bevölkerungspolitisch gesehen bedeute das

eine völlige Umgestaltung des Wanderzieles und des Arbeitszieles

des deutschen Volkes. Das Wanderziel müsse von West nach Ost, das Arbeitsziel von den überfüllten und arbeitsschwachen Städten auf das entvölkerte Land gerichtet werden. Das bäuerliche Volkstum sei der sicherste Schutz eines national bedrohten Territoriums. Die geschichtliche Betrachtung der deutschen Vergangenheit lasse gleichzeitig das Ziel erkennen für eine aufbauende Bevölkerungspolitik.

Die gewaltige Nahrungsmitteleinfuhr der letzten Jahre und der Leerlauf der Wirtschaft wiesen mit Naturnotwendigkeit auf eine verstärkte agrarische Einstellung der deutschen Wirtschaftspolitik hin. Nahrungsmittelfreiheit eines Volkes bedeute Existenz; Nahrungsunfreiheit bedeutete Verlust der Selbständigkeit. Die technische Möglichkeit einer

wirtschaftlichen Umstellung

sei nicht mehr zu bestreiten. Unerläßliche Voraussetzung sei, wie die Regierungserklärung hervorhebe, die Sicherung des Ertrages der landwirtschaftlichen Arbeit. Hier liege Gesetz und Ziel auch der Handelspolitik, der Finanzpolitik und der Sozialpolitik. Die Interessen der heimischen Landwirtschaft müßten wieder fester in den Rahmen der Gesamtpolitik eingespannt werden. Der Weg zur Nahrungsfreiheit sei gleichzeitig der Weg aus der Wirtschafts- und der Arbeitskrise.

Die Sozialpolitik müsse ein lebendiges Glied der Wirtschaftspolitik sein. Sie dürfe nicht hemmend, sondern müsse fördernd und schöpferisch wirken. Sie müsse weiterhin in dem arbeitenden Menschen seelisch Neues erwecken. Das Sozial- und Agrarprogramm müsse deshalb eine Sozialpolitik des Eigentums und der Familie sein. Das Wurzelwerk des deutschen Lebens- und Volksbaumes müsse wieder erneuert werden. Darum sei innere Kolonisation das Gebot des nächsten Menschenalters, die Bauernkolonisation besonders im Osten und Arbeitersiedlungen mit gesunden Aufstiegsmöglichkeiten. Ein derartig

großes soziales Agrarprogramm

sei nur mit und nicht gegen die Landwirtschaft zu verwirklichen. Mit diesem Feldzuge der Arbeit gebe man dem deutschen Volke endlich wieder ein großes nationales Ziel, das der heutigen Zeit so bitter nottue. Dieses Ziel laute nicht: „Wie mache ich das Volk wieder wohlhabend?", sondern: „Wie mache ich es gesund und froh?" Nur straffe Zusammenfassung aller Kräfte, straffe Staatsführung könne zum Ziele führen. Die große Aufgabe der Zukunft werde gelöst werden in dem Glauben an den sozialen Geist der Liebe und der Verantwortung für die deutschen Volksgenossen und im unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Zukunft.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler an die Steuerbeamten.

Berlin, 13. Februar.

Auf der Einigungstagung der Reichssteuerbeamten brachten die Führer der bisher getrennten Verbände in Ansprachen ihre Genugtuung über das Einigungswerk zum Ausdruck. Reichsfinanzminister Dr. Köhler drückte seine Freude darüber aus, daß sein erstes öffentliches Auftreten als Reichsfinanzminister gerade im Kreise seiner Kollegen erfolge. Die heute vollzogene Einigung müsse jedoch noch weiter gehen. Die Sperrung der Beamtenlaufbahn dürfe nicht mehr so wie bisher gehandhabt werden, weil man sich dadurch jedes künftigen Nachwuchses beraube. Das Rückgrat der Steuerveranlagung sei der Veranlagungsbeamte. In den nächsten Jahren werde man an die Vereinfachung der Steuergesetze denken müssen. Die gegen die Steuerbeamten erhobenen Angriffe seien als unberechtigt zurückzuweisen. Die Steuerbeamten müßten jedoch ihrerseits alles tun, um bei ihrer schweren Tätigkeit die nötige Zurückhaltung zu wahren. Er werde alles tun, was in seinen Kräften als Reichsfinanzminister stehe, um die materielle und rechtliche Lage der Beamten zu bessern. Einmalige Beihilfen seien jedoch verfehlt. Man müsse vielmehr endlich zu einer Besoldungsreform kommen. Auch die Besserung der Rechtsverhältnisse der Beamten sei notwendig. Das Beamtengesetz und das Beamtenvertretungsgesetz müßten baldigst zur Erledigung gebracht werden auf der Grundlage demokratischer Staatsauffassung. Zum Schluß sprach der Minister dem Bunde die herzlichsten Glückwünsche aus.

Für die anwesenden Vertreter des Reichstages sprach Abgeordneter Morath (D. V. P.), als Vertreter der Spitzenorganisation des Deutschen Beamtenbundes der Bundesvorsitzende Flügel, der u. a. zum Ausdruck brachte, die Beamtenschaft habe zum Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Vertrauen, daß er seine Versprechungen halten werde. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der der Bundesvorstand aufgefordert wird, sich mit aller Kraft für eine Besoldungserhöhung und eine Neugestaltung der Besoldungsordnung einzusetzen.

Ein Erlaß des Reichswehrministers.

Berlin, 13. Februar.

Aus Anlaß der Einstellung der Tätigkeit der Heeres- und Marinefriedensausschüsse hat der Reichswehrminister Dr. Geßler folgenden Erlaß bekannt gegeben:

„Am 31. Januar 1927 hat die Interalliierte Militärkontrollkommission den deutschen Boden verlassen. Mit dem gleichen Tage stellen auch die Heeres- und Marinefriedensausschüsse ihre Tätigkeit ein. Ich benutze den Anlaß, um sowohl den Leitern wie allen Offizieren, Beamten und Angestellten dieser Ausschüsse für ihr treues, selbstloses und verdienstvolles Wirken meinen herzlichsten Dank und meine wärmste Anerkennung zu sagen. Nie wohl wurde bisher in schwerer Zeit entsagungsvollere Arbeit von deutschen Männern gefordert und geleistet. Den Dank hierfür schuldet ihnen die Gesamtheit des deutschen Volkes."

Die Gemeindewahlen in Oberschlesien.

Gleiwitz, 13. Februar.

Nach den vorliegenden Berichten sind die heutigen Stadtverordneten- und Kreistagswahlen in den Kreisen Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz und Ratibor ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen schwach und betrug in den Städten etwa 50 Prozent der Wahlberechtigten. Nach den bisherigen Zusammenstellungen ist überall das Zentrum aus dem Wahlgang als die stärkste Partei hervorgegangen.

Um die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

Paris, 13. Februar.

Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: Der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch, der am 10. Februar mit Minister des Aeußern Briand eine Unterredung über die eventuelle Verlängerung des provisorischen deutsch-französischen Handelsabkommens hatte, verhandelte gestern mit Handelsminister Bokanowski über die gleiche Frage. Die Besprechung erstreckte sich besonders auf das Problem der Einfuhr französischer Weine nach Deutschland.

Das Echo des Abrüstungsvorschlages Coolidges.

Berlin, 13. Februar.

Der neue Abrüstungsvorschlag Coolidges wird in hiesigen politischen Kreisen lebhaft begrüßt. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß Deutschland bereits vollkommen abgerüstet ist, daß aber seine Abrüstung nach dem Wortlaut des Versailler Vertrages als erste Stufe einer allgemeinen Abrüstung gelten soll. Jedem Vorschlag, der in dieser Richtung einen Schritt vorwärts bedeutet, steht Deutschland daher sympathisch gegenüber. Das gilt besonders auch für den jetzigen amerikanischen Vorschlag, dem voller Erfolg gewünscht wird. Besonders befriedigt äußert man sich darüber, daß die amerikanische Denkschrift die Mitarbeit der Abordnung der Vereinigten Staaten an den Vorbereitungsarbeiten in Genf weiter in Aussicht stellt.

Ablehnung in Frankreich.

Paris, 13. Februar.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas glaubt in der Lage zu sein, den Inhalt der Note, die die französische Regierung an Präsident Coolidge in der Frage der Seeabrüstungen übermitteln wird, wie folgt darstellen zu können: Frankreich sei bereit, sich jeder Initiative anzuschließen, die die Abrüstung und die Aufrechterhaltung des Friedens bezwecke, aber eine Konferenz wie diejenige, die Präsident Coolidge vorschlage und die nur die Vertreter der fünf großen Seemächte (Vereinigte Staaten, England, Japan, Frankreich und Italien) vereinigen würde, würde einen doppelten Mangel aufweisen. Einerseits würde sie zwei Kategorien von Mächten schaffen, die eine, die der Seeabrüstung unterworfen sei, die andere, die ihr vollkommen entginge. Um beispielsweise nur die Mittelmeermächte anzuführen, so würden allein Frankreich und Italien aufgefordert werden, die Zahl ihrer Kriegsschiffe herabzusetzen, während Spanien, Griechenland, Türkei und Sowjetrußland vollkommene Freiheit für das Bauen von Schiffen behalten würden. Man sehe an diesem Beispiel, zu welchen Ungerechtigkeiten der amerikanische Vorschlag führen könnte. Andererseits würden die amerikanischen Gutachten, die sich ausschließlich auf Herabsetzung der Seerüstungen erstreckten, gegen den fundamentalen Grundsatz verstoßen, der auf Anregung der französischen Abordnung in der vorbereitenden Kommission des Völkerbundes für die Abrüstungskonferenz maßgebend gewesen sei, nämlich der der Verbundenheit der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowie der industriellen und bevölkerungspolitischen Elemente. In der öffentlichen französischen Meinung werde der Standpunkt vertreten, daß die bewaffnete Macht eines Landes auf allen ihren Gebieten kontrolliert werden müsse und nicht nur in gewissen Teilen. Um wirksame und dauerhafte Arbeit in der Abrüstungsfrage zu leisten, dürfe man weder den Gegenstand noch die Zahl der der Abrüstung unterworfenen Elemente begrenzen. Im übrigen würden ja die Fragen der Abrüstung in ihrer Gesamtheit in Genf bereits studiert und es sei unmöglich, die Frage der Seeabrüstung davon zu trennen.

England stimmt zu.

London, 13. Februar.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, werde in Londoner amtlichen Kreisen erklärt, daß die Erwägung der Abrüstungsvorschläge Coolidges durch das Kabinett und den Sachverständigenausschuß notwendigerweise einige Zeit erfordere, die sofortige Absendung einer endgültigen Antwort also nicht zu erwarten sei. Gleichzeitig werde betont, daß England im Prinzip mit den Vorschlägen Coolidges übereinstimme. Amerika und Großbritannien hätten sich bei den Arbeiten der Genfer Ausschüsse und Unterausschüsse in fast jeder Frage unterstützt, ganz besonders in den beiden Hauptprinzipien, die auch den gegenwärtigen Vorschlägen Coolidges zugrundelägen: Trennung der Flottenabrüstungsfragen von der Land- und Luftabrüstung und Herabsetzung der Marinestreitkräfte für jede einzelne Schiffsklasse individuell und nicht nach der Gesamttonnage.

Politische Uebersicht.

+ **Amerikareise des Admirals Behnke.** Der ehemalige Chef der Marineleitung, Admiral Behnke, hat eine Reise nach Neuyork angetreten.

+ **Gedächtnis der Papstkrönung in Berlin.** Aus Anlaß der Papstkrönung fand Samstag vormittag in der St. Hedwigskirche in Berlin ein Pontifikalamt statt, dem u. a. Reichskanzler Dr. Marx, Reichsminister des Innern Dr. v. Keudell, der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und verschiedene Vertreter der Regierung sowie das diplomatische Korps beiwohnten. Die Messe zelebrierte Nuntius Pacelli.

Agnes Sorma †.

Von

Dr. Christian **Rodegg.**

In Prescott (Arizona) ist Agnes Sorma, eine der bekanntesten dramatischen Künstlerinnen der letzten Jahrzehnte, im 62. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen.

Eine Große im Reiche der Kunst ist dahingegangen. Still, wie sie seit Jahren in weltentlegener Zurückgezogenheit gelebt hat, so hat sie sich aus dem engen Kreis der Menschen fortgestohlen, die die Umgebung ihrer Altersjahre bildeten. Im fernen Arizona, im selbstgewählten Exil, liegt die Frau auf der Bahre, die dereinst bei uns umjubelt, vergöttert, um deren Haupt der Kranz des Ruhmes gewunden worden war. Deutschlands größte Schauspielerin des 19. Jahrhunderts hat nach einem Leben voller Wechselfälle des Schicksals ihre Tage in der Neuen Welt beschlossen, und während nur ihr Sohn, dem sie nach Amerika gefolgt war, von all den unzähligen, die ihr einst nahe gestanden hatten, Kränze des Gedenkens an ihrer Bahre niederlegen kann, trauert die deutsche Kunst um den Verlust dieser herrlichen Frau, die ihr in Wahrheit schon seit zwei Jahrzehnten verloren war.

Denn fast zwanzig Jahre sind verstrichen, seitdem in Max Reinhardts unvergessener Inszenierung der „Gespenster" in den Kammerspielen Agnes Sorma die Frau Alving mit der unvergleichlichen aristokratischen Hoheit und der tiefen Beseelung verkörpert hatte, die gleich einer Offenbarung wirkte. Als Oswald stand der junge Alexander Moissi neben ihr auf der neugegründeten Bühne der Kammerspiele des Deutschen Theaters; nie zuvor und nie später wieder hat dieses einst so heiß umstrittene Ibsen-Drama so erschütternd gewirkt. Es war nicht die letzte Gestalt, die Agnes Sorma verkörpert hatte; aber es war ihre letzte ganz große darstellerische Schöpfung, und wenige Jahre später verschwand sie von der Bühne, um nachher nur noch vorübergehend die Bretter zu betreten, die solange von ihrem Ruhm Kunde gegeben hatten. Es war still geworden um die große Künstlerin; der Krieg hatte die durch ihre Ehe zur Italienerin Gewordene nicht unbehelligt gelassen, und Deutschlands Zusammenbruch hatte sie, die, wie so viele, Vermögen einbüßte, vollends entwurzelt. So folgte sie dem Sohn in die ferne neue Heimat, und dort hat sie nun auch ihre Tage beschlossen.

Man darf von Agnes Sorma mit gutem Grund sagen, daß sie ein Theaterkind war. Als Breslauerin hatte sie, noch ein Schulmädchen, Tells Knaben im Stadttheater ihrer Heimatsstadt verkörpert, hatte in „Medea" und anderen Dramen Kinderrollen so lange gespielt, bis ihr Herz erfüllt war von warmpulsendem Schauspielerblut, bis sie die Kraft ihrer theatralischen Sendung in sich fühlte. Schon als Fünfzehnjährige hatte ihr einmal das Schicksal die Hand entgegengestreckt; sie sollte Conrid vorsprechen, der sie mit nach Amerika mitnehmen wollte. Aber sie versagte, geschüttelt von Angst um ihr wahres Können, und sie wurde als unbegabt und unbrauchbar abgelehnt. Dann kam sie nach Görlitz, nach Posen und Weimar, und an dieser klassischen Stätte war es, wo abermals das Schicksal an sie herantrat. Adolf L'Arronge sah sie und nahm sie mit nach Berlin an sein neugegründetes Deutsches Theater. Am 15. Oktober 1883 stand sie zum ersten Mal in Wilbrandts „Jugendliebe" auf dieser Bühne, von der ihr Aufstieg ausging, und ihr Erfolg als Lustspielbackfisch war so unbestritten, daß sie fortan ein Liebling der Berliner war. Achtzehn Jahre erst zählte sie damals, und es folgten sieben Jahre einer künstlerischen Wirksamkeit, die sie noch in der Frische der Jugend zur größten deutschen Darstellerin machten. Neben ihr standen Künstler wie Mitterwurzer, wie Hermann Müller, Emanuel Reicher; aber den Gipfel ihres Ruhms erklomm sie neben dem Größten unter den Großen: Joseph Kainz. Ihre Ophelia, Desdemona, Cordelia, ihre Julia, das Käthchen von Heilbronn und Minna von Barnhelm, Gretchen und Porzia, die Rahel in der „Jüdin von Toledo" erschöpfen keineswegs die Reihe der Frauengestalten, in denen sie unvergleichbar war; aber ihr Größtes blieb in diesen Jugendjahren wie später auf der Höhe ihres reifen Schaffens Ibsens Nora. Den skeptisch-kalten, wortkargen nordischen Dichter riß ihre fröhlich-lebendige Art und zugleich ihr elegischer Ernst zu dem Bekenntnis fort: „Das ist meine geträumte Nora, die Verkörperung meines Ideals."

Im Jahre 1890 war Agnes Sorma die Gattin des venetianischen Patriziers Demetrius Mito Grafen von Minotto geworden. Aber für die Oeffentlichkeit blieb sie Agnes Sorma; denn dieser Name überstrahlte allen Glanz des italienischen Adelstitels, auch als sie dann vier Jahre an Ludwig Barnays Berliner Theater wirkte. 1894 kehrte sie, nun unter Otto Brahm, ans Deutsche Theater zurück; 1898 erwachte ihre Wanderlust; nicht nur in Deutschland und Oesterreich, auch in Holland und Schweden, in Rußland und Amerika vermehrte sie ihren Ruhm, und am Schluß des Jahrhunderts, in der letzten Dezemberwoche 1899, erklang ihr weiches, lachendes und schluchzendes Organ auf der Bühne des Théâtre de la Rénaissance in Paris — ihr war es beschieden, zum ersten Mal nach achtzig Jahren auf einer Pariser Bühne wieder deutsche Worte zu sprechen. Dazu gehörte damals, es war die Zeit der Dreyfus-Affäre, Mut, und dieses Gastspiel war auch in politischer Beziehung nicht bedeutungslos.

Wenn sie nicht spielte, führte Agnes Sorma an der Seite ihres Gatten in ihrer Villa am Wannsee bei Berlin das Leben einer guten Hausfrau und Mutter; später gehörte sie — es ist oben schon erwähnt — auch eine Zeitlang den Reinhardt-Bühnen an; doch auf der Höhe ihres Ruhmes und ihres Könnens zog sie sich vom Theater zurück. Der jüngeren Generation schon kaum mehr bekannt, wurzelte ihr Name und die Erinnerung an sie umso fester und unauslöschlicher in den Herzen aller derer, die sie als eine der größten deutschen Schauspielerinnen aller Zeiten erlebt haben und denen ihre Kunst zugleich Beglückung und Beseeligung bedeutete.

*

Agnes Sorma (eigentlich Zaremba), geboren am 17. Mai 1865 in Breslau, betrat schon mit vierzehn Jahren in Kinderrollen die Bühne des dortigen Stadttheaters und war dann von 1880 bis 1882 im Fach der naiven Liebhaberinnen in Görlitz, Posen und Weimar tätig. Nachdem sie 1883 an das Deutsche Theater in Berlin verpflichtet worden war, kam ihr Talent schnell zur vollen Entfaltung. Von 1890 bis 1893 war sie am Berliner Theater tätig, kehrte dann aber wieder zum Deutschen Theater zurück. Nachdem sie seit 1898 eine Weile nur gastiert hatte, widmete sie ihre sich allmählich Mutterrollen zuwendende Kunst wenigstens für einen Teil der Spielzeit in fester Verpflichtung den Reinhardtschen Bühnen in Berlin (Deutsches Theater und Kammerspiele). Seit 1890 war sie mit dem venezianischen Grafen Mito von Minotto verheiratet.

= **Stadttheater Bochum.** Heute abend geht der Schönthan'sche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen", der sich immer eines guten Besuches erfreute, noch einmal in Szene. Die Vorstellung ist für die Vormiete Roter Ring als Pflichtvorstellung angezeigt. Die Volksbühnenmitglieder erhalten Eintrittskarten in ihren Geschäftsstellen. Außerdem sind in allen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse noch gute Plätze zu erhalten. — Morgen wird für die Vormiete B Kienzl's „Evangelimann" gegeben. Die Uraufführung von Erich Ebermayers „Kaspar Hauser", die am Donnerstag, den 17. Februar, stattfindet, wird von Dr. Hans Buxbaum inszeniert. Die Bühnenbilder stammen von Ernst Presber, der auch die technisch-dekorative Einrichtung besorgt. Die zur Handlung gehörige Bühnenmusik komponiert Emil Peeters.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Auf das morgige Kammerkonzert im Parkhause wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das Programm verzeichnet als erstes Stück das Streichquartett A-dur von M. Reger, ein virtuos gehaltenes Werk, das noch aus Regers Weidener Zeit stammt. Es ist in Bochum noch nicht gespielt worden. Es folgt das E-dur Klaviertrio von Mozart, ein Werk von großer Schönheit und köstlicher Frische. Zum Schluß bringt das Programm das Sextet für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier von Hans Huber, einem der bekanntesten Schweizer Komponisten. — Karten zum Preise von 1 bis 3 Mark sind in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. (Siehe Anzeige.)

= **Die Städtische Singschule Bochum** wird ihr Jahreskonzert am 21. März im Schützenhof veranstalten. Unter der Führung des Leiters der Anstalt, Konrad Sarrazin, werden die Ausbildungsklassen der Unter-, Mittel- und Oberstufe, sowie die Fortbildungsklasse und der Abendkursus der Erwachsenen mit wertvollen ein-, beziehungsweise mehrstimmigen Liedern vor die Oeffentlichkeit treten und Zeugnis von ihren Studienfortschritten im a capella-Gesang ablegen.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Kreisverband der Frauenhülfe Bochum-Land.

)(**Sodingen**, 13. Februar. Die erste Abgeordnetenversammlung dieses Jahres hat in Altenbochum stattgefunden. Dem vorgelegten Jahres- und Arbeitsbericht vom vergangenen Jahre entnehmen wir folgendes: Der Kreisverband umfaßt zur Zeit 36 Vereine mit 12 824 zahlenden Mitgliedern. Zur Hebung des inneren Lebens, das ihm die Hauptsache ist, wurden 1926 drei Abgeordnetenversammlungen, drei Bezirksfrauentagungen, eine Leiterinnenkonferenz, eine Erholungsfreizeit von acht Tagen in Enger und eine Freizeit für Bezirksfrauen von fünf Tagen in Hohenlimburg veranstaltet. Im Oktober hielt Fräulein cand. theol. Oertmann in 17 Frauenhülfen des Kreisverbandes Evangelisationsvorträge. Die Arbeitsgemeinschaft für nachgehende Fürsorge hatte 1926 zwei Lehrgänge abgehalten. Das Kinderheim der Frauenhülfe in Altenbochum betreute durchschnittlich 60 Pfleglinge, war also dauernd bis auf den letzten Platz besetzt. Das ist einerseits ein gutes Zeichen für das Heim, aber andererseits ein trauriges Zeichen für das Elend unter den Kleinkindern. Frau Superintendent Niederstein berichtete dann noch über die kürzlich erfolgte Einweihung des Schwesternheimes der westfälischen Frauenhülfe in Soest. Außerdem erzählte sie, daß der westfälischen Frauenhülfe im Siegerlande ein Haus geschenkt ist, das 47 erholungsbedürftigen Frauen ein Heim bietet und außerdem als Freizeitheim dienen soll. Das Haus wird renoviert, ist mit einer Licht- und Heizungsanlage und einer großen Kochvorrichtung versehen. Die Frauenhülfe muß nur noch für die Inneneinrichtung sorgen. Zu diesem Zweck wurde eine geringe Umlage beschlossen, die mit Freuden aufgebracht wird.

✦

() **Laer**, 14. Februar. Heute abend veranstaltet die „Feierabend"-Gemeinde Laer im Möllerschen Saale den „Fröhlichen Abend", zu dem die Mitglieder der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, Willi Busch (Rezitation) und Karl Siebold (Tenor) gewonnen wurden. Heini Busch übernimmt den Klavierpart. Der „Fröhliche Abend" ist in anderen Feierabend-Gemeinden bereits mit großem Erfolg gegeben worden, worüber in dieser Zeitung seinerzeit eingehend berichtet wurde. Auch für Laer kann ein großer Erfolg versprochen werden. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pfennig (Erwerbslose 25 Pfennig). Der „Fröhliche Abend" wird morgen in Querenburg ebenfalls für die Feierabendgemeinde wiederholt. Auch hier beginnt die Veranstaltung abends ½9 Uhr und zwar im Hahneschen Saal. Die Eintrittspreise sind die gleichen. An der Abendkasse wird beide Male „Der Schacht" mit dem Bilde der Vortragenden und interessanten Theateraufnahmen zum Preise von 20 Pfennig verkauft.

m **Laer**, 13. Febr. Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte für den Monat Februar erfolgt am Dienstag, 15. Februar, vormittags von 9 bis 10 Uhr im Gemeindehaus hierselbst.

k. **Gerthe**, 13. Febr. Der Verein für Handel und Gewerbe hielt seine diesjährige erste, gut besuchte Generalversammlung ab, an der der Verein Harpen sich zahlreich als Gast beteiligte. Die Vereine Gerthe und Harpen bilden eine Arbeitsgemeinschaft. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein Gerthe am Schlusse des letzten Jahres 150 Mitglieder zählte und daß im Geschäftsjahre 1926 reiche Arbeit geleistet worden ist. Sieben Steuerberatungen mit der Behörde fanden statt mit dem Erfolge, daß die Lohnsummensteuer von 3300 auf 2300 und die Ertragssteuer von 750 auf 500 Prozent herabgesetzt wurde. Die Kasse schließt mit einem Barbestande von rund 300 RM. ab. Neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden, zweiter Vorsitzender Kollmeyer, erster Schriftführer Bausch, zweiter Schriftführer Heinrich Hanholz sen., wiedergewählt. Als Beisitzer wurden gewählt: Ortheiler, Sparthmann, Hugo Cassing, Strotkötter, Hobage, Anstreicher Borgmann, Dachdecker Schwarze, Schreiner Knoop, Friseur Schulte, Rietkötter, Schulenburg und Wit Borgmann. An Stelle des ersten Kassierers Josef Schmidt, der sein Amt niederlegte, wurde der bisherige zweite Kassierer Josef Müller gewählt. Als zweiter Kassierer ging Ortheiler aus der Wahl hervor. An seine Stelle als Beisitzer trat Ernst Michels. Eine rege Aussprache brachte die Nachzahlung der Steuer für 1925 und Schaffung eines Ausgleichs. Ueber diese Angelegenheit soll weiterverhandelt werden, wozu Hombach und Heinrich Hanholz jun. wiedergewählt wurden. Vom Verein Harpen muß noch ein Mann namhaft gemacht werden. Zum Schlusse wurde beraten, wie der Schwarzarbeit zu steuern ist.

m **Harpen**, 13. Febr. Der Musikverein Harpen hielt vor einiger Zeit in seinem Vereinslokal Stratmann seine Generalversammlung ab. Der Verein steht seit einigen Monaten unter Leitung des Kapellmeisters E. Mader (Laer). Die Versammlung beschloß u. a. die Anschaffung einer einheitlichen Kleidung (Uniform) für seine Mitglieder. Als Vereinsheim wurde das Lokal Stratmann beibehalten, jedoch ist beabsichtigt, die wöchentlichen Proben abwechselnd auch in andern Lokalen abzuhalten.

Aus dem Kreis Hattingen.

Die Erhaltung des Ruhrtals.

Durch gemeinschaftliche Arbeit des Ruhrsiedlungsverbandes und der beteiligten Städte soll das Ruhrtal durch großzügige landschaftlich-gärtnerische Anlagen zur Erholungsstätte des Industriebezirks ausgebaut werden. Es muß auf schnellstem Wege etwas geschehen, wenn die jetzt bestehenden vielen Mißstände, die sich an vielen Stellen des waldreichen südlichen Ruhrtals im Laufe der Jahre eingestellt haben, beseitigt werden sollen. Eines der größten Uebel ist die Vergiftung durch die Gase der Industrie. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß viele Obstbaum- und Waldbesitzer ihren Beständen zu wenig Pflege angedeihen lassen. Daß im Ruhrtal sehr gutes Obst usw. gedeiht, beweisen einzelne Obstanlagen. Es ist zu beobachten, daß Pflege, Sachkenntnis und Liebe zur Sache vieles vermögen. Die Blattlausbekämpfung muß auch intensiver einsetzen.

Uebernachtungsräume müssen geschaffen werden, denn immer mehr ist festzustellen, daß aus dem weiteren Ruhrbezirk unser schönes Ruhrtal schon am Samstag aufgesucht wird, um es erst am Sonntagabend zu verlassen. Für die Jugend ist teilweise durch die Jugendherbergen gesorgt. Es gibt aber so viele Familien, die auch ganz gern einige Tage im Ruhrtal verweilen würden, wenn für die Nacht eine billige Unterkunft zu finden wäre. In den einzelnen Teilen müßten, wenn nicht feststehende Pavillons, dann wenigstens überdachte Plätze mit Sitzgelegenheit geschaffen werden, mit Erfrischungs-Verkaufsstellen. Sie dürften natürlich behördlich nur in begrenztem Maße zugelassen werden. Bei Milch und Speisen wäre eine scharfe Kontrolle notwendig. Weiter wären noch Anlagen zu schaffen, wie gefahrlose Badeplätze, Planschwiesen, die im Winter dem Schlittschuhsport dienen könnten. Anpflanzungen von Akazien usw. an den Abhängen, an denen doch sonst nichts gedeiht. Es wäre auch noch zu überlegen, ob nicht hier und da Landwege und Böschungen mit Sauerkirschen oder auch der veredelten mährischen Eberesche bepflanzt werden könnten. Wenn die Bevölkerung erst sieht, es soll etwas Schönes und Gutes zum Wohle des Ganzen mit Hilfe des Staates und der Kommunen geschaffen werden, wird sie nicht nur das Geschaffene gegen Vandalismus schützen, sondern auch selbst ihre Häuser und Gärten mit Blumen und sonstigen Pflanzen schmücken und pflegen. Denn erst dann hat eine Landschaft den wahren Reiz für den licht- und sonnebedürftigen Großstadtbewohner. Zielbewußtes Zusammenarbeiten aller Volkskreise auf diesem Gebiete muß zum Erfolge führen!

✦

n **Hattingen**, 13. Februar. Am kommenden Mittwoch findet im Kreishause eine dringliche Sitzung des Kreistages statt. Zur Verhandlung steht in geheimer Sitzung der Abschluß eines Vertrages mit der Stadt Witten zur Ruhr gemeinsamen Errichtung einer neuen Ruhrbrücke in Herbede. Nach diesem Vertrage muß der Kreis Hattingen als Anteil und Verzinsung 267 000 Mark aufbringen. Weiter soll in öffentlicher Sitzung die finanzielle Beteiligung des Kreises an dem Ausbau eines Bahnkörpers zwischen Höntrop und Linden-Dahlhausen zwecks Herstellung einer unmittelbaren Straßenbahn-Verbindung Gelsenkirchen—Hattingen festgelegt werden. Alsdann steht zur Verhandlung die Aufnahme eines langfristigen Darlehns von einer Million Mark. Diese Summe soll zur endgültigen Abdeckung der Kosten des Straßenbahnbaues Hattingen—Stiepel, zur Beschaffung von Mitteln für stärkere Befestigung der Kreisstraßen dienen und für den Brückenbau in Herbede und für die Anlage der Straßenbahn Hattingen—Gelsenkirchen verwandt werden.

*r. **Blankenstein**, 12. Febr. Das Begräbnis unseres Ehrenbürgers Emil Gethmann hatte weite Kreise aller Stände und Berufe aus Stadt und Land in großer Zahl zusammengeführt. An der offenen Gruft sprach Amtmann Thiel von der großen Liebe, deren der Heimgegangene sich überall erfreute, weil er die Menschen liebte und ihr Wohl förderte, wo und wie es nur möglich war. Nie ließ er die Linke wissen, was die Rechte tat. Selbst in der Inflationszeit, als so viele Existenzen dahinsanken und er selbst noch nicht wußte, wie bald auch er davon ergriffen werden sollte, blieb er der Gütige, der Gebende. Blankensteiner war er mit jedem Schritt seines Fußes und jedem Schlag seines Herzens. Heimat und Vaterland über alles. Darum auch krampfte sich ihm das Herz beim Versailler Vertrag, beim Ruhreinbruch, ihm, der in heißen Kämpfen 1870/71 das Reich hatte bauen helfen. Alles, was er tat, hatte seine Wurzeln in einem tiefen religiösen Urgrund. Sein Leben, seine Weltanschauung war eine Bejahung des irdischen Lebens und der ewigen Gerechtigkeit. Amtmann Thiel schloß: „Du hast gelebt für alle Zeiten. Du glaubtest an die Menschen und du liebtest sie. Aus der Ewigkeit warst du uns heraufgekommen — nun bist du in den Selbst, in die Ewigkeit Gottes zurückgeflossen, Gott sei mit dir." Die Fahnen der Militärvereine wehten den letzten Gruß, die Musik intonierte das Lied vom guten Kameraden, dann ehrten drei Salven den Veteran aus großer Zeit. Mit dem 82jährigen ist eine charakteristische Persönlichkeit, ein Stück Stadtgeschichte hinweggegangen. Blankenstein wird ihn nie vergessen.

kr. **Niederstüter**, 12. Febr. Auf „Alte Haase" wurde dem Bergmann Unger durch einen Schuß der Hinterkopf zerschmettert. U. war sofort tot.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Abermals ein Ueberfall auf einen Polizeibeamten.

✶ **Wanne-Eickel**, 13. Febr. Am Samstag abend, kurz vor 11 Uhr, wurde bei Feststellung der Personalien wegen Verübung ruhestörenden Lärms an der Ecke der Frieda- und Westfalenstraße in Röhlinghausen ein Polizei-Wachtmeister von zwei Personen, den Bergleuten Otto Digutsch und Heinrich Jancayk aus Röhlinghausen, nach heftigem Widerstand tätlich angegriffen. Dem Wachtmeister wurde das Seitengewehr entrissen; er erhielt damit zwei Schläge über den Kopf und einen über die Innenseite der Hand, die starke Verletzungen hervorriefen. Der Polizeibeamte griff schließlich zur Schußwaffe und gab einen Schreckschuß ab, worauf er einen zweiten Schlag über den Arm erhielt und weiter bedrängt wurde. Nunmehr gab er einen zweiten Schuß ab, wodurch Digutsch getroffen und so schwer verletzt wurde, daß er alsbald verstarb. Sein Bealeiter wurde festgenommen. Die Ermittelungen zur Sache wurden alsbald aufgenommen.

✦

Das Verkehrselend in Wanne-Eickel.

b **Wanne-Eickel**, 12. Februar. Die Haus- und Grundbesitzer und die Gewerbetreibenden hatten sich am Freitag abend im großen Kurhaussaale in großer Zahl eingefunden, um einen Vortrag des Baurats Lehnemann über städtebauliche und Verkehrsfragen zu hören. Wanne-Eickel sei inbezug auf Verkehrsanlagen durch das früher selbständige und ohne Rücksicht auf die Nachbargemeinden getätigte Vorgehen der kleineren Gemeinden, wozu noch das geschickte Operieren der großen Nachbarstädte kam, jetzt in eine ziemliche schwierige Lage gekommen. Die Verbandsstraßen führen um die Stadt herum. Bezüglich der Köln-Mindener Bahn, die Wanne-Eickel durchschneidet, träten die schlechten Unterführungsverhältnisse in den Vordergrund. Auch nach Norden hin (Unser Fritz) sei die Abriegelung schon so gewaltig, daß jetzt unbedingt Maßnahmen geschaffen werden müßten. So sei es auch an der Zeit, schon vorliegende Pläne für einen freieren und offeneren Verkehr im Süden jetzt schleunigst zu fördern. Im Westen — Gelsenkirchen zu — könnte man die Verkehrsverhältnisse als erträglicher bezeichnen. Das Fehlen geeigneter Verkehrsstraßen sei Schuld der früheren Kirchturmspolitik der Einzelgemeinden. Die Straßenbahnverbindungen innerhalb der Stadt brächten keine Verbindung, sondern eine Trennung des nördlichen und südlichen Stadtteiles. Auf einige Vorschläge eingehend bezeichnete Baurat Lehnemann als die nächsten Aufgaben, die einzelnen Verkehrslinien zuerst einmal lebendig zu machen. In dieser Beziehung glaube er, so berichtet die „Gelsk. Ztg.", beste Hoffnungen geben zu können. Als das Gerippe der Verkehrslösung sei die strahlenförmige Zusammenfassung des Verkehrs zu empfehlen, der Verkehr müßte in einen Zentralpunkt zusammenlaufen, ein Ringverkehr könnte nicht in Frage kommen. Der Redner ging auf schwebende Verhandlungen mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ein und konnte die vorbehaltliche Zusage machen, daß der Bau einer Straßenbahn Wanne-Eickel — Bismarck — Buer; Wanne-Eickel—Röhlinghausen und bessere Verbindungen nach Holsterhausen in baldige Zukunft gestellt werden könnten. Regierungsbaurat Wehrspan schilderte alle die kleinen Mißstände und Mängel, die einer Stadt wie Wanne-Eickel unwürdig wären. Hierbei wies er Polizeistreifen für alle möglichen kleinen Vergehen zurück und stellte die Selbsterziehung der Bevölkerung in den Vordergrund. Besondere Aufmerksamkeit widmete Regierungsbaurat Wehrspan, der zugleich Vorsitzender des Verkehrsvereins ist, dem Straßenbau, zu dessen Besserung zwar Jahrzehnte notwendig seien, womit aber sofort begonnen werden müßte.

✦

= **Wanne-Eickel**, 13. Febr. Das von der Stadtverordnetenversammlung Wanne-Eickel am 4. Februar 1927 beschlossene Ortsgesetz über die Erhebung von Berufsschulbeiträgen im Stadtbezirk Wanne-Eickel für das Rechnungsjahr 1926 liegt vom 15. Februar ab 14 Tage lang im Zimmer 49 des Rathauses Wanne-Eickel zur Einsicht auf.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

hr. **Wattenscheid**, 13. Febr. Die katholischen Kirchengemeinden der im vorigen Jahre nach Wattenscheid eingemeindeten Orte unterhalten bekanntlich seit Bestehen des Jugendwohlfahrtsgesetzes ein gemeinsames Fürsorgeamt, das im katholischen Vereinshause untergebracht ist. Dieses Fürsorgeamt arbeitet in steter Fühlungnahme mit dem städtischen Jugendwohlfahrtsamte. Die Verwaltung liegt in den Händen einer geprüften Fürsorgeschwester. Durch die weitverzweigte Tätigkeit des Fürsorgeamtes ist es nun notwendig geworden, daß jetzt eine Hilfskraft eingestellt werden mußte, für die man die Lehrerin Fräulein Wiemers berufen hat. Das Fürsorgeamt erhält von der hiesigen Stadtverwaltung eine Beihilfe von monatlich 100 Mark. Man hofft jedoch, im neuen Haushaltsjahre der Stadt in dieser Beziehung eine bessere Regelung zu erzielen.

() **Wattenscheid**, 13. Februar. Die Sozialrentner-Unterstützungen für den gesamten Stadtbezirk sowie die Kleinrentner-Unterstützungen für das frühere Amt Wattenscheid werden am Dienstag, 15. Februar, vormittags von 8 bis 10 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses ausgezahlt. Für Wattenscheid-Eppendorf wird Montag, 14. Februar dieses Monats, nachmittags um 8½ Uhr gezahlt. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

)(**Wattenscheid**, 13. Februar. Die Erweiterung des Amtsgerichts Wattenscheid durch Zuteilung der eingemeindeten Amtsgemeinden Eppendorf und Munscheid wird wahrscheinlich zum 1. Juli dieses Jahres erfolgen. Die Stadt Wattenscheid hat sich bereit erklärt, zur Unterbringung der für den erweiterten Betrieb des Amtsgerichts benötigten Büros einen Anbau am Amtsgericht auf ihre Kosten auszuführen. Die Pläne für diesen Anbau werden bereits vom Stadtbauamt bearbeitet. Die Gelegenheit des Erweiterungsbaues soll dazu benutzt werden, auch das alte Gerichtsgebäude zu modernisieren und dem Neubau anzupassen.

Stadtkreis Herne.

ks **Herne**, 13. Februar. Die Stadtverordneten von Soest wählten einstimmig den Magistrats-Assessor Dr. Hackenberg in Herne zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Soest. Dr. Hackenberg stammt aus Hüsten. Magistratsassessor in Herne wurde er am 1. Januar 1925. Vorher war er an den Gerichten in Arnsberg und Neheim und am Oberlandesgericht in Hamm tätig. — Am 10. dieses Monats, vormittags gegen 10 Uhr wurde der auf der Kokerei der Zeche „Mont Cenis" in Sodingen beschäftigte 17 Jahre alte Hilfsarbeiter K. aus Börnig von einem Vorgesetzten zum Oelholen geschickt. Als er bei der Mittagspause noch nicht zurück war, begab man sich auf die Suche nach ihm, zunächst jedoch vergeblich, bis man auf dem Kühlteich der Zeche seine schwimmenden Holzschuhe entdeckte. Beim Absuchen des Teiches fand man dann nachmittags auch die Leiche des jungen Menschen. Es muß sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handeln.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 30. Januar bis zum 5. Februar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 416 388 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 438 217 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 523 114 Tonnen gegen 511 476 in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 83 403 Tonnen gegen 79 661 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 30. Januar bis 5. Februar 402 731 Tonnen gegen 406 370 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 74 731 Tonnen (73 068 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 901 Tonnen (13 277 Tonnen).

Verhandlungen über die Brennstofflieferungen an Frankreich.

Am 10. Februar wurde von der Reparationskommission das Lieferprogramm für die Monate März bis Mai festgesetzt. Die Anforderungen hielten sich ungefähr in dem bisherigen Rahmen. Die Anwesenheit der Syndikatsvertreter in Paris wurde noch zu einer Aussprache mit den Vertretern der französischen Hüttenwerke benutzt. Letztere wünschen u. a. eine Herabsetzung der abgeschlossenen Koksmengen. Auf beiden Seiten kam der gute Wille zum Ausdruck, nach einer den beiderseitigen Interessen gerecht werdenden Lösung der verschiedenen Fragen zu suchen. Die Verhandlungen sollen demnächst in Essen fortgesetzt werden.

Zusammenkunft von Bevollmächtigten des Rohstahlkartells.

In Luxemburg fand eine Zusammenkunft von Bevollmächtigten des Rohstahlkartells statt, in deren Verlauf sich ein ausgesprochener Verständigungswille auf allen Seiten zeigte. Weiter wurden eine Reihe Vorschläge, speziell von deutscher Seite stammend, geprüft, die sich auf die Beseitigung der bestehenden Mißstände bezogen. Die Fragen sollen in den nächsten Wochen weitere eingehende Erörterung finden. In der Frage der deutschen Quotenbemessung und der Konventionalstrafe ist es noch nicht zu einer Einigung gekommen.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest.** Die Berliner Börse am Samstag befestigte sich auf Deckungskäufe der Spekulation allgemein. Haussierend lagen Autowerte unter Führung von Daimler. Elektrische Lieferungen wurden infolge günstiger Dividendengerüchte 7 % höher gehandelt. Die Ablösungsanleihe notierte zeitweite 11 % über letztem Schluß. Schultheiß und Ostwerke waren weiter gesucht. Die Börse schloß überwiegend zu höchsten Tageskursen.

Banken.

* **Zahlungsschwierigkeiten einer Berliner Bank.** Die Bankfirma Schneider & Landgraf in Berlin ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Verpflichtungen gegenüber der Börse sollen nicht bestehen.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Westfälische Kupfer- und Messingwerke A.-G. vormals Caspar Noell in Lüdenscheid.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende nicht zur Verteilung kommen (im Vorjahre 5 %).

* **Krupp-Haniel-Hösch.** Die aus den drei oben bezeichneten Firmen bestehende Gruppe hat aus dem Besitz der Firma H. Müller & Co. im Haag, die sich in Liquidation befindet und die bedeutendste Eisenerzgrube von Blötberg in Schweden besitzt, die genannte Grube käuflich erworben. Die holländische Firma nahm in der Versorgung der deutschen Hüttenwerke mit schwedischen Erzen jahrelang eine führende Rolle ein.

* **Duld A.-G. in Velbert.** Die Generalversammlung beschloß entgegen dem ursprünglichen Antrage die Verteilung von 7% Dividende auf die Vorzugsaktien und zwar für die Geschäftsjahre 1922/23, 1924/25 und 1925/26. Der dem Reservefonds zugewiesene Betrag ermäßigt sich dadurch auf 22 662 Mark.

* **Vereinigte Riegel- und Schloßfabriken A.-G. in Velbert.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß, der mit einem Reingewinn von 3476 Mark abschließt. Der Gewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt und die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wiedergewählt.

* **Schieß-Defries A.-G. in Düsseldorf.** Wie die Verwaltung mitteilt, ist, obgleich die Abschlußarbeiten für das abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht beendet sind, bereits jetzt mit der Verteilung einer Dividende nicht zu rechnen. Zur Zeit lägen für mehrere Monate Aufträge vor.

* **Industrieterrain Düsseldorf-Reisholz A.-G. in Benrath.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr. Nach 50 498 Mark Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 242 738 Mark. Hieraus kommt eine Dividende von 10% zur Verteilung. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 37 601 Mark.

* **Stahl- und Walzwerke in Siegburg.** Mit dem Uebergang der Aktienmajorität der Deutschen Stahl- und Walzwerke in Siegburg, des früheren Stahlwerkes der Heeresleitung, aus dem Besitz der Viag (Reichskonzern) an die Gruppe Paul Rohde, hat diese Gruppe eine weitere Stärkung ihrer erst kürzlich mit dem Majoritätserwerb von Gelsenkirchener Gußstahl erworbenen Position im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet vorgenommen. Es dürfte eine Kooperation des Siegburger Werkes mit dem jetzt Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke A.-G. firmierenden Gelsenkirchener Unternehmen, sowie mit seinen verschiedenen Tochtergesellschaften, Annener Gußstahlwerke, Vereinigte Preß- und Hammerwerke in Dahlhausen und der Fabrik für Eisenbahnbedarf Brenne, Hangarter & Cie. beabsichtigt sein. Der Verkauf für das Siegburger Werk, das unter seinen alten Besitzern weder der Deutschen Rohstahlgemeinschaft, noch deren Verkaufsverbänden beigetreten ist, obwohl die Verhandlungen hierüber sich lange hingezogen haben, dürfte auf die neue Handelsgesellschaft der Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke übergehen, doch ist, wie wir hören, die Hauptproduktion des Werkes (Walzdraht) für das laufende Jahr bereits vorverkauft.

* **Hubertus Braunkohlen A.-G. in Brüggen-Erft.** Im Geschäftsjahr 1926 wurde ein Betriebsüberschuß von 1 343 186 Mark erzielt. Nach den üblichen Abschreibungen und Abzügen verbleibt ein Reingewinn von 265 376 Mark, woraus 7 % (im Vorjahre 7 %) Dividende auf die Stammaktien und 6 % auf die Vorzugsaktien verteilt werden. 6863 Mark werden nach Abzug der Tantiemen usw. auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Universum Film-A.-G. (Ufa) in Berlin.** Die Ufa betreibt bekanntlich schon seit längerer Zeit eine lebhafte Agitation gegen ihre steuerliche Belastung, die auch bei der letzten Pressebilanzbesprechung als unerträglich bezeichnet wurde. Wie wir hören, haben sich diese Bestrebungen, in deren Verlauf der ganze Apparat der Ufa übrigens kürzlich den Reichsbehörden vorgeführt wurde, jetzt zu einer besonderen Aktion verdichtet. Die Verwaltung ist an das Reichswirtschaftsministerium herangetreten mit dem Antrag, für die allzu starke Besteuerung, namentlich durch die Lustbarkeitsabgaben, einen Ausgleich zu schaffen. Die hierfür beanspruchte Unterstützung soll geschehen sowohl durch künftige Erleichterungen als auch durch Vergütungen für die vergangenen Jahre. Zusammen beziffert die Ufa die von ihr bisher aufgebrachten und abgeführten Steuern bezw. steuerliche Ueberbelastung auf 20 Millionen Mark. Die Ufa-Verwaltung dürfte dabei den Standpunkt vertreten, daß ihr, wenn sie aus kulturellen und sonstigen Gründen eine große deutsche Produktion machen soll, die wirtschaftliche Nutzung dieser nicht durch Steuerüberlastung unmöglich gemacht werden darf.

* **Elektrizitäts-A.-G. vormals Schuckert & Co. in Nürnberg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt, der nach Abzug der Unkosten (Steuern, Abschreibungen usw.) mit einem Reingewinn von 3 616 781 Mark abschließt. Der am 11. März stattfindenden Hauptversammlung wird vorgeschlagen, hieraus 7% Dividende auf die Stammaktien und 2% Zinsen auf die Genußrechte zu zahlen.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 12. Februar.** Aufgetrieben waren: 4540 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 17 bis 24, von 8 bis 12 Wochen 24 bis 32, von 12 bis 15 Wochen 32 bis 40, Faselschweine über 15 Wochen 40 bis 75 Mark. Das Geschäft verlief langsam.

Letzte Telegramme

Die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn.

Berlin, 13. Februar.

Zu den vom Präsidenten des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneten Hepp, anläßlich der Eröffnung der „Grünen Woche" gemachten Ausführungen über die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn, in denen der Reichsbahn ein Nichteingehen auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zur Last gelegt wurde, wird von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft trotz der ihr auferlegten sehr schweren Daweslasten stets bemüht gewesen sei, weitestgehend den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft und namentlich denen der deutschen Landwirtschaft entgegenzukommen. Im besonderen habe die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft durch besondere frachtliche Begünstigung von Saatgutgetreide und Pflanzkartoffeln und bis zu 45 Prozent betragende Frachtermäßigungen beim Düngemittelbezug den besonderen Bedürfnissen der deutschen Landwirtschaft Rechnung getragen Im weiteren wurden auch zur Förderung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Ausnahmetarife und Frachterleichterungen geschaffen.

Eisenbahnattentat bei Magdeburg.

Magdeburg, 13. Februar.

Auf der Strecke Magdeburg — Braunschweig bei der Station Nieberdodeleben wurde ein etwa zwei Zentner schwerer Feldstein von einem Streckenwärter aufgefunden. Als Täter wurde der Schuhmacher Hase aus Nieberdodeleben festgestellt. Hase hat gestanden und als Grund angegeben, er habe die Absicht gehabt, selbst das Attentat anzuzeigen und sich dadurch eine Belohnung zu verdienen.

Die Opfer der Revolution in Portugal.

Paris, 13. Februar.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Lissabon gibt die Zahl der bei den revolutionären Unruhen in Lissabon und Porto festgestellten Opfer wie folgt an: 280 Tote und 600 Verwundete.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

bewirken billige Preise

eigene Fabrikation

Großeinkauf ca. 100 Häuser

Moderne Verkaufsräume

Kleiderstoffe

Schotten doppeltbreit, schöne Karos . . . . Mtr. -.95, -.78

Pulloverstoff die große Mode, neue Muster . . Mtr. 1.45, -.95

Reinwollene Kleiderware solide Qualität in vielen Farben . . . . . Mtr. 1.60

Reinwoll. Popeline bevorzugtes Fabrikat, in allen Farben vorrätig . Mtr. 1.95, 1.65

Frisé-Pulloverstoff die neueste Webart in aparten Farben . . Mtr. 1.75

Reinwollene Pulloverstoffe in den modernsten Ausmusterungen, Mtr. 2.25, 1.75

Reinwoll. Karos gute Qualitäten, elegante Frühjahrs-Dessins . . . . . Mtr. 2.45, 1.75

Reinw. Jacquard doppeltbreit, kleidsame Farben, Ton in Ton gemustert, Mtr. 2.75, 1.85

Woll-Crêpe eine bevorzugte Kleiderware in vielen schönen Farben . . . . . Mtr. 1.95

Ottomane-Karos 100 cm breit, reine Wolle, neue Frühjahrsfarben . . . Mtr. 2.90

Reinwoll. Faconné 100 cm breit, entzückende Muster in modernsten Farb., Mtr. 4.50

Reinw. Mantel-Velour 13/140 cm brt., hochw. Qualitäten, Mtr. 5.90, 3.80

Unsere drei gut bewährten Spezial-Qualitäten
Reinwollen Edel-Rips
130 cm breit, die vorteilhaftesten Marken
„Elegant" Meter 5.65 „Favorit" Meter 6.90 „Record" Meter 7.80

Handarbeiten

Schoner mit Spitze und Hohlsaum verziert . . . . . -.16

Handtücher für Schlafzimmer, mit Spitze u. Durchsatz . -.95

Sofa-Garnituren best. aus 2 Schoner, Läufer u. Mitteldecke . . 1.50

Kissen schwarz, guter Rips, schöne Zeichnung . . -.95

Kissen weiß, Ia ½ Leinen, mod. Zeichnung . . . . -.98

Kelim-Kissen vorgewebt, schöne Muster 2.85, 1.85

Teewärmer gezeichnet, Ia ½ Leinen . . . . . -.68

Baby-Artikel

Erstlings-Mützchen mit farbigen Streifen . . . . . -.38

Windelhöschen gute Qualität, Jede weitere Größe 0.10 mehr. Größe I -.70

Wickelbänder schönes Gewebe . . . . . -.55

Strickhöschen gute Qualität, zum Anknöpfen . . . Größe 6 -.84

Seidenstoffe

Waschseide bedruckt und kariert, neue Dessins, Mtr. -.98, -.88

Kunstseiden-Jacquard sehr apart, bes. für Tanzkleider geeignet, Mtr. -.95

Damassé schöne glanzreiche Qualität . . . . . Mtr. 1.75

Bedr. Silva-Faconné 80 cm breit, aparte Drucks . . . . . Mtr. 1.95

Reinseid. Rohseide doppeltbreit, in fraise, beige, holz, mandel etc. . . . Mtr. 2.35

Köper-Samt 70 cm breit, schwarz, solide Kleiderqualität . . . . . Mtr. 2.75

Silva-Marocain ca. 95/100 cm brt., in allen Farben vorrätig . . . . . Mtr. 3.45

Waschstoffe

Wasch-Mousseline ca. 80 cm breit, in größter Auswahl . . Mtr. -.58, -.45, -.38

Wasch-Crêpe schöne Streifen- und Schottenmuster . . . . . Mtr. -.75, -.68, -.59

Woll-Crêpe neue Druckmuster, gute Qualität . . Mtr. 1.95, 1.25

Woll-Mousseline die neuesten Farbenzusammenstellungen . . Mtr. 1.95, 1.65, 1.35

FÜR DIE KONFIRMATION UND KOMMUNION

Linden u. Mengers Samt 70 cm, die bestbew. Qualitäten, tiefschw., Mtr. 4.90

Reinw. Popeline weiß gute Qualität . . . . . Mtr. 2.85

Reinw. Kleider-Serge schwarz 105 cm breit, eine bevorzugte Ware . . Mtr. 3.90

Reinw. Kleider-Rips schwarz 130 cm breit, elegante Qualität . . . . Mtr. 4.90

Weiße Kleider Schweizer Voll-Voile mit hübschen Filet-Motiven . . . . Größe 70 4.90

Weiße Kleider prima Waschseide, reich mit Falten gearbeitet . . . . Größe 70 8.50

Schwarze Popeline-Kleider reine Wolle, mit langen Arm, modern garniert 9.75

Samt-Kleider solide Köperware mit reicher Tressen-Garnitur 14.75

Mädchen-Hemden aus kräftigem Wäschetuch, Träger- oder Achselform, ringsum mit Festons garniert . . . . . Größe 65 1.30
Jede weitere Größe 0.15 mehr.

Knaben-Hemden kräftiges Wäschetuch mit Kieler-Ausschnitt . . . . Größe 65 1.35
Jede weitere Größe 0.15 mehr.

Mädchenhosen Knieform, mit Festonrand, kräftiges Wäschetuch . Gr. 40 1.15
Jede weitere Größe 0.15 mehr.

Mädchen-Prinzeßröcke mit Festons u. Festonsvolant verarbeit., Gr. 70 1.95
Jede weitere Größe 0.20 mehr.

Baumwollwaren

Wäschetuch 80 cm breit, solide Renforcequalität . . . . -.35

Wäschetuch 80 cm, starkfädige dichte Cretonne Qualität -.48

Wäschetuch solide Aussteuer-Qual. aus dauerhaftem Material . . . . . -.68

Wäschetuch 130 cm breit, bestes westfälisches Fabrikat . . . . . 1.15, -.85

Wäschetuch ca. 155—160 cm breit, bestes westf. Fabrikat, besond. billig . . . 1.25, 1.10

Bett-Damast 130 cm breit, schöne Blumenmuster . . . 1.35, 1.15

Bett-Damast 160 cm breit, aparte Blumenmuster . . . 1.95, 1.75

Bett-Damast 160 cm breit, seidenglänzende Aussteuer-Qualität 2.65

Bettuch-Halbleinen ca. 150 cm breit, festes Gewebe 1.65, 1.35

Bettuch-Biber 150 cm breit, weiß u. bunt gestreift, schöne mollige Qualität . 1.85, 1.20

Cöperbiber ca. 75 cm breit, ungebleicht feste Qual. -.45, -.39

Cöperbiber ca. 80 cm breit, gebleicht solide Qual. . -.58, -.48

Eiderflanell doppelseitig, wundervolle weiche Ware . . . -.78

Schlafdecke vollgroß, gute weiche Qualität, kariert . . . 2.90

Jacquard-Schlafdecke vorzügl. Qualität in schöner Ausmusterung . 3.90

Gardinen

Scheibengardinen vom Stück, ca. 40—65 cm br. an beiden Seiten mit Band eingefaßt . . -.35, -.19

Spannstoffe ca. 130 cm breit, schöne weiche Qualitäten, moderne Muster . . -.98, -.75

Gardinen-Mull ca. 120 cm breit, in farbig, weiß getupft u. gestreift, 1.45, 1.25, -.85

Tüll-Stores ca. 130/210 cm, prachtvolle Qualitäten mit Volant oder stumpfen Abschluß 3.75, 1.95

Tüll-Stores vom Stück, mod. Muster große Auswahl . . . . . Mtr. 2.45, 1.90

Madras-Garnituren 3teilig, farbenprächtige Muster, indanthren . . . 3.90, 1.95

Madras ca. 130 cm breit, dundelgrundig in allen Farben, indanthren gefärbt . . 1.35, -.95

Wandbehänge Rips und Gobelin in vielen Mustern, größte Auswahl . . 5.25, 3.50, 1.95

Divan-Decken Gobelin, gute Gebrauchsqualit. in Perser- u. Blumenmust. 13.75, 7.35

Rips ca. 130 cm breit, in vielen Mustern für Decken und Möbelbezüge geeignet . . . . Mtr. 1.45

Wollplüsch-Teppich ca. 170/240 in schönen Persermustern . . 39.-

Velour-Teppich ca. 200/300, bewährtes Fabrikat in großer Auswahl . . 64.-

Während der
Weißen Woche
angestaubte
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche
bedeutend ermäßigte Preise.

Lindener Sammet
90 cm breit
Reste per Mtr. 4.90

Kleiderstoff-
Reste
Waschstoffreste - Seidenreste
spottbillig.

Waechter

Bochumer Nachrichten.

Weitere Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes geht auf dem eingeschlagenen Wege der Besserung weiter. Am 1. Januar entfielen in Westfalen und Lippe auf 1000 Einwohner 24,3 Erwerbslosenunterstützungsempfänger, am 15. Januar 23,6 und am 1. Februar 22,2. Im Deutschen Reich dagegen ist in der Zeit vom 1. bis 15. Januar eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage eingetreten, und zwar wurden am 1. Januar 28 Erwerbslosenunterstützungsempfänger auf 1000 der Bevölkerung gezählt und am 15. Januar 29,4. Noch ungünstiger als das Reich steht die benachbarte Rheinprovinz da; hier betrugen dieselben Zahlen am 1. Januar 31,9 und am 15. Januar 31,3. Den Ausgangspunkt für die Beurteilung des Arbeitsmarktes bilden die Güter erzeugenden Industrien, namentlich der Bergbau und die Industrie der Hütten- und Walzwerke, da diese die größten Arbeitermassen beschäftigen. Hier muß man die Feststellung machen, daß die Besserung des Arbeitsmarktes mit der Zunahme der Produktion nicht gleichen Schritt gehalten hat. In der weiterverarbeitenden Industrie ist eine Besserung des Beschäftigungsgrades und damit auch der Arbeitsmarktlage eingetreten, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Zunahme der Produktion in den Schwerindustrien erhoffen ließ. Deswegen schreitet die Besserung des Gesamtarbeitsmarktes nur langsam fort, solange nicht die Aufnahme der Arbeit in den Außenberufen eine wesentliche Entlastung auf dem Arbeitsmarkt bringt. Die Nachfrage nach gelernten Bergarbeitern (Hauern und Lehrhauern) war ziemlich rege. Es gelang aber nur zum Teil, diesen Bedarf sofort zu befriedigen, da mangels genügend geeigneter Kräfte erhebliche Schwierigkeiten hindernd im Wege stehen. Eine Vermehrung der unterirdischen Belegschaft wird für die Folge im wesentlichen nur durch Neueinstellung von Schleppern und Aufrücken der alten schon eingearbeiteten Arbeitergruppen möglich sein.

Vorstandssitzung der Ruhrknappschaft.

Am Freitag fand eine Gesamtsitzung des Vorstandes der Ruhrknappschaft statt, der eine Bezirksvorstandssitzung für Angestelltenangelegenheiten vorausgegangen war. Es wurden folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Für die Inanspruchnahme der Familienwochenhilfe ist eine Wartezeit von 10 Monaten vorgesehen, die auf die Mitgliedschaft zu einer Ersatzkrankenkasse angerechnet wird. Im Bergbau beschäftigte pensionierte Staatsbeamte, die von der Knappschaftspensionsversicherungspflicht befreit sind, sind neuerdings verpflichtet, auch der Knappschaftsangestelltenkrankenkasse anzugehören. Die Pensionen werden nach den Versicherungsklassen errechnet, in die in Wirklichkeit auch Beiträge abgeführt worden sind. Die den Betriebsratsmitgliedern gewährte Aufwandsentschädigung soll bei Errechnung des Einkommens wegen der Geringfügigkeit des Betrages außer Ansatz bleiben. Die Frage, ob eine im Fahrraum einer Zechenanlage beschäftigte Person knappschaftsversicherungspflichtig ist, wurde bejaht, da deren Tätigkeit mit der eines Kauenwärters zu vergleichen ist. Der Anspruch auf Familienhilfe für Angehörige der Knappschaftsinvaliden und Ruhegeldempfänger ist an eine Wartezeit von 3 Monaten gebunden. Der Uebergang ist den vorhandenen Invaliden, vorbehaltlich der Zustimmung des Vorstandes, in Aussicht gestellt worden, wenn die Erklärung zur Inanspruchnahme der Familienhilfe bezw. zur Zahlung der Beiträge im Laufe des Monates Januar 1927 abgegeben wurde. Die gleiche Zusicherung ist auch bei der Erweiterung des für die Familienhilfe berechtigten Personenkreises gemacht worden. Diese Fristen sind nunmehr bis zum 1. März 1927 verlängert worden.

□ **Sturm auf Stiepel.** Das wunderbare Vorfrühlingswetter, das uns der Himmel gestern bescherte, hat die Menschen zu Tausenden hinausgelockt in die Natur. Selbstverständlich, kann man sagen, machte alles die Probe aufs Exempel, ob die Elektrische auch richtig bis Frische oder über die Coster Brücke fährt. Das war doch wert, wirklich „erlebt" zu sein. Bisher hatten die Meisten doch nur davon gelesen und in stiller Freude auf den nahenden Sommer gehofft. Da nun der Sonntag so lieblich einlud, gabs einen Sturm auf diese Linien, daß in den ersten Nachmittagsstunden der Andrang kaum zu bewältigen war. Die Schaffner haben Blut geschwitzt und hatten teilweise nicht genug Fahrkarten. Es hätten noch mehr Wagen fahren können. Wenn jedoch die Ehrenfelder und Wiemelhauser nach Stiepel fahren wollen, müssen sie erst in die Stadt hinein. Draußen an der Steinstraße oder bei Deutschlux noch in einen Wagen zu kommen, ist schier unmöglich. Erst oben bei Hahnefeld erwischt man ab und zu wieder ein Plätzchen. Wobei der Ton auf die Einzahl zu legen ist; wer familienweise dort aber Aufnahme erhofft, wird sich schwer täuschen. Bis Stiepel bleiben die Wagen packevoll. Wie das erst zum Frühling und Sommer werden soll, wenn die Wanderlust erst richtig losgeht, das weiß man jetzt noch gar nicht. Jedenfalls sind die beiden Stiepeler Linien für die Straßenbahn eine goldene Sache, wenn sie es richtig versteht, dem Bedürfnis entgegenzukommen. Das Gleiche gilt von der Omnibuslinie Bochum — Querenburg. Anstatt große Wagen fahren zu lassen, hatte man die kleinen im Verkehr und so mußten auch hier zahlreiche Personen an den verschiedenen Haltestellen die überfüllten Wagen an sich vorüberjagen lassen.

× **Aus der Angestelltenbewegung.** In Bochum wird vom 25. bis 28. März d. J. in den Räumen des Parkhauses der sechste ordentliche Gautag der freigewerkschaftlich organisierten kaufmännischen und Büro-Angestellten abgehalten. Der Zentralverband der Angestellten Gau Rheinland-Westfalen, und seine bezirklichen und örtlichen Untergliederungen in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen sind eifrig tätig gewesen, um den Verbandsapparat besser auszubauen. Die Sozialpolitik, und zwar Gesetzeswerdung als auch Gesetzesauslegung, wird den Gautag eingehend beschäftigen.

a. **Die Betriebsrätewahl.** Der Ortsausschuß des Gesamtverbandes deutscher Angestelltengewerkschaften (Gedag) beschloß, die Vorarbeiten für die demnächst stattfindenden Betriebsrätewahlen eifrig in Angriff zu nehmen. Die anderen Gewerkschaften sind ebenfalls in die Wahlvorbereitungen eingetreten.

× **Verlängerung der Höchstunterstützungsdauer in der Erwerbslosenfürsorge.** Die ungünstige Arbeitsmarktlage, die bereits zu Beginn des Jahres 1926 stark steigende Tendenz zeigte, veranlaßte schon im März 1926 das Reichsarbeitsministerium zu einer allgemeinen Verlängerung der Unterstützungsdauer, die in der Regel nur 26 Wochen beträgt, auf 39 Wochen. Die Geltungsdauer dieser Anordnung war bis zum 31. Januar 1927 festgelegt. Mit Rücksicht auf die in den letzten Monaten wieder steigende Arbeitslosigkeit hat der Reichsarbeitsminister die Geltungsdauer bis zum 31. März 1927 verlängert.

*) **Verlegung der westfälischen Heimstätte von Münster?** Der „M. A." will zuverlässig erfahren haben, daß mit verschiedenen westfälischen Städten Verhandlungen über eine Verlegung der Westfälischen Heimstätte von Münster schweben. Man denkt dabei auch an Bochum.

br. **Katholische Gemeinde.** Vom morgigen Dienstag ab beginnt in den Schulen der Unterricht wieder um 8 Uhr; die Messen in den einzelnen Pfarrkirchen sind deshalb an den Wochentagen ebenfalls um eine halbe Stunde früher verlegt worden. — In der Dreifaltigkeits- und Franziskuspfarrei beginnt in dieser Woche der Vorbereitungsunterricht der Kinder für die Erstkommunion am Weißen Sonntag.

× **Erfolge eines Bochumers.** Bei Gelegenheit einer Bildkritik in Berlin wurden fünf Bilder von Hans Menkhoff aus Bochum wie folgt bewertet: „Bei der Schwierigkeit der hier zur Darstellung gewählten Motive ist auf ein erstaunliches Können zu schließen." Besonders gefiel eine Aufnahme, die um 11 Uhr nachts bei starkem Rauhreif in der Anlage am Baareplatz in Bochum hergestellt wurde. Die Jury bewertet diese Arbeit wie folgt: „Eine angenehme Abwechselung der Darstellung finden die Vordergrundflächen durch die Schönheiten der Details und durch die in den Raum gestellte Figurenstaffage. Die beiden Laternen im Vorder- und Hintergrunde bringen eine willkommene Unterbrechung in das Ganze und lassen die dazwischen liegenden dunklen Flächen in günstigen Gegensatz zu dem Uebrigen treten. Ferner zeugen verschiedene Aufnahmen aus „Alt-Bochum" von dem Werdegang eines strebsamen Liebhabers der photographischen Kunst."

* **Stadtleihamt Bochum.** Am Donnerstag, 17. Februar, findet im Stadtleihamt, Trankgasse 7, die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Juni 1926 statt. Bis zum Tage vor der Versteigerung müssen die verfallenen Pfänder eingelöst oder erneuert werden.

× **Der Uebergang in die höhere Klasse.** Den Inhabern von Schülerferienkarten 4. Klasse ist der Uebergang in die 3. ebenso wie Uebergangskarten im Zuge mitunter verweigert worden. Die beteiligten Dienststellen werden jetzt darauf hingewiesen, daß der Uebergang zulässig ist. Gleichzeitig werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß zu den Erwachsenen mit halben Karten auch die Inhaber von Schülerrückfahrkarten rechnen, die auf einfache Fahrkarten hin- und zurückfahren. Sie können Uebergangskarten zum halben Preise erhalten.

× **Die Sparkassenhypotheken.** Durch eine Rundfrage, die der Deutsche Städtetag an die Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern gerichtet hatte, sollte festgestellt werden, nach welchen Grundsätzen bei der Gewährung von Sparkassenhypotheken für Wohnhäuser die mündelsichere Beleihungsfähigkeit (Beleihungsgrenze) festgesetzt wird. Es war dabei unterschieden zwischen Darlehen für Wohnungsneubauten und Darlehen für bestehende Wohnhäuser (Instandsetzungsdarlehen). Ferner war nach den Bedingungen für die Gewährung von Sparkassenhypotheken gefragt. Das Ergebnis liegt jetzt zum großen Teile vor und wird in den Mitteilungen des Deutschen Städtetages veröffentlicht. Danach ist für Wohnungsbauten die Beleihungsgrenze bei Sparkassenhypotheken in Berlin bis 50 Prozent des Verkehrswerts, in Köln 50 Prozent des Grundstückwerts plus 70 Prozent des Friedenswertes der Gebäude, in Breslau das drei- bis vierfache der Jahresfriedensmiete, in Essen 45 bis 50 Prozent des Vorkriegswertes, ohne Hauszinssteuerhypothek bis zu 55 Prozent, in Frankfurt a. M. 40 Prozent der Baukosten plus 25 Prozent der Grundstückskosten, in Hannover 25 Prozent der Selbstkosten (Grundstück und Haus), in Königsberg 50 Prozent des Verkaufswertes, in Stettin 33⅓ Prozent des Friedenswertes, in Dortmund 35 bis 40 Prozent des Grund- und Herstellungswertes, in Magdeburg bis zu 40 Prozent des Herstellungswertes, in Duisburg bis 50 Prozent des Friedenswertes.

KW. **Wohnsitz und Bemessung der Ortszulagen.** Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften teilt mit: In dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für 1925 ist auf Seite 142 als ein in Anstellungsfragen vom Beschlußsenat aufgestellter Grundsatz angeführt: „Für die Gewährung der örtlichen Zuschläge und Besatzungszulagen ist der Wohnsitz des Berechtigten maßgebend." Wir werden von berufsgenossenschaftlicher Seite gebeten, darauf hinzuweisen, daß diese kurze Wiedergabe der Entscheidung zu einem Irrtum führen könne. Offenbar ist gemeint die Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 20. November 1925. Diese Entscheidung bezieht sich aber nur auf Ruhegehaltsempfänger. Bei ihnen ist, wie sie ausführt, der tatsächliche Wohnsitz maßgebend; sie spricht dagegen nicht von den im Dienst befindlichen Angestellten; bei diesen ist der Ortszuschlag zwar ebenfalls nach dem Ortssatz des Wohnsitzes zu bemessen, hier kommt aber der dienstliche Wohnsitz in Betracht.

a. **Der Wirteverein zur Bierpreisfrage.** In der letzten abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Wirtevereins bildete die vorgenommene Bierpreiserhöhung einen besonderen Punkt der Tagesordnung. Es wurde kritisch bemängelt, daß einige Wirte sich an den Beschluß nicht gestört haben. Ein Mitglied des Vereins, das sich in öffentlichen Ankündigungen gegen den Beschluß des Wirtevereins auf Bierpreiserhöhung gewendet hat, wurde durch fast einstimmigen Beschluß aus dem Verein ausgeschlossen. Dem Kassenführer des Vereins wurde in Dankesworten Entlastung erteilt. Der Schriftführer des Vereins gab sodann Kenntnis

Der Städtebaugesetz-Ausschuß in Bochum.



Wie in unserer Samstagsnummer berichtet wurde, weilte der 29er-Ausschuß des preußischen Landtages auf seiner Studienreise durch das Industriegebiet am Freitag nachmittag in unserer Stadt. Im Parkhause fand das gemeinsame Mittagessen statt. Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der Ausschußvorsitzende Abg. Leinert, Regierungsrat Wewer aus dem Wohlfahrtsministerium, Ministerialdirektor Dr. Konze und Ministerialrat Roddin aus dem Landwirtschaftsministerium, Oberregierungsrat Alsleben aus dem Handelsministerium, Geh. Regierungsrat Fischer aus dem Wohlfahrtsministerium und Verbandsdirektor Dr. Schmidt aus Essen hatten die Führung übernommen.

Sparkassenaufwertung in Preußen.

In Preußen bemißt sich die Aufwertung der Sparguthaben nicht nach der bei jeder einzelnen Sparkasse vorhandenen Teilungsmasse, sondern es ist bereits durch die Erste Sparkassenaufwertungsverordnung vom 24. Oktober 1925 ein einheitlicher Aufwertungssatz von 12½ vom Hundert vorgeschrieben worden. Dieser erhöht sich entsprechend in allen Fällen, in denen der Gewährsverband einer Sparkasse seine Anleihen höher als zu12 ½ vom Hundert aufwertet. Die Festsetzung des Einheitssatzes von 12½ vom Hundert ist seinerzeit erfolgt, obwohl kein Zweifel daran bestand, daß die sich hieraus ergebenden Lasten bei einer großen Anzahl preußischer Sparkassen das vorhandene Aufwertungsvermögen bei weitem übersteigen würden, die Aufwertung also letzten Endes nur auf Kosten der Gemeinden möglich sein würde. Die Festsetzung dieses Einheitssatzes erschien gleichwohl notwendig, weil es nicht tragbar erschien, die Sparer, die die leistungsschwächste Gruppe der Gemeindegläubiger darstellen, schlechter zu behandeln als die Besitzer von Kommunalanleihen, die bekanntlich in Fällen des Altbesitzes ebenfalls mit 12½ vom Hundert abgelöst werden.

Eine allgemeine noch weitergehende Berücksichtigung der Sparerwünsche erschien jedoch, wie der amtliche preußische Pressedienst erfährt, bei dem Stande der Sparkassen und der bekannten schwierigen Lage der weitaus großen Mehrzahl der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände nicht vertretbar. Lediglich zugunsten der sozial besonders Bedürftigen und der über 65 Jahre alten Sparer ist durch die Dritte Sparkassenaufwertungsverordnung vom 20 Dezember 1926 eine praktisch sehr bedeutsame Erleichterung insoweit angeordnet worden, als diesen Sparern bereits jetzt das Recht auf Rückzahlung der Spareinlagen bis zum Höchstbetrage von 100 Mark monatlich eingeräumt wurde. — Schließlich ist den Sparkassen und ihren Aufsichtsbehörden erst kürzlich wieder empfohlen worden, im Rahmen des finanziell Tragbaren bei der Errechnung und Auszahlung der Sparguthaben Entgegenkommen zu beweisen.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr

Lady Rosalind

Roman
von
Alexandra v. Bosse.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

38) (Nachdruck verboten)

Diktus rief ihn an und fragte ihn, ob er gesehen habe, nach welcher Richtung die Jagd gegangen sei. Der Mann ging weiter, drehte sich nicht um, machte nur mit der Hand eine weisende Bewegung. In dieser Richtung ritt Diktus nun im Trab davon und hatte die Begegnung bald vergessen. Er glaubte, richtig zu reiten; denn sein Pferd, dessen Gehör schärfer sein mochte, als seines, spitzte die Ohren, wieherte leise und wurde unruhig. So ritt er einige Zeit durch gebrochenes Terrain, ohne etwas von der Jagd zu sehen und zu hören, aber als er eine Bodensenkung durchquert hatte und die ziemlich steile Böschung hinaufgeklettert war, konnte er von dieser Höhe das sich davor erstreckende ebene Land überblicken. Plötzlich sah er die Hunde, wie sie aus einer Bodensenkung auftauchten, dahinter zeigte sich ein roter Fleck, dann mehr und dann sah er ein Bild, wie er es oft genug auf bunten, englischen Stichen abgebildet gesehen:

Es kam ein breiter Wasserlauf, den der Fuchs, der aus dieser Entfernung nicht zu sehen war, durchschwommen hatte, die ganze Hundemeute stürzte sich hinein, kam an der anderen Seite wieder heraus, hetzte weiter. Einige der Reiter setzten in weitem Sprung darüber, ein Pferd stürzte, der Reiter flog im Bogen aus dem Sattel, das Pferd galoppierte dann reiterlos davon. Für den Mann fand hier die Jagd ihr Ende. Andere verhielten ihre Tiere, durchquerten vorsichtig das Wasser, andere galoppierten am Rande entlang, einen besseren Uebergang suchend. Die roten Röcke der Reiter leuchteten.

Die ganze Szene spielte sich in so weiter Entfernung ab, daß Diktus es für zwecklos hielt, weiter zu reiten. Ehe er das dazwischenliegende Gelände durchreiten konnte, war die ganze Gesellschaft schon wer weiß wo. Aber dann sah er, daß die Meute einen Haken geschlagen hatte und nun direkt auf ihn zukam; behielten sie die Richtung bei, mußten sie durch das stark bebaute und mit Hecken durchzogene Gelände östlich unterhalb des Hügels, auf dem er hielt, vorüberkommen. So war es auch, und nun ritt er hinunter, sich der Jagd doch noch anzuschließen. Schon hörte er das Geläut der Meute ganz deutlich.

Es ging in kolossalem Tempo. Als er hinunterkam, sah er die Hunde aus einer Hecke brechen, dann folgten einzelne Reiter in schnellster Pace über das Hindernis hinweg. Er erkannte Donnald Owen auf seinem hellen Fuchs, von dessen Gebiß der Schaum in Flocken herabflatterte, dicht hinter ihm folgte Linda, kam tadellos über das Hindernis hinweg. Da gab Diktus seiner vorwärtsdrängenden Stute die Zügel und folgte den beiden, entschlossen, sie nicht aus den Augen zu verlieren.

Es waren nicht mehr viele Teilnehmer übrig geblieben, manche waren durch Sturz ausgeschieden, anderen ging es zu schnell, einige mochten auch die Richtung verloren haben, als die Hunde den scharfen Haken schlugen. Heute war guter Sport, und da fanden sich meist nur die schnellsten und andauerndsten Pferde, nur die besten Reiter beim endlichen Halali ein.

Diktus folgte nicht dem Fuchs und der Meute, er folgte Lady Rosalind.

Da kam wieder ein Hindernis, ein breiter, wassergefüllter Graben. Diktus sah, wie der Galopp des Pferdes, das Linda ritt, sich verkürzte, es liebte derartige Wassergräben nicht. Aber sie spornte es an, entschlossen, es hinüberzuzwingen. Vor ihr sauste Donnald Owen über den Graben, dann hob sich ihr Pferd, kam auch hinüber, aber drüben mochte weicher Boden sein, es brach in die Knie, überschlug sich nach vorn und sandte seine Reiterin in weitem Bogen über sich hinweg ins Gras.

Diktus konnte seiner dickbäuchigen Stute nicht zutrauen, den sehr breiten Graben im Sprung zu nehmen, er mußte ein Stück daran entlang reiten, wie er gesehen hatte, daß es vorher zwei der Reiter getan. Sehr bald kam er an eine notdürftige Brücke, galoppierte hinüber und dann an der jenseitigen Seite des Grabens zurück. Aber als er die Stelle erblickte, an der Linda gestürzt war, sah er, daß Donnald Owen reiten, was sie anscheinend nicht annehmen wollte.

Diktus verwünschte ihn.

Linda hatte sich bereits aufgerichtet, schien unbeschädigt, aber ihr Pferd war aufgesprungen und davongelaufen, nirgends mehr zu sehen. Sie sah bleich aus, und als sie jetzt auf einen gefällten Baumstamm zuschritt, sich zu setzen, sah Diktus, daß sie ein wenig hinkte. Owen ging neben ihr her, sprach auf sie ein, während er sein Pferd am Zügel führte, aber sie schüttelten immer wieder den Kopf.

Owen band seinen Fuchs an den Stamm einer jungen Erle, stellte sich vor seine Kusine und sprach auf sie herab, schließlich setzte er sich neben sie auf den Baumstamm, holte seine Zigarettendose hervor und zündete sich eine Zigarette an.

Diktus hatte ganz unwillkürlich die Zügel angezogen und sein Pferd zum Stehen gebracht, als er Donnald Owen erblickt, und hielt nun hinter Haselgesträuch. Er war nahe genug, um durch das Gezweig hindurch beide deutlich zu sehen, hörte auch Owens Stimme, konnte aber zunächst nicht verstehen, was er sagte. Es war aber wahrscheinlich, daß er ihr anbot, sich auf sein Pferd zu setzen und darauf nach Hause zu reiten, was sie anscheinend nich annehmen wollte.

Jetzt kann ich mich so eigentlich nützlich machen, sagte sich Diktus. Wenn ich jetzt vorreite, mein Pferd zur Verfügung stelle, können die Zwei selbander heimreiten, während ich zu Fuß nachtrolle. Wenn Owen wüßte, daß ich in der Nähe bin, würde er mir wohl einfach befehlen, mein Pferd herzugeben. Diktus hätte das ohne Zögern von selbst getan, wenn nicht gerade Donnald Owen dort neben Linda gesessen hätte; so zögerte er. Gleich darauf bemerkte er, daß das Gespräch zwischen den beiden erregt wurde. Immer eifriger redete Owen, immer erregter wurde er, gestikutierte, immer abweisender wurde Lindas Haltung, immer wieder schüttelte sie den Kopf, antwortete kurz und entschieden. Dann sprang Owen auf und rief zornig:

„Verstehst du denn nicht, wie mich das kränken und beleidigen muß? Den Idioten Edward zu heiraten warst du bereit, weil du Herrin auf Trenthall werden wolltest, und meine Frau zu werden, weigerst du dich."

Der Wind wehte im Augenblick von der Seite, so daß Diktus jedes Wort verstand und nun auch Lindas Antwort:

„Edward zu heiraten, versprach ich. Das Versprechen wurde mir abgezwungen. Edwards Tod löste mich davon. Wenn ich noch einmal heiraten sollte, geschieht es nicht, um Herrin von Trenthall zu werden."

„Was liegt mir an Trenthall, wenn ich dich dabei nicht gewinne?" schrie Owen. „Dich will ich — dich! Es ist jetzt nur eine Laune von dir, dich zu weigern, obgleich du weißt, daß es deines Vaters Wunsch ist und du, weiß Gott, keinen schlechten Tausch machst, wenn du mich anstatt den Kretin Edward heiratest."

Er war wieder dicht vor sie hingetreten und sie erhob sich, trat einige Schritte von ihm fort. Hart antwortete sie:

„Ich will nicht! Das muß dir genügen."

„Nein, es genügt mir nicht!" rief er. „Gründe sollst du mir nennen! Warum willst du nicht? Was hast du gegen mich?"

Er wollte ihre Hand ergreifen, sie wich zurück, da faßte er ihren Arm:

„Was hast du gegen mich? Antworte!"

Sie versuchte, ihren Arm zu befreien:

„Laß mich los — augenblicklich!"

„Nicht eher, als bis du mir geantwortet!"

„Glaubst du, ich lasse mich zwingen . . .?"

Schnell schlang er seinen Arm um sie, ihren an den Körper pressend, so daß sie sich nicht wehren konnte.

„Ja, zwingen werde ich dich!" rief er erregt und zog sie an sich. „Kraft meiner Liebe werde ich dich zwingen! Du willst es ja nicht anders."

Sie versuchte, ihn zurückzustoßen, rang gegen ihn an, aber was vermochten ihre schwachen Kräfte gegen ihn? Da brach ein Schrei von ihren Lippen.

Noch war er nicht verhallt, als die Haselbüsche auseinanderrauschten, und im Augenblick darauf parierte Diktus sein Pferd dicht vor ihnen, schwang sich aus dem Sattel und trat mit drohender Gebärde auf Donnald Owen zu:

„Herr, was unterstehen Sie sich!"

Von dem plötzlichen Erscheinen des Reiters überrascht, hatte Owen Linda sofort freigelassen, jetzt er-

Verbesserungen im Straßenbahnverkehr.

Bochum—Gelsenkirchen in 35 Minuten. — Starker Verkehr auf der Linie Bochum—Stiepel—Hattingen.

Zwischen den beiden Großstädten Bochum und Gelsenkirchen, in der Luftlinie etwa sieben Kilometer entfernt, besteht keine Eisenbahnverbindung. Zwar ist eine Güterbahn von Bochum nach Gelsenkirchen-Hauptbahnhof vorhanden, aber die Eisenbahnverwaltung entsann sich ihrer nur zur Zeit des Franzoseneinbruchs — damals konnten auf dieser Strecke Personenzüge fahren, später nicht mehr. Man ist also auf die Straßenbahn angewiesen. Deren Fahrzeit dauert aber fast eine Stunde — viel zu lange für die kurze Strecke. Das liegt daran, daß der zweigleisige Ausbau der Linie erst stückweise vollendet ist. Ein schweres Stück Arbeit steht noch bevor, wenn man das zweite Gleis durch das enge und ganz verbaute Wattenscheid legt. Wattenscheid legt unter seinem neuen Stadtbaurat Borgloh aber eifrig Hand ans Werk, um durch den Umbau der Hoch- und Bochumer Straße die Durchführung des zweiten Gleises bis zum Herbst dieses Jahres zu ermöglichen.

Auf Gelsenkirchener Gebiet ist der zweigleisige Ausbau größtenteils vollendet. Weiter noch ist man auf Bochumer Gebiet gekommen. Am morgigen Dienstag wird die Verbandsstraße über die neuangelegte Wattenscheider Straße bis zur Unterführung der Zechenanschlußbahn in der Nähe des neuen Stahlwerkes zweigleisig in Betrieb genommen. Damit verkürzt sich die Strecke um zwar nur etwa 200 Meter, aber durch den erweiterten zweigleisigen Betrieb kann schon die Fahrzeit um einige Minuten verkürzt werden. Auf der Höhe südlich Kabeisemannshof, im Bereich der umgebauten Wattenscheider Straße, ist bereits mit der weiteren Legung der Gleise begonnen, bis an die Wattenscheider Stadtgrenze liegen die neuen Gleise halbfertig. Die Wattenscheider Straße ist hier auf etwa 300 Meter ein Teil der Verbandsstraße OW 4. Westlich des Ahbaches und an der Ausweiche auf der Höhe ist der weitere Verlauf dieser neuen Straße, um den Kern von Wattenscheid herum nordöstlich abzweigend, bereits erkennbar. Wenn der zweigleisige Ausbau auf der ganzen Strecke, die zumteil einen eigenen Bahnkörper erhält, durchgeführt ist, wird man die Fahrt von Bochum nach Gelsenkirchen in 35 Minuten zurücklegen können. Damit wäre endlich eine seit Jahren angestrebte Verbesserung erreicht. Die neue Strecke über die Wattenscheider Straße wird am morgigen Dienstag in Betrieb genommen. Zugleich werden zehn neue Motorwagen mit Anhänger in den Verkehr eingestellt. Weitere neue Wagen werden angeschafft, sobald die neue Wagenhalle an der Wiemelhauser Straße in Benutzung genommen werden kann. Die Hälfte der jetzt angeschafften neuen Wagen wird auf der Linie 1 in den Verkehr gestellt. Die übrigen werden auf die anderen Linien verteilt. Diese Wagen sind zweiachsig, aber größer, sie haben einen ruhigen Gang. Die neue Anordnung der Türen gestattet ein schnelles Aus- und Einsteigen.

Am Bau der neuen Unterführung am Gotsbach in Hamme ist mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Das kleine alte Köttergehöft westlich der Unterführung ist jetzt bis auf die Grundmauern abgebrochen und die nötigen Erdarbeiten für den Weiterbau sind in Angriff genommen.

Die neue Straßenbahnlinie Bochum—Stiepel—Hattingen erfreut sich mit der Zeit immer größerer Beliebtheit. In der wärmeren Jahreszeit wird der Verkehr auf dieser Linie durch die das Ruhrtal aufsuchenden Ausflügler sich noch bedeutend steigern. Der Verkehr weist noch einige Mängel auf. Die Haltezeiten an den einzelnen Haltestellen dehnen sich durchweg über die vorgesehene Dauer aus, weil sich die Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen zuviel Zeit lassen. Das Publikum muß sich unbedingt an ein schnelleres Aus- und Einsteigen gewöhnen. Reisende, die mit Minuten rechnen müssen, (sie könnten es auch, wenn die fahrplanmäßige Fahrzeit eingehalten würde) erreichen in der Stadt ihre Zuganschlüsse nicht mehr. Die Schaffner müßten bei jedem Halten des Wagens nebst der Bezeichnung der betreffenden Haltestelle auch die nächste Haltestelle mit den Worten: „Nächste Haltestelle . . .straße!" ankündigen. Der Fahrgast kann sich so schon zum Aussteigen an der kommenden Haltestelle vorbereiten und der Verkehr wickelt sich schneller ab. Das Fahrpersonal soll das Publikum in höflicher Weise zu den im Betrieb erforderlichen Verkehrsgepflogenheiten, die einen planmäßigen Verkehr bedingen, erziehen und umgekehrt soll das Publikum die Schaffner zur Erfüllung ihrer Pflicht, ohne die ein pünktlicher Verkehr nicht gewährleistet ist, anhalten.

---

von der Umwandlung der Sonensterbekasse, bei der jetzt zu den gleichen bisherigen Beiträgen eine Sterbesumme von 2000 Mark zur Auszahlung gelange, ohne daß eine besondere Wartezeit vorausgesetzt sei. Allerdings dürfe beim Eintritt in die Kasse auch für die Folge das 50. Lebensjahr nicht überschritten sein.

⊙ **Mißstände im Bahnhofshandel.** Man schreibt uns: Bekanntlich sind die Betriebe auf dem Reichsbahngelände (Verkaufsstellen auf den Bahnhöfen, Bahnhofswirtschaften) der Einwirkung der Gewerbeaufsicht entzogen. Dadurch ergeben sich durchaus unerwünschte Verhältnisse. Einmal klagt der Einzelhandel nicht mit Unrecht über die ungerechtfertigte Konkurrenz des Bahnhofshandels, der sich über die Arbeitsschutzvorschriften, insbesondere die Ladenschlußzeiten, hinwegsetzt und um Einhaltung der Sonntagsruhe kaum kümmert. Andererseits protestieren die Angestellten in den erwähnten Betrieben gegen die unverhältnismäßig lange Arbeitszeit. Man wird unter Umständen auch vor einer Aenderung der Gewerbeordnung nicht zurückschrecken dürfen, unter die die Verkaufsstellen auf den Bahnhöfen und die Bahnhofswirtschaften auch dann nicht fallen, wenn sie sich außerhalb der Sperre befinden. Nicht nur der Einzelhandel, sondern auch die Gewerkschaften setzen sich für die Abänderung der jetzt bestehenden „Regelung" ein. Auch Reichstag, Reichsrat und Reichsregierung sehen sich veranlaßt, sich mit den Anträgen zur Aenderung der Gewerbeordnung (betreffend Hilfsbetriebe der Eisenbahn) zu beschäftigen.

f. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Am Samstag wurde der Rentier Baupel, Kolonie, zur letzten Ruhe geleitet. Ein fast unabsehbarer Leichenzug gab dem Heimgegangenen, der zu den ältesten und bekanntesten Bürgern Altenbochums gehörte, das letzte Geleit. Zu Herzen gehende Worte waren es, die Pfarrer Irle an die Trauergemeinde richtete. Ueberaus zahlreich waren die dem Toten gewidmeten Kranzspenden. — Einer der ältesten Bürger unsers Stadtteils, der Landwirt Laue, Dannenbaumstraße, konnte vor einigen Tagen in noch geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen. — Am Freitag abend fand im Lutherhaus die erste Vorstandssitzung des neugewählten Vorstandes der evangelischen Schulgemeinde statt. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Kaufmann E. Helbig mit herzlichen Grußworten eröffnet. Die Schulgemeinde Barmen besitzt in Schalksmühle ein auf das modernste eingerichtetes Erholungsheim, das für etwa hundert Kinder Raum bietet. Die evangelische Schulgemeinde Altenbochum hat vorläufig in diesem Heim für das Jahr 1927 zwei Betten bestellt und beabsichtigt, alle 28 Tage je zwei erholungsbedürftige Kinder dort unterzubringen. Der Preis pro Kind für 28 Tage beträgt 70 Mark. Zwecks Aufbringung des Betrages von 140 Mark wurde beschlossen, im März einen Unterhaltungsabend im großen Lutherhaussaal zu veranstalten. Zum Schluß der Sitzung hielt Lehrer Schöning vom evangelischen Schulverband eine packende Ansprache an die Versammelten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Kundgebung der christlichen Gewerkschaften in Bochum.

Im Christlichen Volkshaus fand am Sonntag eine eindrucksvolle Kundgebung der Betriebsräte und der Vertrauensleute der christlichen Gewerkschaften statt. Aus allen Orten des Industriebezirkes waren die Vertreter der christlichen Gewerkschaften erschienen. Der Kartellvorsitzende, Gewerkschaftssekretär Kutscheidt, Bochum, begrüßte insbesondere die beiden Referenten, den Verbandsvorsitzenden des Zentralverbandes der christlichen Holzarbeiter, Kurtscheidt (Köln) und Herschel (Düsseldorf). Der Verbandsvorsitzende Kurtscheidt führte in einem Referat über Wirtschaftslage und Gewerkschaften aus: Die augenblickliche Lage wird durch mehrere Erscheinungen besonders gekennzeichnet: 1. durch eine große Arbeitslosigkeit, 2. durch die sich zur Zeit in unserer Wirtschaft vollziehende Rationalisierung, 3. durch die Bildung gewaltiger Arbeitgeberkonzerne. Die Vorteile der Rationalisierung seien nicht in dem Maße der Allgemeinheit zugute gekommen, wie man es verlangen müsse. An und für sich sei gegen die Konzernbildung nichts einzuwenden. Die Arbeiterschaft fordere eine gerechte Verteilung des Ertrages. Die jetzige Arbeitslosigkeit dürfe kein Dauerzustand werden. Ferner bedinge die Rationalisierung eine Herabsetzung der Warenpreise. Die künstliche Hochhaltung der Ueberpreise durch die Arbeitgeberverbände sei auf die Dauer von großem volkswirtschaftlichem Schaden. Den gewaltigen Arbeitgeberkonzernen gegenüber sei die Erhaltung und Stärkung der Gewerkschaftsbewegung vonnöten. Nur wenn das Gros der Arbeiterschaft sich gewerkschaftlich organisiere, werde es gelingen, die großen Schwierigkeiten zu meistern und die Arbeiterschaft nach und nach besseren Verhältnissen entgegenzuführen. Die Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, lösten eine lebhafte Aussprache aus. Das zweite Referat von Herschel (Düsseldorf) über die Aufgaben der Betriebsräte erbrachte gleichfalls eine rege Aussprache, die ihren Niederschlag in einer Entschließung fand, die im Wesentlichen besagt:

„Um das Mitgestaltungsrecht im Betrieb und in der Wirtschaft haben die christlichen Gewerkschaften seit dem Tage ihrer Gründung in zähem Kampfe gerungen. Ein Teil dieser Forderungen wurde im Betriebsrätegesetz, das Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gemeinsamer Arbeit im Betrieb zusammenführen soll, verwirklicht. Die am 13. Februar 1927 in Bochum versammelten Betriebsvertreter und Vertrauensleute wollen darum ihre ganze Kraft einsetzen, um die Ideen des Betriebsrätegesetzes in der Arbeiterschaft zu verwirklichen. Die Versammelten sind überzeugt, daß zur Erreichung der Ziele notwendig ist, daß die Gewerkschaften in ihren Bildungsbestrebungen nach wie vor der Ertüchtigung der Betriebsvertreter und Vertrauensleute ihre Aufmerksamkeit schenken und daß es gilt, die Gewerkschaften stark und finanzkräftig zu erhalten, denn nur dann können die Betriebsvertreter ihre Aufgaben erfüllen, wenn sie in allen Fragen durch die gewerkschaftlichen Organisationen unterstützt und geschützt werden. Als wichtige Gegenwartsforderungen und Aufgaben bezeichnen die Versammelten u. a. weitgehendsten sozialen Schutz der Arbeitnehmer, besonders der älteren Arbeiter; entschiedene Förderung aller guten Bestrebungen zur Heranbildung eines fähigen Arbeiternachwuchses, unter schärfster Ablehnung der in letzter Zeit von der Industrie besonders propagierten Bestrebungen und einseitigen Einrichtungen (Dinta). Ferner ist die Schaffung der im B. R. G. vorgesehenen Instanzen und die volle Ausnutzung der im B. R. G. gegebenen Möglichkeiten zur Durchleuchtung der Betriebe, eine unbedingte Notwendigkeit. Auch müssen die Industrie-, Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern paritätisch gesetzt werden, wie überhaupt die baldige Auswirkung des Paragraphen 165 der Reichsverfassung angestrebt werden muß."

In seinem Schlußwort faßte der Kartelleiter Kutscheidt das Gehörte in einem Appell an die Anwesenden zusammen, tatkräftig für die christlich-nationale Arbeitnehmerbewegung zu arbeiten. So nahm die Kundgebung einen würdigen Abschluß.

Beamtenwünsche.

Im Hahnefeldschen Saale hatte der Allgemeine Deutsche Beamtenbund auf Sonntag vormittag eine öffentliche Beamtenversammlung einberufen. Nach einem längeren Referat des ersten Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes wurde eine längere Entschließung angenommen, die an den Reichspräsidenten, das Reichsministerium, den Reichs- und Landtag, die Deutsche Reichsbahn-Hauptverwaltung, den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund und den Einheitsverband der Eisenbahner geschickt werden soll. Sie erhebt gegen die zurzeit bestehenden Besoldungsverhältnisse der unteren und mittleren Besoldungsgruppen den schärfsten Protest und betont, daß die bestehende Besoldungsordnung auf Grund der fortgesetzt steigenden Teuerung und Mietserhöhungen nicht mehr geeignet sei, den Bedürfnissen zur Bestreitung des Unterhaltes gerecht zu werden. Die Versammelten erheben weiter den schärfsten Protest gegen die zur Zeit bestehende Arbeitszeit und machen darauf aufmerksam, daß dieser Zustand nicht nur die Unfallgefahr und die Erkrankungen auf ein unermeßliches Maß steigere, sondern auch durch Dienstüberbürdung die Dienstfreudigkeit und die Betriebssicherheit in jeder Beziehung auf das äußerste gefährde. Dienstpläne von zehn, zwölf und mehr Stunden ohne eine Mittagspause seien an der Tagesordnung. Trotz der gegebenen Tatsachen, daß Dienste als anstrengend bewertet werden müssen, weigerten sich die Dienststellenleiter den § 2, Absatz 4a der D. D. V. bei Aufstellung der Dienstpläne in Anwendung zu bringen. Der Arbeitsschutzgesetzentwurf bedeute eine Herausforderung der gesamten Arbeitnehmer, da dieses Gesetz nicht im geringsten eine Gewähr für die Sicherung des Achtstundentages biete, sondern anstelle des achtstündigen Arbeitstages den achtstündigen Ruhetag im Interesse der Arbeitgeber verewige. Die von der Deutschen Reichsbahn eingeführte Prämienmißwirtschaft sei nicht nur dazu angetan, die Betriebssicherheit auf das äußerste zu gefährden, sondern dieser Zustand werde mehr und mehr zu einem öffentlichen Aergernis, weil stets eine erhebliche Anzahl von Bediensteten trotz gleicher Leistung aus bekannten Gründen keine Prämien erhielten. Die Versammelten nehmen Veranlassung, auf eine Verfügung des Verkehrsamtes Bochum hinzuweisen, in der angeordnet wird: „Wer Vertretern der Direktion gegenüber wegen zu geringer Bemessung des Personals usw. sich beklagt, wird bei der Verteilung von Leistungszulagen usw. entsprechend beurteilt!". Insbesondere erzeuge dieses Prämiengebahren unter dem Druck des Abbaues und der unzulänglichen Besoldung und Entlöhnung eine derartige übermenschliche Ausbeutung des Personals in den unteren und mittleren Besoldungsgruppen, daß der im Dienst verbleibende Teil vorzeitig gesundheitlich zusammenbreche, während der andere Teil dem Abbau oder der Entlassung verfalle und hierdurch die öffentliche Sicherheit auf das äußerste gefährde. Die Versammelten fordern, daß mit dem Abbau und der von der Reichsbahnverwaltung selbst anerkannten brutalsten Maßnahme, bezügl. Rücküberführung von Beamten in das Arbeiterverhältnis nicht nur umgehend Schluß gemacht wird, die in das Arbeiterverhältnis rücküberführten Beamten schnellstens wieder in das Beamtenverhältnis überführt werden. Die Versammelten erklären ausdrücklich, daß sie auf Grund ihres auf die Verfassung geleisteten Eides sich dazu berufen fühlen, mit allen Mitteln die Verfassung zu schützen und zu festigen und gemeinsam mit den Arbeitern Schulter an Schulter für bessere Gehalts- und Lohnverhältnisse zu kämpfen.

---

kannte er in ihm den Chauffeur Straaten, und herrisch fuhr er ihn an:

„Was wollen Sie? Scheren Sie sich augenblicklich fort!"

Aber es war jetzt nicht der Chauffeur Straaten, der vor ihm stand, sondern Franz Benedikt Haidhausen, der ihn fest anblickte und ruhig, aber bestimmt sagte:

„Sie werden gehen, Mr. Donnald! Ich bleibe und werde Lady Antley nach Hause begleiten."

„Was? was fällt Ihnen denn ein!" rief Owen. „Lady Antley bedarf Ihrer Dienste nicht, sie wird von mir nach Hause begleitet werden. Machen Sie, daß Sie fortkommen — marsch!" Er hielt seinen Reitstock in der Rechten, ließ ihn spielend durch die Finger der Linken gleiten, und Diktus entging diese Bewegung nicht. Ruhig sagte er:

„Ich werde gehen, wenn Lady Antley es befiehlt, sonst nicht."

„Unverschämter!" schrie Owen, ehe Linda etwas sagen konnte, und er hob den Reitstock, führte einen Hieb gegen Diktus' Gesicht, aber blitzschnell parierte dieser mit seinem Stock, den er bisher lässig gehalten, und so geschickt und kräftig geschah es, daß Owens Stock ihm aus der Hand geschlagen wurde und im hohen Bogen zur Seite flog. Diktus wies in der Richtung, die er genommen, und sagte gelassen:

„Wenn Sie die Prügelei fortsetzen wollen, Mr. Owen, holen Sie Ihren Stock, ich warte."

Ganz bleich war Owen geworden, und mit vor Wut funkelnden Augen wandte er sich zu Linda herum, die von Diktus' plötzlichem Erscheinen und der vor ihr sich rasch abspielenden Szene noch ganz verblüfft war, und befehlend sagte er:

„Linda, befiehlt dem Kerl, sich fortzuscheren. Er scheint sich einzubilden, daß du dich von ihm vor mir beschützen lassen wirst."

Aber Linda war froh, daß Diktus da war, sie wollte mit Donnald Owen nicht allein bleiben; nach dem Vorgefallenen wollte sie das unter keinen Umständen. Es war ihr peinlich, daß jener wahrscheinlich Zeuge der Szene geworden, die sich zwischen ihr und Donnald Owen abgespielt, aber da es nun einmal geschehen, wollte sie auf den Schutz, den seine Gegenwart ihr vor möglichen weiteren Gewalttätigkeiten Donnalds gewährte, nicht entsagen, weil Donnald ihr Vetter und der andere nur ein Chauffeur war. Ganz freundlich erwiderte sie:

„Es ist gut, daß Straaten kam, nun kann ich sein Pferd benutzen, um nach Trenthall zurückzureiten, und du brauchst dich nicht mehr um mich zu bekümmern."

„Gut," entschied Donnald hochfahrend, „natürlich kannst du sein Pferd benutzen, aber ich werde dich selbstverständlich nach Hause begleiten."

„Danke für deinen guten Willen," erwiderte sie rasch, „aber da ich mir beim Sturz den Arm verletzte, wird Straaten das Pferd am Zügel führen müssen."

„Das werde ich tun," sagte Owen.

„Nein," war ihre entschiedene Antwort, „du kannst der Jagd folgen und am Diner in Kingswood teilnehmen. Mir genügt Straatens Begleitung."

Da trat er ganz nahe an sie heran, und seine dunklen Augen funkelten böse:

„Er ist dir wohl lieber?" flüsterte er.

„Nach dem, was vorfiel, ganz gewiß," erwiderte sie ebenso.

„Aha!" zischte er, alle Selbstbeherrschung verlierend, aber er sprach doch so leise, daß Diktus ihn nicht verstehen konnte. „Also war es nicht ein schlechter Scherz, als Lady Caroly neulich sagte, du seiest in den Kerl verliebt?"

Ganz bleich wurde Linda, gleich darauf aber flammend rot, und zornig blitzten ihn ihre schönen Augen an. Ohne ein Wort zu erwidern, ging sie an ihm vorüber auf Straaten zu, ihn zu bitten, sein Pferd heranzuführen. Aber gerade ihr verächtliches Schweigen steigerte Owens Wut ins maßlose, und ehe sie an ihm vorüber war, packte er mit eisernem Griff ihren Arm, sie zurückzuhalten. Es war der Arm, an dem sie beim Sturz die Schulter geprellt hatte, und unwillkürlich stieß sie vor Schmerz einen Schrei aus, der Owen veranlaßte, sofort loszulassen. Da stand schon Straaten zwischen ihm und ihr, und seine Gebärde war so drohend, daß Donnald die Hand zur Abwehr hob und zurücktrat; aber sich rasch fassend, versenkte er die Hände in den Hosentaschen

(Fortsetzung folgt.)

---

neu zu schaffenden Stellen wie bisher mit Arbeitern und Angestellten besetzt werden, die mit dem praktischen Arbeitsleben vollkommen vertraut sind. Neben einer Vermehrung der Stellen wird auch eine Höhergruppierung der mittleren Gewerbe- und Handelsaufsichtsbeamten für unerläßlich gehalten.

× **Sittlichkeitsdelikte und Psychologie der Aussagen.** Die Unzuverlässigkeit von Zeugenaussagen tritt besonders bei Sittlichkeitsdelikten stark hervor. Bei Kindern sollte stets festgestellt werden, wie sie in sittlicher Beziehung veranlagt sind, wie sich ihre Wahrheitsliebe verhält und ob sie geschlechtliche Neigungen gezeigt haben. Bei geistig abnormen Kindern ist die psychiatrische Untersuchung nicht zu empfehlen. Das Gleiche gilt von Erwachsenen, deren Geisteszustand Zweifeln unterliegt. Aber auch der Richter sollte sich mit forensischer Psychiatrie beschäftigt haben. Der Hauptnachdruck ist immer auf die erste Vernehmung zu legen. Suggestivfragen sind zu vermeiden. Das Protokoll der ersten Vernehmung darf nicht bei späteren Vernehmungen einfach vorgelesen und bestätigt werden. Gerade Unstimmigkeiten sind wichtig. Kinder sollten nicht vor größerem Publikum ihre Aussagen machen. Die Erfahrungen der Jugendrichter sind auszunutzen.

Bilderschwindler. Gewarnt wird vor einem Schwindler, der bei Familien vorspricht zwecks Photographievergrößerungen. Bei Anzahlungen von 3 bis 10 Mark versprach er prompte Ausführung, ließ sich aber nicht wiedersehen. Diese Person ist etwa 47 bis 50 Jahre alt, 1,70 Meter groß, trug ergrauten Vollbart. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 43.

= **Polizeibericht.** In einem Hause in der Waldringstraße wurden durch Einbruch folgende Sachen gestohlen: Ein Brillantring, zwei Kristallvasen, ein Kristallkorb, eine Tänzerin aus Meißner Porzellan, ein Löwe aus Marmor und ein lachsfarbener Velourhut. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Umhertreibens und eine Person, die steckbrieflich gesucht wird.

** **Kleine Tageschronik.** Eine ganze Anzahl Gitterroste vor den Kellern einzelner Häuser in den Bochumer Hauptstraßen sind schadhaft oder stehen mit den Rändern über die Fläche der Bürgersteige hinaus. Die Folge davon ist, daß Passanten beim Begehen der Kellerroste stolpern. Dadurch fallende Personen können sich leicht Verletzungen zuziehen. Die in Frage kommenden Hauseigentümer sind für Unfallfolgen, die durch schadhafte Kellerroste entstehen, haftbar. Es empfiehlt sich, schadhafte Roste umgehend ausbessern zu lassen, ehe den Passanten Unfälle zustoßen. — Die Arbeiten zur Durchlegung der Friederikastraße bis zur Hattinger Straße schreiten gut voran. Die alte Backwinkelsche Scheune und das Möbellager Pillig fallen in die Fluchtlinie und werden abgerissen. In wenigen Jahren wird der noch unbebaute Teil des ehemaligen Rittergutes Riechen vollbebaut sein. — Ein alter und angesehener Mitbürger, Heinrich Döring, wurde am Samstag morgen zu letzten Ruhe gebettet. Im kirchlichen Leben der Marienpfarrei stand er mit in vorderster Reihe. Lange Jahre war er Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung und später des Kirchenvorstandes. Der St. Josefsverein der Marienpfarrei zählt ihn zu seinen Gründern. In seinen Jünglingsjahren war er Mitglied und auch lange Zeit Vorstandsmitglied des Gesellenvereins. — Sonntag morgen 10¼ Uhr stürzte ein vom Sportplatz „Preußen" zur Hattinger Straße fahrender Sportwagen die steile Böschung an der Oststraße hinab. Wie durch ein Wunder blieben die drei Insassen unverletzt. — Am Sonntag mittag gegen 1½ Uhr entstand auf der Hernen Straße 320 ein Schornsteinbrand, der von den herbeigerufenen Feuerwehr bald gelöscht war.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(:) **Operettentheater.** Heute und folgende Tage 8 Uhr „Stöpsel", der große Lacherfolg. Ab morgen Dienstag ist es der rührigen Direktion gelungen, für jeden Nachmittag 4 Uhr das Theater der kleinsten Künstler der Welt zu engagieren, und zwar bringen dieselben täglich 4 Uhr zu ganz kleinen Preisen die drei Märchenspiele „Die Bremer Stadtmusikanten", „Die Waldhexe" und „Die Gespensternacht" zur Darstellung.

Aus dem Vereinsleben.

*(-) **Frauenverein des 5. Pfarrbezirks** (Glebe). Der Verein beschäftigte sich in seiner letzten Versammlung mit inneren und innerlichsten Dingen, mit der Kinder- und Jugenderziehung in Haus, Schule und Kirche. In der nächsten Versammlung, Dienstag, 15. Februar, muß er mehr die äußeren Verhältnisse des Vereins ins Auge fassen und wichtige Angelegenheiten (Kasse, Unterstützungen, Vorträge) beraten.

(-) **Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Riechen.** Die Monatsversammlung am 9. Februar, geleitet von Pfarrer Althüser in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, war ausgefüllt durch den Vortrag des Rektors Kleine-Döpke über Pestalozzi und seine Bedeutung, unter dessen Stern heute die Reichseltern- oder Erziehungswoche steht; haben wir doch am 17. Februar des hundertjährigen Todestages des Mannes zu gedenken, der als König und Prophet der neueren Pädagogik in aller Lande gefeiert wird. Der Redner führte den Anwesenden den Werdegang Pestalozzis vor Augen, dessen inneres Leben eine ununterbrochene Kette von Sorgen, Leiden und Unruhe war, dem aber zuletzt doch der Erfolg nicht versagt blieb. Auf dem Glauben an Gott beruht nach Pestalozzi die wahre Menschenbildung. Sein vornehmster Grundsatz war, das ganze Volksleben durch die Erziehung miteinander zu verbinden. Ohne Volkserziehung keine Volkswohlfahrt. Hierin besteht das Vermächtnis Pestalozzis. In seinem Lebenswerk preisen wir ihn als den Retter der Armen, Prediger des Volkes, Vater der Waisen, Gründer der neuen Volksschule und Erzieher der Menschheit. Die mehr als einstündigen Ausführungen hinterließen einen tiefen Eindruck und herzlicher Dank wurde dem Redner zuteil.

(p) **Krieger- und Landwehrverein Wiemelhausen.** In der Hauptversammlung erwähnte der Vorsitzende, das neue Jahr unter die Devise zu stellen, vor allem nach der Einigkeit zu streben in all unserm Denken und Tun. Der Jahresbericht wies ein erfreuliches Leben im Verein auf. Der Stärkenachweis brachte gegen das Vorjahr einen Zuwachs von acht Mitgliedern, trotz der starken Abwanderung nach anderen Orten und vier Sterbefällen. Auch der Rechnungsbericht zeigte eine aufsteigende Tendenz. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des ersten Vorsitzenden Philippi I., des 2. Kassierers Schermuly, der Beisitzer B. Breiing und W. Numberg. Bracht lehnte eine Wiederwahl ab; an seine Stelle trat Löhken. Für den fortgezogenen ersten Schriftführer wählte man Grotehusmann, der in seinen Arbeiten von dem zweiten Schriftwart H. Schmidt II unterstützt wird. Die übrigen Kommandos verblieben bei den bisherigen Inhabern. Zu Vertretern des Vereins bei den Vertreterversammlungen des Kreis-Krieger-Verbandes wurden bestimmt W. Hock und Heinz Möllenkamp. Der auf die Tagesordnung gesetzte Vortrag über die Kolonien mußte wegen der vorgerückten Stunde bis zur nächsten Sitzung verschoben werden. Neu aufgenommen wurden fünf Mitglieder.

(-) **Westdeutscher Kavalleristentag.** Der 1. Westdeutsche Kavalleristentag am 7. bis 9. Mai in Gießen den der Kavalleristenverein Gießen aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens veranstaltet, wird tausende von ehemaligen Kavalleristen aus Westdeutschland vereinigen. Neben interessanten Festspielen wird ein historischer Festzug am 8. Mai stattfinden. Protektor des Festes ist Generalfeldmarschall von Mackensen. Die ehemaligen Kurmärker Dragoner Nr. 14 halten mit diesem 1. Westdeutschen Kavalleristentag zugleich ihren diesjährigen Regimentsappell in Gießen ab. Vereine und Einzelbesucher wollen ihre Beteiligung der Geschäftsstelle: Gießen, Neustadt 78, mitteilen.

Bochum—Gelsenkirchen in 35 Minuten. Die Fahrzeit um einige Minuten verkürzt werden. Auf der Höhe südlich Kabeisemannshof, im Bereich der umgebauten Wattenscheider Straße, ist bereits mit der weiteren Legung der Gleise begonnen, bis an die Wattenscheider Stadtgrenze liegen die neuen Gleise halbfertig. Die Wattenscheider Straße ist hier auf etwa 300 Meter ein Teil der Verbandsstraße OW 4. Westlich des Ahbaches und an der Ausweiche auf der Höhe ist der weitere Verlauf dieser neuen Straße, um den Kern von Wattenscheid herum nordöstlich abzweigend, bereits erkennbar. Wenn der zweigleisige Ausbau auf der ganzen Strecke, die zumteil einen eigenen Bahnkörper erhält, durchgeführt ist, wird man die Fahrt von Bochum nach Gelsenkirchen in 35 Minuten zurücklegen können. Damit wäre endlich eine seit Jahren angestrebte Verbesserung erreicht. Die neue Strecke über die Wattenscheider Straße wird am morgigen Dienstag in Betrieb genommen. Zugleich werden zehn neue Motorwagen mit Anhänger in den Verkehr eingestellt. Weitere neue Wagen werden angeschafft, sobald die neue Wagenhalle an der Wiemelhauser Straße in Benutzung genommen werden kann. Die Hälfte der jetzt angeschafften neuen Wagen wird auf der Linie 1 in den Verkehr gestellt. Die übrigen werden auf die anderen Linien verteilt. Diese Wagen sind zweiachsig, aber größer, sie haben einen ruhigen Gang. Die neue Anordnung der Türen gestattet ein schnelles Aus- und Einsteigen.

Am Bau der neuen Unterführung am Gotsbach in Hamme ist mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Das kleine alte Köttergehöft westlich der Unterführung ist jetzt bis auf die Grundmauern abgebrochen und die nötigen Erdarbeiten für den Weiterbau sind in Angriff genommen.

Die neue Straßenbahnlinie Bochum—Stiepel—Hattingen erfreut sich mit der Zeit immer größerer Beliebtheit. In der wärmeren Jahreszeit wird der Verkehr auf dieser Linie durch die das Ruhrtal aufsuchenden Ausflügler sich noch bedeutend steigern. Der Verkehr weist noch einige Mängel auf. Die Haltezeiten an den einzelnen Haltestellen dehnen sich durchweg über die vorgesehene Dauer aus, weil sich die Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen zuviel Zeit lassen. Das Publikum muß sich unbedingt an ein schnelleres Aus- und Einsteigen gewöhnen. Reisende, die mit Minuten rechnen müssen, (sie könnten es auch, wenn die fahrplanmäßige Fahrzeit eingehalten würde) erreichen in der Stadt ihre Zuganschlüsse nicht mehr. Die Schaffner müßten bei jedem Halten des Wagens nebst der Bezeichnung der betreffenden Haltestelle auch die nächste Haltestelle mit den Worten: „Nächste Haltestelle . . .straße!" ankündigen. Der Fahrgast kann sich so schon zum Aussteigen an der kommenden Haltestelle vorbereiten und der Verkehr wickelt sich schneller ab. Das Fahrpersonal soll das Publikum in höflicher Weise zu den im Betrieb erforderlichen Verkehrsgepflogenheiten, die einen planmäßigen Verkehr bedingen, erziehen und umgekehrt soll das Publikum die Schaffner zur Erfüllung ihrer Pflicht, ohne die ein pünktlicher Verkehr nicht gewährleistet ist, anhalten.

---

von der Umwandlung der Sonensterbekasse, bei der jetzt zu den gleichen bisherigen Beiträgen eine Sterbesumme von 2000 Mark zur Auszahlung gelange, ohne daß eine besondere Wartezeit vorausgesetzt sei. Allerdings dürfe beim Eintritt in die Kasse auch für die Folge das 50. Lebensjahr nicht überschritten sein.

⊙ **Mißstände im Bahnhofshandel.** Man schreibt uns: Bekanntlich sind die Betriebe auf dem Reichsbahngelände (Verkaufsstellen auf den Bahnhöfen, Bahnhofswirtschaften) der Einwirkung der Gewerbeaufsicht entzogen. Dadurch ergeben sich durchaus unerwünschte Verhältnisse. Einmal klagt der Einzelhandel nicht mit Unrecht über die ungerechtfertigte Konkurrenz des Bahnhofshandels, der sich über die Arbeitsschutzvorschriften, insbesondere die Ladenschlußzeiten, hinwegsetzt und um Einhaltung der Sonntagsruhe kaum kümmert. Andererseits protestieren die Angestellten in den erwähnten Betrieben gegen die unverhältnismäßig lange Arbeitszeit. Man wird unter Umständen auch vor einer Aenderung der Gewerbeordnung nicht zurückschrecken dürfen, unter die die Verkaufsstellen auf den Bahnhöfen und die Bahnhofswirtschaften auch dann nicht fallen, wenn sie sich außerhalb der Sperre befinden. Nicht nur der Einzelhandel, sondern auch die Gewerkschaften setzen sich für die Abänderung der jetzt bestehenden „Regelung" ein. Auch Reichstag, Reichsrat und Reichsregierung sehen sich veranlaßt, sich mit den Anträgen zur Aenderung der Gewerbeordnung (betreffend Hilfsbetriebe der Eisenbahn) zu beschäftigen.

f. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Am Samstag wurde der Rentier Baupel, Kolonie, zur letzten Ruhe geleitet. Ein fast unabsehbarer Leichenzug gab dem Heimgegangenen, der zu den ältesten und bekanntesten Bürgern Altenbochums gehörte, das letzte Geleit. Zu Herzen gehende Worte waren es, die Pfarrer Irle an die Trauergemeinde richtete. Ueberaus zahlreich waren die dem Toten gewidmeten Kranzspenden. — Einer der ältesten Bürger unsers Stadtteils, der Landwirt Laue, Dannenbaumstraße, konnte vor einigen Tagen in noch geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen. — Am Freitag abend fand im Lutherhaus die erste Vorstandssitzung des neugewählten Vorstandes der evangelischen Schulgemeinde statt. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Kaufmann E. Helbig mit herzlichen Grußworten eröffnet. Die Schulgemeinde Barmen besitzt in Schalksmühle ein auf das modernste eingerichtetes Erholungsheim, das für etwa hundert Kinder Raum bietet. Die evangelische Schulgemeinde Altenbochum hat vorläufig in diesem Heim für das Jahr 1927 zwei Betten bestellt und beabsichtigt, alle 28 Tage je zwei erholungsbedürftige Kinder dort unterzubringen. Der Preis pro Kind für 28 Tage beträgt 70 Mark. Zwecks Aufbringung des Betrages von 140 Mark wurde beschlossen, im März einen Unterhaltungsabend im großen Lutherhaussaal zu veranstalten. Zum Schluß der Sitzung h

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Resi Bange
Rudolf Portmann
Hütten-Ingenieur

Bochum-Weitmar, am 14. Februar 1927.

Heute vormittag 2½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Lehrer

Emil Hegenberg

im Alter von fast 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie E. Hegenberg.

Gerthe-Hiltrop, den 12. Februar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Februar 1927, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Gerthe-Hiltrop, Bochumerstr. 62, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

Am 12. Februar verschied in Baden-Baden, wo sie Heilung suchte, meine innigstgeliebte Frau, unser herzensgutes Mütterchen, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Baare

geb. Scheffer

tiefbetrauert von den Ihrigen, im 38. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen:

Willy Baare
Erika Baare
Hans Georg Baare
Günther Baare

Gut Steinkrug bei Büchen, Lauenburg, 12. Febr. 1927.

Die Einäscherung findet statt am Dienstag, den 15. Febr. in Baden-Baden nachm. 3 Uhr, die Beisetzung am 17. Febr., nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle des Stadtfriedhofs in Remscheid.

Statt besonderer Anzeige

Nun bist auch Du von uns geschieden,
Du liebe gute Mutter Du,
Nach vielem Schmerz und vieler Pein
Liegst Du im Grab in seliger Ruh'.
Die Mutter haben wir verloren,
Das Elternhaus steht öd' und leer,
Die liebe Heimat ist vereinsamt
Von allem sieht man nun nichts mehr.
Dein ganzes Leben war nur ein Schaffen,
Warst jedem immer hilfsbereit,
Du konntest bessere Tage haben,
Doch hierzu nahmst Du Dir nie Zeit.
Jetzt kannst Du ruhen im Himmel droben
Von all dem irdischen Schaffen und Tun,
Du liebes gutes Mütterchen
Bis auf Wiedersehen sollst Du nun ruh'n.

Samstag morgen 9¾ Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Adeline Haarkamp

geb. **Wefelscheid**

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren 9 Monaten.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Stiepel, Hohenlimburg, Querenburg, Wesel, Essen, Spandau, Bochum, den 13. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Febr. 1927, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Stiepel, Voßkuhlstraße 3, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Dr. med. **G. Pfau**
Bochum, Moltkemarkt 29, part.

Arzt für Naturheilverfahren und Bestrahlungs-Therapie (einschl. Homöopathie und Biochemie). Langjähriger Mitarbeiter erster Berliner Kapazität. Gründliche und gewissenhafte Behandlung aller akuten u. chronischen Erkrankungen, auf vollständig giftfreiem Wege. — Blutuntersuchungen.
Sprechst. 9½—12½ u. 3½—7½, Sonntags 10—12.

Bronchiol-Tabletten gegen HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH

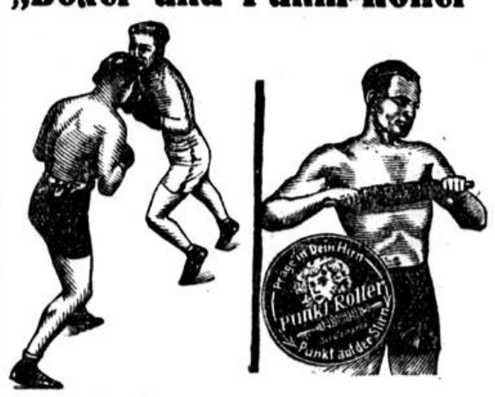
Bronchiol flüssig (7% Kal. sulfoguajacolic)
Vorzüglich bewährtes Heilmittel bei Luftröhren- und Lungenspitzenkatarrh. Ueberraschende Wirkung bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Fragen Sie Ihren Arzt! Preis ½ Flasche RM. 2.—, ½ Flasche RM. 1.20. Erhältlich in den Apotheken. Bronchiol-Tabletten auch in den besseren Drogerien. Preis: Dose 1.— RM. LW22
Achten Sie auf „Bronchiol" und Fabrikmarke „WEF".

Vorbeugend geg. Grippe.

Neue u. gebrauchte **Pianos**
nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger **Ratenzahlung.**
Aug. Reuter,
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof.
Verkauf 4—7 Uhr.

Schw., eichenes **Klavier**
zu verkauf. (79604
Wittener Str. 10.

„Boxer und Punkt-Roller"



Unsere Berufsboxer wissen am besten, wie sie ihren Körper elastisch und widerstandsfähig halten, wie sie jedes Gramm Fett auf die einfachste Weise los werden.

Sie punktrollern.

Wie urteilen unsere besten Boxer über den „Punktroller"?

Franz Diener: Ich gebrauche den „Punkt-Roller" täglich.
Paul Samson-Körner: Der „Punkt-Roller, ist in seiner Art einzig und das Zweckmäßigste. Ich benutze ihn täglich zum Training und kann jedem Sportfreund den „Punkt-Roller" empfehlen.
Ludwig Haymann: In meiner Münchener Sportschule hat der „Punkt-Roller" sehr gute Resultate gezeitigt. Meine Schüler sind voll des Lobes über die günstige Wirkung.
Max Dickmann: Ich kann nur bestätigen, daß ich mit dem „Punkt-Roller" durchaus zufrieden bin.
Hans Röhnisch: . . . daß ich Ihren „Punkt-Roller" zum Training und zur Massage bestens empfehlen kann und damit gute Erfolge erzielt habe.
Adolf Wiegert, Exmittelgewichtsmeister: Ich benutze den „Punkt-Roller" täglich zu meiner Morgenmassage und kann mitteilen, daß ich einige für meinen Beruf lästige Pfunde von meinem Gewicht heruntergebracht habe.
Ernst Grimm, Weltergewichtsmeister: Der „Punkt-Roller" ist wirklich etwas ganz Besonderes. Ich gebrauche ihn täglich zu meinem Training und kann nur versichern, daß ich den „Punkt-Roller" nicht mehr missen möchte. Getrost kann man dieses Fabrikat jedem Sportler empfehlen.
A. Hammer: An Stelle der überaus anstrengenden Selbstmassage mit den Händen benutze ich seit Monaten den Massage-Apparat „Punkt-Roller und habe ausgezeichnete Erfolge damit erzielt. Meine Kölner Kollegen wie Domgörgen, Ensel u. a., sprechen sich ebenfalls anerkennend über die Wirkung des „Punkt-Rollers aus.
Herm. Herse, Exweltergewichtsmeister: Den „Punkt-Roller habe ich benutzt und dabei festgestellt, daß er der beste Ersatz für eine Spezialmassage ist.
Paul Stefigen: Ich konstatiere durch den ständigen Gebrauch des „Punkt-Rollers" eine wunderbare Blutzirkulation und eine gute körperliche Verfassung.
Fritz Rolauf, Exfedergewichtsmeister: Für meine Massage benutze ich nur den „Punkt-Roller,. Er wirkt auf den Körper wohltuend, deshalb kann ich nur jedem Sportsmann empfehlen, sich mit dem „Punkt-Roller" zu massieren.
Paul Noack, Federgewichtsmeister: Für einen Boxer ist der „Punkt-Roller" das bequemste Mittel, um jedes Gramm Fett vom Körper herunterzubekommen. Wieviel Mühe macht dieses sonst immer, muß man sich doch beim Training, um Gewicht herunterzubekommen, in dicke Trainingskleidung hüllen, die naturgemäß sehr lästig ist.
Chefarzt Prof. Dr. med. J. Ferrua schreibt: Der „Punkt-Roller" bringt die Zirkulation des gesamten haarfeinen Hautnetzes in Gang und regt es zu erhöhter Tätigkeit an, begünstigt die Aufzehrung und Fortschaffung des fetten Zellengewebes. — Nicht allein der Körper wird erleichtert, sondern auch das Herz. Ich kann diese hervorragende Methode der pneumatischen Massage nur empfehlen. — **Man kennt die Wirkung der Massage, doch ist die Selbstmassage mit dem „Punkt-Roller" noch weit darüber zu stellen.**

Preis des „Punkt-Rollers" **M. 12.50** und **M. 17.50** (stärkere Wirkung). Achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn", denn nur dieser Apparat hat die patentierten **wirksamen Kautschuk-Saugnäpfchen.**
3 D.-R.-Patente, 24 Auslandspatente.

Der „Punkt-Roller" ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen durch die

Fabrik orthopädischer Apparate
L. M. Baginski, Berlin-Pankow 283, Hiddenseestr. 10.
Postscheckkonto: Berlin 11983.
Fernsprecher: Pankow 1705, 1706, 1707.

Verlangen Sie kostenlos die Schrift „Sport-Massage" von Walter Hansen, Turnlehrer und Sportwart des Kreises Brandenburg.

Geschäftsverlegung

Den geehrten Bewohnern von Bochum und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Putz-Geschäft

von Wanne-Eickel, Eickeler Strasse Nr. 5 nach Bochum, Dorstener Strasse Nr. 41, verlegt habe.

Wie bisher wird es auch ferner mein Bestreben sein, meine Kundschaft nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.
Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager in eleganten und einfachen Damen- und Kinder-Hüten aufmerksam zu machen.
Trauerhüte in großer Auswahl.
Ich bitte um freundlichen Besuch

Regina Kuhlmann.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.



Günstige **Gelegenheit!**
Eine größere Anzahl sehr gut erhaltener, gebrauchter
Pianos
preiswert bei kleinen Teilzahlungen abzugeben. AG3
Carl Schmitt
Hofpianofabrik,
Hagen
(Westf.),
Elberfelderstraße 69
Telephon 2253.

Anfertigung
sämtlicher
Druckarbeiten f. Handel Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell u. sauber bei billigst. Berechnung
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
uc. Buchdruckerei u. Buchbinderei
Große Stehmangel
m. 3 Rollen u. Einschlagleinen, äußerst günstig zu verkauf. Waldring 24.
Bettst. m. Matr. u. Waschkomm. m. Sp. ganz neu, zu verk. Rechenerstr. 1, 3. E.

Verloren
Hornbrille, Hermannshöhe, Wiemelhauserstraße verloren gegen Belohnung abzugeb. W. Buchholz, Ottostr. 99.

Kapitalien
Hypotheken!
Wer leiht **5000.- Mk.** als 1. Hypothek auf Ia. Geschäftshaus? Ang. u. W. O. 4411 an die Gesch. d. Zt.

Suche 1800.— R.-Mk. zu leihen geg. gute Sicherheit u. Zins. Angeb. unt. W. B. 79763 an die Gesch.

Große Posten Kleiderstoffe
:: für Kommunion- und Konfirmations-Kleider! ::
Meine in Bochum fast einzig dastehende Auswahl in **Kleiderstoffen** ist stadtbekannt!

Weiße Stoffe

Voll-Voile 100 cm breit, Schweizer Qualität, weiß, Mtr. 1.25
Woll-Batist doppeltbreit, weiß . . . . Mtr. 2.35
Popeline reine Wolle, 95 cm breit, weiß . . . . Mtr. 3.50
Rips 130 cm breit, weiß, reine Wolle . . . . Mtr. 5.50
Woll-Rips 130 cm breit, schwere Qualität, weiß . Mtr. 6.90

Seiden-Stoffe

Atlas-Seide 60 cm breit, für Karneval, in viel. Farb., Mtr. 1.50
Crêpe de chine 100 cm br. in allen Farben . . . Mtr. 5.90, 4.90
Reinseidener Taft 90 cm br. schwarz und farbig, . Mtr. 6.90 5.90
Crêp-Veloutine 100 cm br. das Neueste für Kleider, schwarz u. farb. 10.75, 9.80

Schwarze Stoffe

Popeline doppeltbreit reine Wolle, schwarz . . Mtr, 1.95
Woll-Batist doppeltbreit schwarz . . . . . Mtr. 2.35
Rips-Popeline 130 cm brt. reine Wolle, schwarz . . Mtr. 3.90
Woll-Rips 130 cm breit Ia Qualit., schwarz, Mtr. 6.90, 5.90
Schatten-Rips 130 cm brt. eleg. Doppelrippe schwarz, bestes Fabrikat . . . . . Mtr. 7.75

Für Konfirmanden-Anzüge

Kieler-Tuch 150 cm breit, meine Spezial-Qualitäten . . Mtr. 6.50, 5,90, 3.90
Blau-Kammgarn reine Wolle, 150 cm br., 12.50, 11.50
Meine Auswahl in
Herren-Anzugstoffen
überrascht jeden neuen Kunden
Hauptpreislagen: 19.50 17.50 11.50

Lindener Samt 70 cm breit, schwarz, Ia Qualitäten . . Mtr. 6.90, 5.90

Spannstoffe u. Storstoffe fast für die Hälfte des Wertes

Täglich Eingang von eleganten Frühjahrs-Neuheiten

Gustav Kaufmann

Bochum I. Etage Kortumstr. 7

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des

Handelsvertreters Ewald Flügel
in Bochum, Rottstr. 28

wird infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 23. Februar 1927, vorm. 11 Uhr, Zimmer 50, vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Gleichzeitig sollen in diesem Termine die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

Bochum, den 25. Januar 1927

Das Amtsgericht.

Anmeldungen und Aufnahmeprüfung an den städt. höheren Lehranstalten.

Die Oberrealschule an der Goethestr., das **Reformrealgymnasium** an der Königsallee, das **Oberlyzeum mit Frauenschule** an der Arndtstraße und die **Realgymnasiale Studienanstalt und Lyzeum II,** Ewaldstraße 21 und Trankgasse nehmen schriftliche Anmeldungen für die Sexta zu jeder Zeit entgegen. Mündliche Anmeldungen können nur in den Sprechstunden der Direktoren (Oberrealschule von 10 Uhr ab, Reformrealgymnasium 11—12, Oberlyzeum 11½—12½, Studienanstalt und Lyzeum II 12—1 Uhr in der Trankgasse) vom **14.—19. Februar 1927** erfolgen. Bei der Anmeldung sind Geburtsschein, Impfschein und Abgangszeugnis vorzulegen.

Anmeldungen für die **Förderklassen** der Oberrealschule und des Oberlyzeums werden täglich in den Sprechstunden angenommen.

In die **Untertertia der Realgymnasialen Studienanstalt** treten die Schülerinnen, die die Quarta eines Lyzeums mit Erfolg durchgemacht haben, ohne Prüfung ein.

Aufnahmeprüfung am **Freitag, den 1. April,** 8 Uhr morgens, **Reformrealgymnasium,** Königsallee, am **Samstag, den 2. April,** 8 Uhr morgens.

Die Prüflinge haben sich mit Schreibmaterial zu versehen

Die Prüfungsgebühr beträgt RM 12.— und ist bei der Städtischen Steuerkasse, Trankgasse 7, Eingang O. zu entrichten. Die Quittung über die gezahlte Gebühr ist am Prüfungstage vorzulegen.

Die Direktoren der städtischen höheren Lehranstalten.

Bei Husten, Asthma u. Verschleim.
hilft garantiert LH31
Husta-Glycin.
½ Fl. —.90, ½ Fl. 1.60.
Erhältl. in Apotheken und Drogerien bestimmt: Bochum: **J. Kneider, Gr. Beckstraße 11.**
Herst.: J. Paul Hoyer, Barmen.

Große Versteigerung

Am **Dienstag, den 15. Februar,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan,** Alleestraße 54, folgende gebr. Sachen:

1 gr. Ladenschrank m. Spiegelscheib., 1 Geldschrank, 1 Motorrad, 3 Motore, 2 Centrifugen, 1 Kleiderschrank, 1 Tischmangel, 2 feine Kronleuchter, 4 Fahrräder, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Küchenschränke, 1 Eimerschrank, 1 Vertiko, 1 Trommel, 1 Kinderbett, 4 Gaskronen, 2 Küchenherde, 2 Gasofen, 2 Gasherde, Kinderwagen, Schränke, Tische, Fenstervorsätze, Rohrstühle, Bilder, Oelgemälde, Bügeleisen, Erhitzer, Bücher, Kleider, Anzüge, Mäntel und vieles andere mehr; ferner **1 Posten Tabak, Zigarren und Zigaretten**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher. Verkauf bestimmt.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Bismarckstraße 11. Telefon 610.
Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen. Auf Wunsch unverbindliche Besprechung. D. O



Auf Teilzahlung!
Plüschsofas
Ruhebetten
Ledersofas
Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Waschmaschinen
Herde m. Kohlenwagen
Flurgarderoben
Steppdecken und Chaiselonguedecken
Küchenschränke
Elmerschränke
Tische, Stühle
Küchen und Schlafzimmer
kaufen Sie gut und billig im
Möbelhaus E. Strach
Bochum, Brückstr. 4.
Auf Teilzahlung!

Kauf-Gesuche
Suche Stadtmitte erstklassiges
Zigarrengeschäft
evtl. mit Haus,
zu kaufen. Anzahl. ca. 12 000 Mark. Ang. u. A. B. 79566 an die Gesch. d. Zt.

Gebr. Klavier
bis zu 400 Mark gegen bar gesucht. Ang. u. L. D. 79551 an die Gesch. d. Zt.

Kaufe
getragene Anzüge, Schuhe und andere Sachen, zahle — hohe Preise. — Jäckel, Gr. Beckstr. 8, — Telefon 2526. —

Hohe Preise
für getrag. Herrenkleider u. Schuhe, — Möbel. — Fruchter, Marienstr. 31 — Telefon 3762. —

Geschäftshaus
in günstig. Lage in Bochum, mit Einf., Hofraum u. Stallg., preiswert bei 5- bis 10 000 Mark Anzahl. zu verk. 3 Zimmer sofort frei. Ang. u. L. F. 79759 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

1 kpl. Küche u. 1 Ledertuchsofa
sehr billig abzugeben bei Inster, Königstraße 19.

Zinkbadewanne,
groß, mit Abst. u. Vent., wenig gebr., für 18 Mk. zu verk. Waldring 24.

Extra billiger Kurzwaren Verkauf

Eine selten günstige Gelegenheit, den Bedarf für Haus und Schneiderei zur kommenden Saison zu decken!

Maschinengarn 4fach, 1000 Meter, weiß. Rolle	0.45	Durchziehband Ia. Zwirnw., je nach Br. 0,08 0,06,	0.04	Schuhriemen besonders starke Zwirnqualität, für Herren, 6 Paar	0.25	Stecknadeln auf Briefen 200 Stück . . Brief	0.05	Patenthosenknöpfe im Karton . . . . per Dutzend	0.09
Maschinengarn 4 fach, 200 Meter, weiß . . Rolle	0.08	Nahtband schwarz u. weiß . . . 10 Meter-Rolle 0.30, 0,18,	0.12	Schuhriemen sehr haltbar, für Damen, 5 Paar	0.25	Stahlstecknadeln 50 Gr.-Dosen . . . . . Stück	0.15	Perlmuttknöpfe zum Aussuchen jede Karte 0.50,	0.25
Maschinengarn 3 fach, ca. 460 Meter, schwarz, Rolle	0.15	Rüschen-Gummibd. mod. Must., Ia. Qual., Mtr. 0.65, 0.35,	0.15	Schuhriemen für Halbschuhe, erstklassiges Fabrikat . . 6 Paar	0.25	Stahlstecknadeln 100 Gr.-Dosen . . . . . Stück	0.30	Heftzwecken „Lame“ . . . Karton 3 Dutzend	0.03
Stopftwist schwarz und farbig . . 3 Knäuel	0.10	Ringband nur bewährte Qual., Meter 0.10,	0.06	Schuhriemen für Kinderschuhe . . . . 6 Paar	0.25	Haarnadeln glatt und gewellt . . . 6 Pakete	0.10	Pompons für Karnevalzwecke u. s. w. . . . 0.10, 0.07,	0.02
Baumwolle ungebleicht, 50 gr . . . . . Lage	0.18	Rollokordel rein Leinen, sehr stark . . . . 7 Meter-Stück	0.18	**Damenstrumpfhalter** unter Herstellungsw. zum Aussuchen Paar 0.35, 0.30, 0.25,	0.18	Lockennadeln mit umgeb. Kopf, Brief 25 Stück	0.01	Bandmaße aus Wachstuch, besonders billig	0.08
Baumwolle gebleicht, 50 gr . . . . . Lage	0.25	Rollokordel rein Leinen, besonders dick . . 7 Meter-Stück	0.25	Wäscheträger Ia. Kunstseide mit ganz kleinen Webfehlern, Paar	0.18	Sicherheitsnadeln Marke „Prym“		Fertigebund. Haarschleifen sensationell billig.	
Sternzwirn schwarz und weiß . . . 8 Stück	0.10	Gardinenzäckchen Weiß und creme . . . . . Meter	0.03	Dam.-Strumpfbänder aus gutem Gummi . . . . . Paar	0.25	Nr. 0 1 2 3 sortiert		Doppelschleife aus reinseid. Taffetband, 9 cm br.	0.40
Beilaufgarn Schmidt schwarz und farbig . . . . Karte	0.12	Schwarze und farbige Krauskordel ohne Rücks. auf die Stärkenum., Mtr.	0.05	**Herr.-Sockenhalter** z. T. Bwolle mit Kunstseide, Paar 0.50, 0,35, 0,25,	0.20	Dutzd. 0.03 0.04 0.05 0.06 0.06		Doppelschleife aus reinseid. Taffetband, 10 cm br.	0.45
Halbl.-Band ungewöhnl. billig 2½ Meter-Stück 0.08, 0.07,	0.05	Kinderstrumpfhalter äußerst preiswert, Mtr. 0.28, 0.20,	0.12			Druckknöpfe „Kohinoor“ die Besten der Welt . . Dutzend	0.10	Doppelschleife aus Moireband . . . 11 cm breit	0.58
Miederband 3—4 u. 5 cm breit, schwarz und weiß, sehr gute Qualit., ... Meter	0.06	Strumpfgummiband aus gutem kunstseid. Gummi, Mtr. 0.15 | bester Gummizug Mtr. 0.20.		**Verkauf in beiden Häusern!**		Wäscheknöpfe unsere bekannte gute Qualität, 4 Dutzend-Karten	0.20	Einf. Schleife 15 cm breit.	0.60
						Häkelgarn Estramacura u. Seiden. Twist, in allen Farben u. Stärken **zu billigst. Preisen.**		Große Auswahl in **Besatzknöpfen** aller Art.	

Weit unter Herstellungspreis kauften wir im Vogtland Riesenmengen

Hemdenpassen zum Aussuchen . . . Stück	Serie 1	2	3	4	Festons zum Aussuchen . . . Meter	Serie 1	2	3	4
	0.38	0.48	0.58	0.78		0.18	0.28	0.38	0.58

Verkauf an Extra-Tischen im Erdgeschoß.

Hochstrasse — GEBRÜDER ALSBERG A.G BOCHUM — Brückstrasse

Offene Stellen

Männlich

Chemnitzer Strumpf- und Handschuhfabrik
sucht einen bei der erstklassigen Detail- und Warenhauskundschaft des Industriegebietes bestens eingeführten
Reisevertreter.
Angebote unter L. C. 3092 an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erbeten.

Auslieferungslager
und **Generalvertretung** eines konkurrenzl. Artikels der
Genußmittel-Industrie
wird vergeben. Da Reisekräfte überwiesen, vorwiegend Kontrolle und Inkasso, deshalb für abgebaute Beamte gut geeignet. Kleiner Lagerraum (Keller etc.) sowie Mk. 5—600.— flüss. Geld erforderlich. Angeb. unt. R. 529 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Für Bochum und Umgegend ist die
General-Vertretung
einer sehr leistungsfäh. Firma, die Herren-Maßanzüge u. Lageranzüge für Private anfertigt, frei geword. (Hunderte Kunden dortig. Gegend hab. bereits nachweisl. bei der Firma gekauft.) Tücht., gewissenhafte Herren finden ein sehr hohes Einkommen und wollen sich um diesen Posten unter **F. C. 4103** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau I bewerben.**

Leistungsfähige Braunschweigische Konservenfabrik sucht für Bochum einen gut eingeführten a4456
Vertreter.
Angebote mit Referenzen unter **A. W. 85 an Schließfach 57 in Braunschweig.**

Wir suchen zum Besuch von Geschäften der Lebensmittelbranche **strebsame**
Herren
zum Verkauf konkurrenzl. Konsum-Artikels. Schriftliche Angebote erbeten an
„Düsselgold-Industrie Oswald Grote.“
Düsseldorf 116. ASch!

Großbankfiliale sucht für sofort
Büroburschen
für Ausgänge und leichtere Arbeiten. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **Q. R. 4463.**

Alleinvertretung für Bochum
ist an solvente Firma unter günstigen Bedingungen zu übertragen. Geeignete Lagerräume und Fuhrwerk müssen vorhanden sein, Anfragen erbeten an die
Neue Selterser Mineralquelle A.-G. Stockhausen an der Lahn.

Ausbildung zum Chauffeur
Bochumer private Fahrschule A. Kuhnert
Bochum, Wittenerstraße 108 und 111. Telephon 4774.
Verlangen Sie Prospekt kostenlos. Anmeldung u. Eintritt täglich

Hoher Verdienst
Damen und Herren f. leichte Reisetätigkeit ges. H. Behrens Königstraße 19.

Jüngeres, verkaufsgewandtes
Ehepaar
für Verkaufsstelle erster Zigarrenfabrik gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. u. Gehältsansprüchen mögl. mit Lichtbild unter „Df. 242“ an **Ala, Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.**

Generalvertreter routin. Zigarrenfabrik sucht tüchtigen, strebsamen
Reisenden
der bei der Händlerkundschaft bestens eingeführt ist. Ausf. Bewerbungen b. nur fachkundig Herren. unt. Aufg. v. Refer. erbet. unt P. F. 79788 a. d. Zt.

Junger geschickter
Zeichner
für hiesiges techn. Büro sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Religon u. Gehaltsanspr. erbeten unter W. K. 4964 an die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstraße Nr. 16.

Lastkraftwagen-Besitzer
welche gelegentlich in der Lage wären, eine Maschine von Düsseldorf nach Bochum mitzubringen, werden um Aufgabe ihrer Adresse gebet. u. T. U. 4466 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige, erfahrene
Fasson-Hammerschmiede
für mittlere Dampfhämmer zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter S. 530 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann. Düsseldorf.**

Suche tüchtige
Reisende
z. Verkauf an Private in Möbeln, Herden, Manufakt.-War., sow. Damen- u. Herrenkonfekt. b. hoh. Provis. und festem Gehalt. Zu melden bei
M. Insler, Bochum, Königstraße 19 II.

Einige tüchtige
Preßluftnieter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft, Bochum.

10-20 Mk. tägl.
können Sie mühelos verdien., wenn Sie meine Vertretung übernehm. — auch nebenberuflich. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Sofortig. Barverdienst.
A. Hildebrandt, Abteil. 1661, Berlin W. 30, Postfach 72.

Zwei stadtkundige
junge Leute
(Radfahrer) sofort gesucht. (a4461
Westdeutsche Lichtpaus-Anstalt, Brüderstr. 17.

Junge gesucht v. 14—16 J. zum Führen ein. Blind. **Reisdorf, Eickeler Str. 16.**

Zwei tüchtige
Akquisiteure
gegen hohe Prov. gesucht. Ang. unt. W F 79769 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
sofort gesucht.
Karl Rund, Dorstener Str. 41.

Weiblich

Erste Verkäuferin
welche im Einkauf bewandert ist, für unsere Abteilungen **Kurzwaren, Spitzen und Modewaren** per 1. März gesucht. — Ausführliche Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten
Kaufhaus Mendel, Wanne

Mehrere tüchtige
2. Putzarbeiterinnen
welche längere Praxis hinter sich haben u. in größeren Geschäften tätig waren, per sofort, event später, gesucht.
Julius Willstaedt, Hochstraße Nr. 22.

Für die Lebensmittelabteilung einer Konsumanstalt werden
einige jüngere Verkäuferinnen
mit besten Empfehlungen zum baldigen Eintritt gesucht.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Angabe des Alters u. der Gehaltsansprüche sind zu richten unter **N. D. 2886 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Monatl. Lohn 35.— bis 40. Mk. und gute Kost. Ausgang nur alle 14 Tage. Verlangt wird Fleiß, Ordnungsliebe und Pünktlichkeit.
Kantine Budde, Gerthe-Hiltrop,
Bochumerstr. gegenüber der Central-Kokerei.

Ein ordtl., evang.
Mädchen
mit guten Zeugniss. z. 15. Febr. gesucht. Gabelsbergerstr. 14, 1. Etage. (a4307

Ein in all. Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen,
welches auch flicken kann, z. 15. 2. ges.
Frau Ertl, Dorfstraße 37.

Ehrliches, tüchtig. — Mädchen — für alle Hausarbeit für sofort gesucht.
Walter Berkenberg, Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 126, „Zum deutsch. Eck“.

Ordt. Mädchen
oder Frau
für drei Vormittage in der Woche ges. Zu erfr. u. 79770 in d. Geschst. d. Z.

Sauberes
Mädchen
für dreimal wöch. z. Putzen gesucht. Zu melden ab 10 Uhr (a4459 Hellwegstr. 22.

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
welch. in Küche und Haushalt durchaus erfahren ist. Gute Zeugnisse erforderl. Zweitmädchen vorh. Näheres unt. 79778 in d. Geschst. d. Z.

Ein saub., ehrl., evangelisches
Mädchen
für vorm. sof. ges. Ottostr. 46, I., r.

Gut empfohlene
ordentl. Frau
für ab und zu zum Kochen gesucht.
Zu erfr. u. 79776 in d. Geschst. d. Z.

Tücht. Mädchen für ganze Tage sofort gesucht, welch. zu Hause schlafen kann. (a4462
Kohlenhandlung Höltring, Herner Straße 30.

Evang.
Halbtagsmädchen
im Alter v. 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Wiemelh. Str. 18, II

Ordentl. Mädchen welches zu Hause schlafen kann, gesucht. (79775 Rottstraße 13.

14—16jähriges
Morgenmädch.
gesucht. (79781 Bachstr. 2, 1. Etg., (am Gymnasium), 1× schellen.

Ordentliches
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Kondit. Döhmann, Kortumstr. 22.

Ich suche sof. ein gesund., kräftiges
Mädchen,
nicht unt. 18 J., f. alle Hausarb. Selb. muß z. Hause schlafen. Gute Zeugn. Bedingung. (79783
Frau Neuhaus, Wrangelstr. 21, I.

Tücht. Mädchen sofort gesucht. Rottstr. 9.

Stellen-Gesuche

Männlich

Verheir. Monteur für Install., Klempner- u. Heizungsarbeiten sucht pass.
Stellung
od. Nebenbeschäftigung. Einige Werkzeuge vorhanden. Ang. erb. u. E W 77796 Geschst. d. Z.

Masch.-Schlosser, verh., sucht Stellung als (79743
Maschinist od. Heizer.
A. Bäumer Wanne-Eickel III, Lutherstraße 18.

Jg. Mann, 19 J. alt, 3 J. in größ. Restaur.-Betrieb als Hausbursche tätig, — sucht Stelle — als Hausbursche od. ähnl. Beschäftigung. Gute Zeugn. vorhd. Ang. u. J. P. 79758 an die Gesch. d. Zt.

Jung., verh. Mann sucht Vertrauensposten gleich welch. Art. Etwas Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. T. M. 79749 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Stuhlsitze
werden **gut und billig geflochten.**
Nibelungenstr. 5, I.

Weiblich

Junge Frau
sucht Beschäftigung als Empfangsdame b. Arzt, am Büfett oder sonstwo. Gefl. Ang. u. B W 10123 an d. Geschst. d. Z.

Schneiderin,
langj. Direktrice, sucht Kundschaft b. billig. Berechnung. **Dorgstr. 42, I. r.**

Zu vermieten

2 bis 3 schöne
Mansard.-Zim.
in Einfam.-Haus am Stadtpark an eine alleinst. Dame zum 15. April z. vermiet. Ang. u. K. L. 79742 an die Gesch. d. Zt.

3.-Z.-Wohnung
abgeschl., abzugeb. Rote Karte erford. Ang. u. Z B 79731 an d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Anst. Mann zum Mitbewohnen eines Zimmers gesucht. Beethovenstr. 3, 1. E. r.

Heizb., gut möbl. — Zimmer — an 2 Freunde oder Eheleute zu verm., Nähe Zeche Präsid. Gustavstraße 14.

An kleinerem
Priv.-Mittagt.
könn. noch ein. gebild. Dam. od. Herren teilnehmen. Mühlenstr. 18 II.

Miets-Gesuche

Hiesige
Großhandlung
sucht geeignete Lager- und Büroräume möglichst mit Garage per sofort.
Angebote unter Sch. St. 4465 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bürobeamter sucht freundliches
Zimmer
in bürgerlichem Hause. Stadtteil Ehrenfeld oder Zentrum. Gefl. Angebote erb. unt. V. W. 4467 a. ds. Ztg.

3 Z.-Wohng.
m. Stall u. Gartenland in Wiemelhausen geg. gleiche zu tausch. ges. Zu erfr. Elsaßstr. 13, 1. E. r.

Möbl. Zimmer

Kinderl. Ehepaar sucht sofort
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit Nähe Stadttheater. Ang. u. C. D. 79741 an die Gesch. d. Zt.

Zu verkaufen

2 Bauplätze,
je bis 100 □Ruten groß, an der Dorfstraße geleg., sehr geeignet für Geschäft, billig abzugeben. Angeb. unt.
Postlagernd Harpen Nr. 1a.

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen, **Berggate 12, part.**

Große 2-Zimmer-Wohnung mit Stall u. Keller, Nähe Elsaß, gegen 2 od. 3 Zimm. zu tausch. gesucht. Angeb. u. L. A. 79752 an die Geschst. d. Z.

Leeres Zimmer
zum Unterstell. von Möbeln gesucht. Gefäll. Ang. u. L. S. 79748 an die Gesch.

Kinderlos. Ehep. sucht ein
leeres Zimmer
(Neubau). Miete kann evtl. für längere Zeit im voraus gezahlt werden. Angeb. u. H. M. 79760 **an die Gesch. d. Zt.**

Unterhaltung / Wissen / Leben

Mein erstes Abenteuer.

Eine Karnevals-Erinnerung.

Von
Albert **Kann**, Rottach.

Wieder einmal jagt Prinz Karneval durch die Lande. Andere Töne als früher quellen heute aus seiner Flöte; Shimmy, Jazz und Charleston regieren die Beine der Jungen. Und wir Alten sitzen in der Ecke und wettern darüber, weil wir nicht mehr mitmachen können.

Doch manchmal zwinkert der Prinz verschmitzt zu uns herüber, und ein Walzer klingt auf. „An der schönen blauen Donau — —" Und während unsere Füße zucken, fliegen unsere Gedanken zurück in die Vergangenheit.

Ich kann die einschmeichelnde Weise der „schönen blauen Donau" nicht hören, ohne an mein erstes Abenteuer zu denken; das war natürlich auch im Fasching . .

Meine Eltern lebten in einer jener kleinen Städte, in denen sich das Leben nach genauen Regeln abwickelt, und deren Bürger es als ihre höchste Pflicht betrachten, niemals Anstoß zu erregen. So nahm es nicht wunder, daß meine junge, hübsche Tante Clothilde vielen ein Dorn im Auge schien. Sie war eine reiche, fesche Witwe — in meinen Augen das Ideal einer Frauengestalt. Als Primaner, geschult an Homer und Ovid, konnte ich das sehr wohl beurteilen. Alles an dieser Tante wirkte wohlgepflegt, elegant.

Tante Clo — wie man sie in der Familie kurz nannte — strickte nie. Sie besuchte auch keine Damenkränzchen. Und wenn sie bei uns zu Gast war und sich etwas freimütig über mancherlei Dinge äußerte, so nahm sie die strengsten Blicke meines Vaters hin, ohne sich etwas daraus zu machen. Das imponierte mir sehr.

Tante Clo war zu mir besonders nett. Oft besuchte ich sie verstohlen; denn mein Vater war kein Freund dieser Besuche. Dann steckte sie mir in ihrer lieben, nie verletzenden Art Geld zu, fuhr mir lachend durch die Haare und sagte: „Hier hast du einen kleinen Zuschuß. Man ist nur einmal jung im Leben!"

Eines Nachmittags im Winter — ich erinnere mich noch ganz genau daran — raunte mir die Tante, die gerade zu Besuch bei meinen Eltern war, leise zu, ich solle so bald wie möglich zu ihr kommen. Schon am nächsten Tag fand ich mich ein. Im behaglich durchwärmten Salon empfing sie mich.

„Das ist lieb von Dir, Fritz, daß Du gekommen bist. Ich habe Wichtiges mit Dir zu besprechen. Was ich Dir jetzt anvertraue, sage ich zu Dir als Mann. Ich muß mich auf Dich verlassen können und rechne auf unbedingte Verschwiegenheit. — Zunächst eine Frage: Kannst Du Dich am nächsten Samstag abend bis zwölf Uhr nachts frei machen?"

„O ja, Tante. Das geht sehr gut. Am Samstag haben wir die vom Rektor erlaubte Kneipe."

„Die Hauptschwierigkeit wäre damit beseitigt", erwiderte Tante Clo. „Es handelt sich um folgendes: Am nächsten Samstag findet im Theater ein Maskenball statt, den ich besuchen will, und Du sollst mein Begleiter sein. Willst Du?"

Ich sprang vor Aufregung in die Höhe. Eine Zusage gab ich nicht, aber ich strahlte so vor Freude, daß meine Tante lächelnd sagte:

„Also gemacht! Am Samstag wirst Du bei mir einen schwarzen Domino anziehen, und dann fahren wir ins Theater. Nun kommt aber erst Deine Aufgabe: Im ersten Rang des Theaters befinden sich die Logen. In der ersten Pause werde ich in eine dieser Logen gehen. Dort erwartet mich ein Herr. Bald darauf sollst Du nun eintreten und schweigend neben mir Platz nehmen. Wenn ich Dir ein Zeichen gebe, zum Beispiel Dich mit dem Fuß anstoße, lüftest Du kühn mein Visier ein wenig und" — die Tante machte eine kleine Pause — „und gibst mir einen Kuß. Würdest Du das — —?"

Ich brach in ein Freudengeheul aus und wollte der geliebten Tante sofort zeigen, wie gern ich bereit war, ihren Wunsch zu erfüllen. Lächelnd wehrte sie ab. „Also am nächsten Samstag pünktlich hab acht Uhr bei mir!" —

Ich verbrachte schlaflose Nächte. Immer wieder erschien mir die Tante, ich sah in ihre blauen Augen und wollte sie küssen. Ich fieberte fast vor Aufregung.

So kam der Samstag heran. Punkt halb acht Uhr abends stand ich wieder im Salon der Tante.

Sie empfing mich in einem blauen Domino. Ich glaubte, ein Märchenbild zu sehen.

„Gefalle ich Dir, mein Ritter? Jetzt schnell in Deinen Domino hinein und das Visier ausprobiert!"

Die äußere Verwandlung war rasch erfolgt.

„Kennst Du noch Deine Aufgabe, Fritzchen?" sagte die Tante. „Wir wollen lieber erst Generalprobe halten."

Sie zog mich auf das Sofa und stieß mich leicht mit dem Fuße an. Sofort lüftete ich etwas ihr Visier und gab ihr einen schüchternen Kuß.

„Aller Anfang ist schwer!" lachte Tante Clo. „Hast Du denn noch nie einem Mädchen einen Kuß gegeben? Mir scheint, ich muß Dir das Experiment erst einmal vormachen!"

Sie legte ihren Arm um mich, zog mich an sich, und ein fester Kuß brannte auf meinen Lippen.

Mir war seltsam zu Mute. „Liebe Tante", stotterte ich, „wenn Du erlaubst, probiere ich es noch einmal."

Ich muß es wohl besser gemacht haben; denn die Tante sah zufrieden aus. — Dann fuhren wir ins Theater.

Wir hatten den Saal kaum betreten, da verließ mich die Tante schon. Ich stand allein im Getriebe, und ein unerklärliches Angstgefühl beschlich mich. Mutlos lehnte ich an einer Säule. Da kam ein Blumenmädchen auf mich zu. „Warum denn so einsam, Domino? Tanzest Du nicht?" — Ich brachte keinen Ton heraus und blieb stumm wie ein Fisch. — „Du stehst ja da wie in der Schule!" höhnte die Blumenfee. Da glaubte ich mich erkannt, und kalter Schweiß trat mir auf die Stirne.

In diesem Augenblick kehrte mein blauer Domino zurück und flüsterte mir zu: „In einer Viertelstunde ist Pause. Dann kommst Du in die Loge 17 im ersten Rang rechts. Verstanden?"

Eine Francaise verklang. Da stieg ich langsam die Treppe zum Rang empor. Sorgfältig studierte ich die Nummerschildchen. Loge 15, dann 16 und jetzt 17. Ich gab mir einen energischen Ruck und öffnete die Tür. Im Hintergrund der halbdunklen Loge saß an einem weiß gedeckten Tisch der blaue Domino und daneben ein Herr, den ich sofort erkannte. Es war der dicke Major des hiesigen Infanterie-Bataillons.

Ein sonderbares Gefühl durchrieselte mich. Es mag wohl Eifersucht gewesen sein.

Tante Clo winkte mir zu. „Ah, der schwarze Domino! Das ist nett! Willst Du nicht bei uns Platz nehmen?"

Dem Major war mein Erscheinen sichtlich unangenehm. Ich aber ließ mich neben Tante Clo nieder, als sei dies ganz selbstverständlich, goß mir ein Glas Sekt ein und leerte es auf einen Zug. Und da es mir unter dem Visier recht heiß wurde, schenkte ich mir nochmals ein und wartete im übrigen den weiteren Gang der Ereignisse ruhig ab.

„Befehlen Gnädigste zu soupieren?" schnarrte der Major. „Wo nur die Bedienung bleibt! Ist ja unerhört!"

Er stürzte hinaus und rief den Kellner.

„Bestell Dir auch etwas", flüsterte mir die Tante rasch zu. „Etwas Feines! Was Du willst! Und mach' Deine Sache gut."

Der Kellner erschien. Ich stellte mir ein fürstliches Souper zusammen. Auf die Unterhaltung der beiden neben mir gab ich nicht acht. Für mich war Essen und Trinken wichtiger.

Plötzlich fühlte ich einen leisen Druck auf meinen Fuß. Der große Augenblick war da! Ich handelte. Und wie! Aus dem Lehrling war ein Meister geworden. — Der Major riß meine Attacke fast vom Stuhl. Die Tante lachte: „Maskenfreiheit!"

Ich lehnte mich zurück und verharrte weiter in tiefem Schweigen. Doch bald drückte sich das niedliche Füßchen des blauen Dominos wieder auf meine Schuhspitzen. Nun — der Schaumwein mochte vielleicht die Ursache sein, daß die Tante keine Veranlassung mehr hatte, mich schüchtern zu nennen.

„Das geht denn doch über die Maskenfreiheit!" schnaufte der Major wütend. „Hören Sie mal, mein Verehrtester — —"

„Bitte, keinen Streit", besänftigte der blaue Domino. „Ich möchte nicht, daß dieser schöne Abend gestört wird!"

Es dauerte nicht lange, da fühlte ich ein neues Signal. Und diesmal war es Tante Clo, die mächtig ins Zeug ging. Das war kein Kuß mehr, nein, eine Musterkollektion von Küssen!

Mit purpurrotem Gesicht sprang da der Major so heftig auf, daß sein Stuhl umfiel. „Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen!" stieß er wutentbrannt hervor und schmiß krachend die Logentür hinter sich zu. Wir waren allein.

Die Tante bog sich vor Lachen. „Das hast Du großartig gemacht, Fritzchen! Ich denke, er hat nun genug und wird mich künftig unbehelligt lassen."

Ihr silberhelles Lachen schwebte in der dunklen Loge.

„Bitte, erledige die Rechnung!" sagte sie dann und reichte mir ihre Geldtasche herüber. Ich rief nach dem Kellner, zahlte und gab ein fürstliches Trinkgeld.

Auf der Heimfahrt wechselten wir kein Wort. Zu Hause verwandelte ich mich traurig wieder — in den Pennäler.

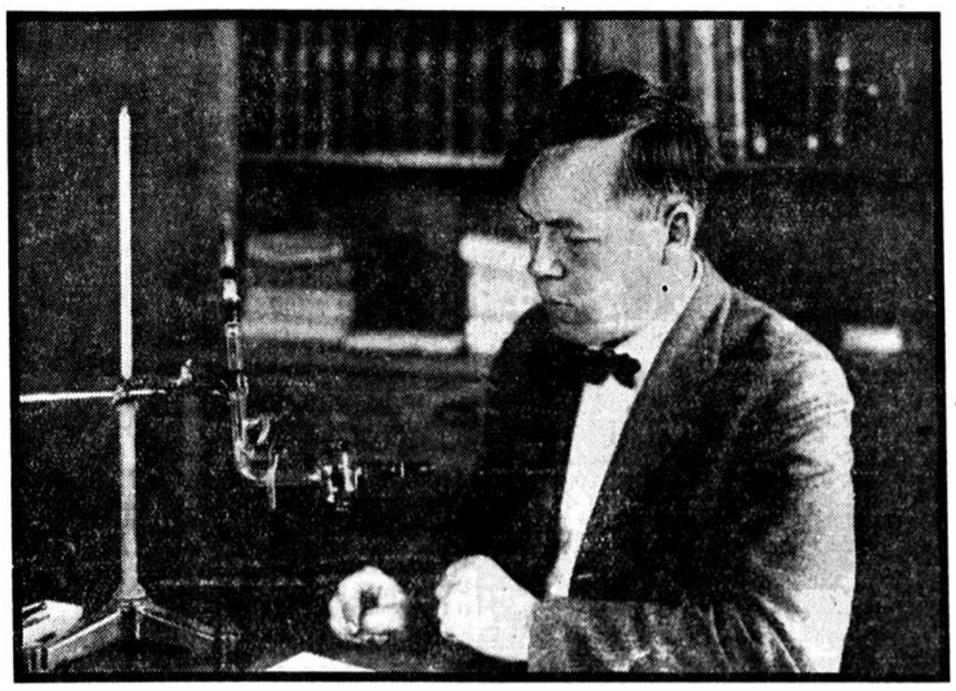
„Nun gute Nacht, Fritzchen!" sagte die Tante vergnügt. „Ich danke Dir herzlich und vergiß nicht —" Sie legte den Finger an die Lippen, um mich zur Verschwiegenheit zu ermahnen. „Hier, nimm noch dies Andenken an den heutigen Abend mit!"

Es war ein prachtvolles Zigarrenetui! Ich fühlte, wie mir die Augen feucht wurden. Am liebsten hätte ich laut aufgeheult und wußte doch nicht, weshalb . . . Dann trottete ich heim.

Ja — so war es — mein erstes Abenteuer. Das Etui habe ich immer noch, und so oft ich es zur Hand nehme, höre ich das silberhelle Lachen des blauen Dominos in der halbdunklen Loge.

Karneval — —!

Eine heilkräftige Badesaison für 1927 in Sicht.



Dr. Pettit im Laboratorium.

Dr. Edison Pettit von der Mt. Wilson-Sternwarte in Kalifornien prophezeit uns für das Jahr 1927 eine besonders heilkräftige Badesaison. Nach seinen Feststellungen wird der Sommer die zweieinhalbfache Violett-Strahlen-Intensität dem Jahre 1923 gegenüber haben, was sich besonders für solche günstig erweisen wird, deren Krankheiten am besten durch ultra-violette Strahlen zu behandeln sind. Experimente, die der Astronom anstellte, zeigten, daß die Anzahl der Sonnenflecke zunimmt. (Atlantic-Photo.)

Neue Theorie über die Entstehung des Erdöls in Deutschland.

Deutschland muß alljährlich große Mengen von mineralischen Erdölen einführen, da seine eigene Produktion überaus gering ist. Diese hat sich, seit uns die Elsässischen Erdölgruppen an Frankreich verloren gegangen sind, in den letzten Jahren ausschließlich auf die Hannoversche Erdölquelle beschränkt, die man mit einigem Erfolg weiter erschlossen hat. Es fehlen aber immer noch die sicheren wissenschaftlichen Grundlagen, um Erdöl, das in Norddeutschland zweifellos in großen Mengen vorhanden ist, auch in wirtschaftlich nutzbaren Mengen zu fördern. Die Ansichten der deutschen Geologen über die erdölfündigen Stellen im Hannoverschen gehen weit auseinander, und so ziemlich alle Schichten vom Silur bis zum Alluvium hat man als Ursprungsgebiete des Erdöls in Nordwestdeutschland in Anspruch genommen. Das Problem der Erdölentstehung in Nordwestdeutschland hat neuerdings Kauenhowen (Clausthal) wieder in Angriff genommen, und er ist auf Grund eingehender, sorgfältiger Untersuchungen, bei denen er sowohl die geologische wie auch die petrographische und paläogeographische Seite der Frage eingehend berücksichtigt, zu dem Ergebnis gelangt, daß die Ausscheidung bituminösen Materials in Form von Erdöl oder Asphalt an die Meeres- und gleichzeitig Gebirgsbildung zur Zeit der Jurakreidewende geknüpft ist. Man hat drei Lagerstätten: flüssiges Erdöl, das bei Wietze, Nienhagen, Obershagen, Hänigsen, Sehnde, Oelheim und anderwärts vorkommt, die Asphaltkalke im Gebiet von Ahlem und die Asphaltite bei Bentheim zu unterscheiden. Kommen Asphaltausscheidungen und bituminöse Süßwasserkalke bereits im Purbeck und Portland vor, namentlich im Münder Mergel und im Einbeckhäuserplattenkalk, also im Oberen Jura, so ist das Urgestein des eigentlichen Erdöls das Weald der unteren Kreide, die über den Serpulit im Purbeckkalk bereits im Deistergebirge gelagert ist und sich von dort nach Westen hin fortzieht. Küsten- und Buchtengebiete sind in erster Linie Bildungsstätten der Erdöls, Stellen, wo Süß- und Salzwasser zusammenströmen und eine rasche Salzanreicherung stattfindet, die den Bituminisierungsprozeß fördert. Der schnell sedimentierende Blauschlick im Wealdschieferton ist als das Muttergestein des Erdöls anzusprechen, zu dessen Bildung und Aufbewahrung aber auch noch die Anwesenheit von Sandstein notwendig ist. Nur wo Schieferton und Sandstein zusammen vorkommen, kann sich bei Salzanwesenheit aus organischer Substanz das Erdöl bilden und erhalten. Mit dieser neuen Auffassung ist ein gewisser Widerspruch gegen ältere Auffassungen geschaffen, die die Entstehung des Erdöls in Deutschland bereits an die Zechsteinperiode und die Bildung der Salzstöcke dieser Periode knüpfen. Es wird sich zeigen, ob die bemerkenswerten Ergebnisse nunmehr in gleichem Maße für die Praxis nutzbar gemacht werden können. In der letzten Sitzung der Deutschen Geologischen Gesellschaft hat diese Auffassung zum Teil Zustimmung, zum Teil aber auch heftigen Widerspruch erfahren und eine mehrstündige Erörterung ausgelöst. Das ungemein bedeutsame Problem wird voraussichtlich noch einmal die demnächstige Jahresversammlung der Gesellschaft in Goslar beschäftigen.

General v. Kayser.



General v. Kayser, der Inspektor der Kavallerie und ehemalige Zietenhusar, ist zum Generalleutnant befördert worden.

Heitere Ecke.



Anzüglich.

Arzt: „Die Medizin, die ich Ihnen heute verschreibe, wird bestimmt helfen, aber Sie müssen auch daran glauben!"

Patient: „Ich weiß, Sie haben ja meinen Bruder behandelt; der hat auch dran glauben müssen."

Möbl. Zimmer
Anst. Mann zum Mitbewohnen eines Zimmers gesucht. Beethovenstr. 3, 1. E. r.
Heizb., gut möbl. — Zimmer — an 2 Freunde oder Eheleute zu verm., Nähe Zeche Präsid. Gustavstraße 14.
An kleinerem Priv.-Mittagt. könn. noch ein. gebild. Dam. od. Herren teilnehmen. Mühlenstr. 18 II.
Gesuche
ndlung
er- und Büroräume per sofort. Sch. St. 4465 an die Zeitung erbeten.
sucht freundliches
mer
Hause. Stadtteil ntrum. Gefl. An- W. 4467 a. ds. Ztg.
Möbl. Zimmer
Kinderl. Ehepaar sucht sofort möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit Nähe Stadttheater. Ang. u. C. D. 7974 an die Gesch. d. Zt.
Zu verkaufen
2 Bauplätze, je bis 100 □Ruten groß, an der Dorfstraße gelegen, sehr geeignet für Geschäft, billig abzugeben. Angeb. unt. Postlagernd Harpen Nr. 1a.
Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen, Berggate 12, part.

Chlorodont
Zahnbürsten

Zahnpaste
Chlorodont-Zahnbürsten 70 Pfg. und Mk. 1.25. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pfg. und Mk. 1.00.
Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an, dringt in die engen Zahnzwischenräume und entfernt leicht alle Speisereste, den häßlichen Zahnbelag und beginnenden Zahnsteinansatz. Auch die hinteren Backen- und Weisheitszähne werden durch das halbrunde Borstenbüschel erfaßt und geputzt. Lockere Zähne werden durch gleichzeitige Massage des Zahnfleisches befestigt. — Die Chlorodont-Zahnpaste schont den kostbaren Zahnschmelz, verleiht den Zähnen elfenbeinartigen Hochglanz, bewirkt durch Sauerstoffsalze eine natürliche Mundreinigung und beseitigt üblen Mundgeruch bei herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack.



Neues aus aller Welt.

Der falsche Prinz als „Student" in Leipzig.

Die „L. N. N." geben die Schilderung eines Leipziger Großhändlers wieder, bei dem Domela zu Gaste weilte. „Auch bei mir," so erzählte der Großhändler dem Berichterstatter, „erschienen im Sommer 1924 zwei junge Leute zum Vorsingen. Da jedoch meine Frau und ich nicht zu Hause waren, versprachen sie, in einigen Tagen wiederzukommen — unter der Angabe, sie wären Studenten. Am nächsten Tage, in der Dämmerstunde, öffnete sich auf ein Klingeln das Gittertor meines Hauses einem jungen Mann in besserer Kleidung und von äußerst vornehmem Auftreten. Der junge Mann bat, mir etwas vorsingen zu dürfen. Auf meine Frage, was er singen wolle, antwortete er, überhaupt keine Stimme zu haben. Da ich annahm, daß er Hunger habe, forderte ich ihn auf, bei mir einzutreten, und nach einigem Hin und Her erzählte er mir, daß er Graf v. d. Pahlen sei und, vom Kadettenkorps in Groß-Lichterfelde entlassen, bis jetzt in Greifswald studiert habe. Jetzt habe er sich in Liebertwolkwitz eingemietet und besuche die Universität Leipzig; nur der Mangel an Geld zwinge ihn zum Singen in den Höfen. Er sei aus sehr vornehmer Familie; eine Tante von ihm habe der Ermordung des Zaren beigewohnt und sei hierbei selbst erschossen worden. Sein Auftreten wirkte so sicher und außerordentlich vornehm, bescheiden, daß ich mich gezwungen sah, ihn mit Zigarren, Bier und Abendbrot zu bewirten. Damit er etwas für die nächsten Tage zu essen habe, gab ich ihm noch ein großes Lebensmittelpaket mit. Meiner Einladung, einen Freitisch für einen Tag in der Woche laufend anzunehmen, ist er allerdings nicht nachgekommen; ich habe ihn nach jenem Abend nicht wieder gesehen." Auch bei mehreren anderen Leipziger Familien hatte Domela durch sein bescheidenes Verhalten Einladungen bewirkt. Bei einer alleinstehenden Dame war er mehrere Male zum Tee geladen und wurde von dieser sogar auch finanziell unterstützt. Bei einer Kaufmannsfamilie in Leipzig-Gohles fand er drei Tage und vier Nächte als Graf v. d. Pahlen gastfreundliche Aufnahme.

*

Zuchthaus für eine Kirchendiebin.

Unter der schweren Anschuldigung, in den verflossenen beiden Jahren eine Reihe von Diebstählen, teils durch Einbruch, teils einfacherer Natur verübt zu haben, hatte sich die Arbeiterin Valeria F. vor dem Schöffengericht Danzig zu verantworten. Die Angeklagte ist zwanzig Jahre alt und hat in den letzten Jahren ein abenteuerliches Leben geführt, hauste Tag und Nacht in den Sasper Schießständen oder in einem selbst hergestellten Lager bei Saspe. Als Feld ihrer verbrecherischen Tätigkeit hatte sie sich die katholischen Kirchen ausersehen. Wenn die Kirchenbesucher, in Andacht versunken, beteten, vollführte die F., die sich selbst den Anschein einer frommen Beterin gab, die Taschendiebstähle oder stahl solche Dinge, welche die Betenden neben sich gestellt hatten. Auf diese Weise fielen ihr einmal ein Paar Gänse, ein anderes Mal ein Korb mit Kuchen usw. in die Hände. Doch die F. hatte es auch auf erheblich wertvollere Gegenstände abgesehen. So ließ sie sich in die Klosterkirche in Oliva einschließen, stahl dort eine wertvolle Kredenztischdecke und riß eine Portiere von erheblichem Wert herunter, die sie mitnahm und dann, nachdem sie heimlich über die Grenze gelangt war, in Pommerellen verkaufte. Aehnlich trieb es die Angeklagte in der Herz-Jesukirche in Langfuhr. Einmal stahl sie während des Gottesdienstes das Banktuch der die Kommunion Empfangenden, ein anderes Mal einen Altarteppich, den sie schon zusammengerollt hatte, als man sie überraschte. Auch ein wertvoller Chorrock fiel der Diebin in die Hände, aus dessen weißen Aermeln sie sich Taschentücher machte. Die geraubten Gegenstände repräsentierten zum Teil auch einen erheblichen Altertumswert. Die häufigen Kirchenbesuche der F. in Verbindung mit jedesmal dabei vorgekommenen Diebstählen fielen schließlich auf, und nach längerer Beobachtung durch einen Kriminalbeamten wurde sie schließlich festgenommen. Die Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Der Gerichtshof erblickte mit Recht in der F. eine ganz gefährliche Kirchendiebin. Als wiederholt rückfällig wurde sie wegen zwei schwerer und vier einfacher Diebstähle zu drei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf fünfjähriger Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

*

Der Kammerjäger in der Mausefalle.

Kammerjäger Frantz, zuständig für den Kammerjägerbezirk Stadt Guben, hatte mit Erfolg in Berlin gejagt und begab sich zum Bahnhof, um die Rückreise anzutreten. Aber siehe da, es überfiel ihn auf dem Bahnhof plötzlich ein menschliches Rühren, und da die Angelegenheit eilig war, so suchte er, so schnell wie möglich, ein etwas abgelegenes Gebäude auf. In den Einwurf steckte Frantz, ohne die verschiedenen Anweisungen und Mahnungen zu beachten, ein Zehnpfennigstück und schon zog er die Tür hinter sich zu. Alles nahm den naturgewollten Verlauf. Erst nach Erledigung der Dringlichkeit begann das Verhängnis. Die Tür war durch keinerlei Anstrengungen zu bewegen, den Kammerjäger aus seinem, übrigens recht ungemütlichen Gefängnis wieder herauszulassen. Frantz befand sich in Schutzhaft. Und die Abgeschiedenheit des Ortes, sonst so erwünscht, wurde zum strafverschärfenden Umstand. Kein Laut, kein Schritt war zu hören, nur in der Ferne pfiff der Zug, den Frantz hatte benutzen wollen. Dann fauchte auch er vondannen. Es dunkelte und Frantz saß noch immer. Seine Kehle war heiser, sein Herz schwer, sein Widerstand gegen die Tücke der unverrückbaren Tür gebrochen. Selbst der Versuch, die Wände des Gefängnisses zu übersteigen, war mißglückt. Melancholisch zündete der Kammerjäger ein Streichholz an, da entdeckte er an der Tür ein kleines Messingschild mit der Aufschrift: „Warnung. Wer nicht zahlt, sperrt sich selbst ein." Und ein kleiner Einwurfschlitz forderte zum zahlen eines weiteren Groschen auf. Der Kammerjäger brummte zwar über den Wucher — er hatte ja schon einmal bezahlt — aber er gab klein bei, erkannte, daß nur ein zweiter Groschen den Weg in die Freiheit bahnte und war zur Zahlung bereit. In seinen Taschen aber fanden sich zwar mehrere Silberstücke, die Fahrkarte, ein Taschentuch und eine Streichholzschachtel, doch nirgendwo ein Zehnpfennigstück. Diese Geschichte könnte nicht in die Zeitung stehen, wenn die Stunde der Befreiung nicht doch noch geschlagen hätte. Es kam schließlich ein Beamter, hörte die Hilferufe und schritt zur Befreiung. Aber ach, auch er hatte keinen Groschen, und das Markstück, das Frantz durch die Türspalte schob, mußte der Fremde erst am Bahnhofsschalter wechseln. Bange Minuten verstrichen. Wie, wenn der befreiende Fremde ein Unwürdiger gewesen und mit dem Markstück durchgebrannt wäre? Die Befürchtung erwies sich als gegenstandslos; der Mann kehrte zurück, der Groschen fiel, und Frantz war der Freiheit zurückgegeben. Sein letzter Zug war zwar längst davon, aber man schimpft nach solcher Gefangenschaft nicht viel, wenn man hört, daß ein paar Tage zuvor eine Dame mangels jeglichen Bargeldes die ganze Nacht in der merkwürdigen Schutzhaft ausharren mußte — ausharrte und noch nicht einmal belohnt ward.

*

 # Neue Verhaftung wegen des Banderolendiebstahls. In der Angelegenheit des großen Banderolendiebstahls im Reichsfinanzzollamt Dahlem-Berlin ist eine neue Verhaftung erfolgt, wobei es gelang, von den immer noch fehlenden Teilen der Beute einen neuen Betrag von 84 000 Mark wieder herbeizuschaffen. Ein Schwager des als geistiger Urheber des Verbrechens vor acht Tagen verhafteten Kaufmanns Enders, der 43 Jahre alte Kellner Martin Kochler, hatte diesen Teil der Beute in einem Koffer versteckt und unter einem Vorwand jemanden in Breslau zur Aufbewahrung übergeben. Der Mann hat jetzt Verdacht geschöpft und die Polizei von dem Vorhandensein des Koffers benachrichtigt. Kochler selbst wurde in Berlin verhaftet. Es fehlen jetzt noch immer für 263 000 Mark Zigarettenbanderolen.

 # Leichenfund im Tegeler Forst. Wie die Abendblätter melden, machte ein Mann aus der Siedlung „Schulzendorf" im Jagen 89 im Tegeler Forst einen grausigen Fund. Etwa fünfzig Meter vom Schulzendorfer Bahndamm entfernt lag auf einer linken Anhöhe die Leiche eines Mannes, dessen Kleidung an dem Erdboden fest angefroren war. Gesicht und Hals waren von Raubzeug bis zur Unkenntlichkeit zernagt.

 # 30 000 Mark unterschlagen. Bei der Kreiskommunalkasse in Bergen auf Rügen wurden bei einer plötzlichen Revision große Unterschlagungen festgestellt. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Kreiskommunalrendanten Witt, der seit zehn Jahren in diesem Amt tätig ist. Die Höhe der unterschlagenen Beträge beläuft sich auf 30 000 Mark. Witt wurde in Haft genommen.

 # Mord wegen einer Versicherungssumme. Bei Blankensee (Mecklenburg) wurde der Knecht Karl Rohde tot aufgefunden. Rohde war im Dezember vorigen Jahres von seinem Arbeitgeber, dem Landwirt Krüger, durch den Blankenseer Agenten einer Berliner Versicherungsgesellschaft mit 50 000 Mark versichert worden. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Rohde aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet worden ist. Unmittelbar nach dem Tode Rohdes beantragte Krüger die Auszahlung der Versicherungssumme. Krüger sowohl wie der Versicherungsagent wurden unter Mordverdacht verhaftet.

 # Die Auswanderung über Bremen. Ueber Bremen sind im Jahre 1926 im ganzen 42 756 Personen, davon 28 895 Deutsche, ausgewandert. Die Zahl der Auswanderer gegenüber dem Vorjahre hat damit um 7560 Personen zugenommen.

 # Urteil im Breslauer Darlehnsschwindel. Nach dreiwöchiger Verhandlung verurteilte das Breslauer Schöffengericht den fünfundzwanzig Jahre alten Hauptmann Sigmund Böhm wegen Betruges in zahlreichen Fällen zu fünf Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 20 000 Mark Geldstrafe, den sechsunddreißig Jahre alten Wirtschaftsinspektor Paul Kastner zu drei Jahren Gefängnis, den sechsundzwanzigjährigen Wirtschaftsinspektor Max Hein zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und den dreißigjährigen Bruno Kubke zu zwei Monaten Gefängnis. Die Verurteilten hatten durch Darlehensschwindel über 300 Personen geschädigt, sodaß 370 Belastungszeugen gegen sie aufgetreten waren.

 # Verhaftungen wegen Betrügereien. Der in Karlsruhe wohnhafte Bezirksdirektor der Leipziger Versicherung, Walter Schoecke, der seine Firma durch betrügerische Manipulationen um 24 000 Mark geschädigt hat, wurde verhaftet. Sein Bruder wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft ebenfalls festgenommen.

 # Grauenhafter Kindesmord. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde in dem Augsburger Vorort Göggingen verübt. Der in Mödingen in Schwaben wohnhafte Fleischermeister Waldmair holte mittags in der Schule sein uneheliches Kind Natalia Weiß ab, dessen Mutter mit dem Maschinenschlosser Hämmerle verheiratet ist. Er begleitete sein Kind in die elterliche Wohnung und stellte sich in Abwesenheit der Eltern der Großmutter des Kindes als Vater des Kindes vor. Hierauf begab er sich mit dem Mädchen in das der Küche benachbarte Wohnzimmer, sperrte es ab und schnitt dem Mädchen den Kopf ab, worauf sich der Vater die Pulsadern öffnete. Als man das Zimmer gewaltsam erbrach, wurde der Mörder und sein Opfer tot aufgefunden. Die Ursache zu dem grauenhaften Mord ist darin begründet, daß die Eheleute Hämmerle den Waldmair zur Zahlung von rückständigen Alimenten drängten, und die Frau des Waldmair diesem deswegen Vorwürfe machte. Da Waldmair die Alimente nicht bezahlen konnte, weil ihm auch im vergangenen Jahre sein Anwesen durch Großfeuer vernichtet worden ist, beschloß er, sich und sein Kind aus der Welt zu schaffen, fuhr nach Augsburg und beging die furchtbare Tat.

 # Die Tragödie auf dem Haugwitzer Schlosse. Unter dem dringenden Verdachte, den von uns gemeldeten bestialischen Raubmord auf dem Haugwitzer Schlosse in Namiest verübt zu haben, wurden heute in den frühen Morgenstunden in Namiest der Sekretär des Schlosses, der fünfundfünfzigjährige Gustav Vojtezh, ferner der sechzigjährige Postbote der Herrschaft, Adam, und dessen zweite Tochter verhaftet. Man nimmt an, daß die Tat darauf zurückzuführen ist, daß der ermordete Domänendirektor vor einiger Zeit gewisse Machenschaften des Sekretärs Vojtezh auf die Spur gekommen ist und diese der Herrschaft angezeigt hat.

 # Absturz eines schweizerischen Militärflugzeuges. Ueber dem See von Sankt Moritz stürzte ein schweizerisches Militärflugzeug ab. Beide Insassen, zwei Oberleutnants, waren sofort tot.

 # Fünf Millionen schwedische Kronen unterschlagen. Der Direktor der Stockholmer Firma Dietrichson & Co. und frühere Inhaber der Firma Possélt in Lübeck, Birger Ceberborg, stellte sich der Kriminalpolizei in Stockholm. Er hat über fünf Millionen Kronen unterschlagen.

 # Raubüberfall auf eine Bahnstation. Auf einer Vorortstation von Schitomir (Rußland) überfielen Banditen den Stationschef, ermordeten ihn und zwei Fahrgäste und bemächtigten sich der Bahnkasse mit 18 000 Rubel. Die Banditen entkamen auf einer Lokomotive.

Die Rachenhöhle

ist die Eingangspforte für Erkrankungen der Luftwege. Wollen Sie sich vor Ansteckungen schützen, so nehmen Sie die ärztlich anerkannten Panflavin-Pastillen. Sie hemmen das Wachstum eindringender Krankheitserreger, sind angenehm von Geschmack und unschädlich für den Magen. Von ersten Fachgelehrten bestens empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
(Panflavin-Pastillen: 5,6 Diamino-10 Methyl-Acridiniumchlorid 0,003 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.)

Vereinigte Stadttheater Bochum Duisburg

Montag, 14. Febr., 8 bis 10.45, Roter Ring 3 und Volksbühne Serie 2.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Franz u. Paul von Schönthan.
Dienstag, 15. Febr., 7.30 bis 10.15, V. 19:
Der Evangelimann.
Oper in 2 Aufzügen von Wilh. Kienzl.

Erstklassige Qualitäts-Möbel finden Sie in reichhaltigster Auswahl bei mir. 6455
Küchen, Schlafzimmer, einzelne Bettstellen, Matratzen, Sofas, Herde, Federbetten, Tische usw.
gegen Anzahlung und Abzahlung deren Höhe der Käufer selbst bestimmen kann.
M. Insler
Bochum, Königstr. 19.

Kuhdünger zu verkaufen. Zu erfragen Telefon 957.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde, Bochum Roonstraße 37

Möbel kauft, verkauft Drongowski, Hofstederstr. Nr. 12, Präs. (77854

Prinz Karneval ladet ein!
Dienstag, den 15. Febr. 1927
im Bunten Theater
Tonhalle
2. große närrische karnevalistische Kappensitzung!
mit allen Schikanen.
Beginn 8 Uhr.
Punkt 8.11 Uhr: Feierlicher Aufzug des Elfer-Rates mit dem beliebten Karnevals-Präsidenten Jodocus U. Nikum.
Büttenredner, gemeinsch. Karnevallieder, Jubel, Trubel, Schunkeln u. Tanz. Mitwirkung der gesamten künstlerischen Kräfte des Bunten Theaters.
Büttenmarsch-Motto:
Wat häv wi Spass in düssem Johr.
Jeder, der sich freuen will, jeder der einen launigen Abend mit erleben will, ist herzlich willkommen vom Kleinen Rat.
Eintritt frei

OPERETTE U. P. HOTTSTR. 29 DIR. H. SCHNEIDER
Täglich 8 Uhr
Stöpsel
Ab Dienstag täglich 4 Uhr Gastspiel der Kleinsten Künstler der Welt mit
Die Bremer Stadtmusikanten
Die Waldhexe
Die Gespensternacht
Preise von 0.30 bis 1.50 Mk.

Achtung Möbel-Käufer!
Da bei uns jeder Zwischen-Handel ausgeschlossen, verkaufen wir die best.
Qualitäts-Möbel
wie blendend schöne Küchen sowie astreine Schlafzimmer in allen Holzarten
zu nie gekannt billig. Preisen
Entgegenkommende Zahlungsweise.
Fachmännische Bedienung.
Herforder Möbelhaus
Marienstrasse 29.

Lungenkranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzen-Katarrh, veraltet. Husten usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisherig. erfolgloser Behandlung in der Broschüre „Das Ende der Lungentuberkulose. Preis Mk. 1.—. Porto extra.
Lollegia-Verlag, Kassel 189

Grippe und Grippefolgen
werden wirksam bekämpft durch den Gebrauch der natürlichen Heilmittel von Weltruf, die zudem die besten Vorbeugungsmittel sind:
EMS
Schutzmarke
Emser Wasser (Kränchen) / Pastillen / Quellsalz
Altbewährt auch gegen Katarrhe, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure (Sodbrennen), Zucker und harnsaure Diathese.
Ihr Arzt wird Ihnen das bestätigen.
Aber achten Sie stets auf die Schutzmarke. Verlangen Sie ausdrücklich die echten, natürlichen Emser Heilmittel und meiden Sie künstliche Erzeugnisse.
Niederlage: Richard Jacobi, Bochum, Hermannshöhe 10, Telefon 4596, 4597, 4598.

Musikal. Veranstaltungen der Stadt Bochum.
Morgen Dienstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Parkhaus:
— Vormiete 5. Konzert —
Kammermusik.
Max Reger: Streichquartett in A-dur, op. 54 Nr. 2.
W. A. Mozart: Trio für Klavier, Violine und Cello in E-dur.
Hans Huber: Textett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier in B-dur.
Ausführende:
Das Treichler-Quartett (H. Treichler, O. Wünsche, F. Geistfeld, K. Fränkle).
Die Städt. Bläservereinigung (O. Schneeberg, J. Berg, A. Fischer, M. Uhlein, Cl. Voss).
Arno Schütze (Klavier).
Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen. LSt2
Die Vormieter werden nochmals höflichst an Einlösung der fälligen zweiten Rate bis zum 15. Februar erinnert.
Für neue Vormieter stehen noch für die 5.—8. Veranstaltung gute Plätze zur Verfügung.

Heute abend 8½ Uhr
im Bochumer Hof, Alleestr.:
Beginn des neuen Kursus für freie Rede. Wichtig und unentbehrlich für jeden, der sich infolge seiner Schüchternheit überall zurückgesetzt und benachteiligt sieht. Probestunde frei!
Chefred. Paquin, langjähr. Lehrmeister der freien Rede.

Bei Grippe
Heiserkeit, Husten
helfen Wörishofener Spitzwegerich-Bonbon
Nur echt in dieser Packung.
Dose 1.— Mk. Kleine Dose 70 Pf.
Wörishofener Kräuter-Haus
Viktoriastr. 3, gegenüber d. Hauptpost.
Eine Gratisprobe erhalten Sie gegen Abgabe dieser Anzeige.

Wörishofener Gicht- u. Rheumatee
Nur zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus
Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Ab heute
Montag, den 14. Febr.
nur 3 Tage!
Fritz Servos
in seiner neuen Burleske:
„Sein Diener"
Eintritt frei!
Intimes Theater

Die grüne Torte Hoffnung
im
Hoffnung Konditorei
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Pistazien-Sahne-Torte.
LH5

25 Damen-Karnevals-Kostüme echte Trachten, billig zu verleihen. (79609 Steinstraße 20.

Violinunterricht
Elementar- und künstlerische Ausbildung, sowie Klavier- und Lautenunterricht erteilt Konzertmeister Otto Berger, Castroperstr. 87 II (an der Lutherkirche.)

1 Nußbaumbüfett, Ausziehtisch, Sofa m. 2 Sess., Kleiderschrank, Kinderbettstelle, Garderobenst., gr. Bild bill. z. verk. Fruchter, Marienstraße 31.

Turnen und Sport.

B.-V. Altenessen Meister der ersten Gruppe im Ruhrbezirk. — Weitere Bezirksmeister ermittelt. — Diener schlägt Van der Veer nach Punkten. — Gautagung der Turner.

Der Fußball des Sonntags.

1. Ruhrbezirksklasse.

Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 1. Gruppe:
„Schwarz-Weiß"-Essen — B.-V. Altenessen 1:2.
„Germania"-Bochum — „Sportfreunde"-Essen 1:2.

Gruppe 2:

Erle 08—Dortmund 95 5:1.
„Alemannia" Dortmund—Buer 07 6:2.

Privatspiele:

Gelsenkirchen 07—„Union" Hamborn" 2:2.
Langendreer 04—„Preußen" Bochum 3:3.

2. Bezirksklasse.

Witten 92 — S. T. V. Werne 4:0.
T. V. Eickel — S. C. Hörde 3:1.
„Viktoria"-Dortmund — S.-V. Hattingen 4:2.
Hombruch 09 — Dortmund 08 1:1.
L. F. C. Laer — Marten 6:1.
V. f. L. Hörde — Lütgendortmund 2:2.
Winz-Baak — Castrop 02 0:2.
Ehrenfeld — S. C. Dahlhausen 2:3.
Sp.-Fr. Dortmund — „Germania"-Herne 4:2.
„Westfalia"-Herne — Witten 07 10:1.

1. Gauklasse.

Dahlhausen 1916 — Altenbochum 3:3.
S. u. S. Stiepel — „Rasensport"-Bochum 2:1.
V. f. B. Bochum — Bommern 05 6:2.
V. f. B. Werne — S. u. S. Gerthe 3:2.

Niederrheinbezirk:

Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft:
Duisburger Sp.-V.—Duisburg 08 4:1.

Gruppe A:

„Preußen" Duisburg—S.-C. Osterfeld 0:0.

Bezirk Hessen-Hannover:

Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft:
„Kurhessen" Kassel—S.-V. Kassel 1:2.

Bergisch-märkischer Bezirk:

Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft:
„Fortuna" Düsseldorf—„Turu" Düsseldorf 1:0.

Rheinbezirk:

Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft in M.-Gladbach:
C. f. R. Köln—Odenkirchen 07 4:1.

Westfalenbezirk.

V. f. K. Hamm—„Westfalia" Ahlen 4:6.
V. f. B. Bielefeld—Paderborn 08 6:1.
Greven 09—Münster 08 1:2.
„Preußen" Münster—„Union" Recklinghausen 3:1.

Die süddeutsche Meisterschaft.

Runde der „Ersten":

1. F.-Cl. Nürnberg—Mainz 05 1:0.
V. f. L. Neckarau—Sp.-Vgg. Fürth 3:5.
F.-S.-V. Frankfurt—V. f. B. Stuttgart 4:3.

Runde der „Zweiten":

F.-V. Saarbrücken—V. f. R. Mannheim 2:4.
München 1860—„Eintracht" Frankfurt 3:1.

Privatspiele:

Bayern-München—D.-S.-V. München 4:0.
A. S.-V. Nürnberg—Nürnberg 83 4:5.

Pokalspiel:

S.-Cl. Stuttgart—Stuttgarter Kickers 1:0.
„Phönix" Karlsruhe—Ludwigshafen 03 5:1.

Mitteldeutschland:

Meisterschaftsspiele:

„Arminia"-Leipzig — „Wacker"-Leipzig 1:0.
„Viktoria"-Leipzig — „Eintracht"-Leipzig 0:3.
„Olympia-Germania"-Leipzig — V. f. B. Leipzig 0:4.
„Sportfreunde"-Leipzig — T. u. V. Leipzig 2:4.
„Fortuna"-Leipzig — Sp.-Vg. Leipzig 2:1.
„Dresdensia"-Dresden — Dresdener S.-C. 1:5.
„Brandenburg"-Dresden — „Südwest"-Dresden (Pokalspiel) 8:0.

Fußball in Berlin.

Wacker 04 — Tasmania 1:3.
Tennis/Borussia — Vorwärts 2:0.
Meteor — Minerva 2:4.
Alemannia — Preußen 1:0.
Norden/Nordwest — Schöneberger Kickers 0:1.
Polizei S. V. — S. C. Charlottenburg 4:2.
1. F. C. Neukölln — Union-Potsdam 2:0.

Norddeutschland:

Alster-Staffel:

Hamburger S.-V.—Polizei Hamburg 5:2.
„Viktoria"—„Konkordia" 2:0.

Elbe-Staffel:

Altona 93—„Union" Altona 3:1.
„Teutonia"—Nienstedten 2:1.

Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft in Hannover-Braunschweig:
Hannover 96—„Eintracht" Braunschweig 2:0.

*

„Germania"-Bochum — „Sportfreunde"-Essen 1:2

Ein glücklicher Sieg der Essener.

Nachdem die „Germanen" gestern ihr letztes Meisterschaftsspiel gegen die Essener „Sportfrunde" verloren haben, sind sie nun wieder ein Stück näher in die Abstiegszone gelangt. Wohl 2000 Zuschauer wohnten diesem bis zur letzten Minute harten, aber doch fairen Kampfe bei. Mit ganzem Herzen war die gesamte „Germanen"-Mannschaft bei der Sache, da ein Sieg endgültig den Verbleib in der ersten Bezirksklasse gesichert hätte. Es waren, besonders am Schlusse der zweiten Halbzeit, der Beine zuviel vor dem Essener Tore, als daß ein Ball den Weg ins Netz hätte finden können, und dann stand im Essener Heiligtum ein Torwart, der einfach alles hielt. Auch die Torpfosten waren oft der rettende Engel. Somit muß man den Sieg der „Sportfreunde" als etwas glücklich bezeichnen. Die technisch bessere Mannschaft stellte der Sieger. Vor allem war der Sturm einheitlicher als der der „Germanen" und vor dem Tore stets sehr gefährlich. Etwas schwach war nur der Rechtsaußen. Aus der Läuferreihe ist der Mittelläufer zu erwähnen. Die Sympathie verscherzte er sich allerdings durch sein vieles absichtliches Handspiel. Die Außenläufer genügten vollauf, ebenfalls die Verteidigung. Der Beste in der Mannschaft, ja des ganzen Feldes, war der Torwart. Bei den besiegten „Germanen" war fast jeder Mann auf seinem Posten. Nur Lukas (Rechtsaußen) machte, wie schon oft, eine Ausnahme. Manche „totsichere" Gelegenheiten versiebte er durch sein Zögern. Kölling auf halbrechts war wohl sehr eifrig, doch fehlt ihm noch sehr die Routine. Borussia als Mittelstürmer lieferte ein gutes Spiel. Der beste Teil des Sturmes war die linke Seite mit Imhäuser und Koriat. Auch in diesem Spiel vermochte der Sturm in seiner Gesamtheit nicht zu gefallen, da sich sein Spiel zu sehr auf Imhäuser konzentrierte. Dieses Uebel war schon oft der Grund zu einer Niederlage. Ganze Arbeit verrichtete die Hintermannschaft, die immer wieder Luft vor dem Tore schaffte. In der ersten Halbzeit („Germania" gegen die Sonne spielend) war das Spiel völlig verteilt. Bereits nach einigen Minuten Spieldauer konnte Essen nach einem Vorstoß durch den Linksaußen den ersten Treffer anbringen. Borussia glich nach einiger Zeit durch prächtigen Kopfstoß im Anschluß an eine Ecke von rechts aus. Sofort darauf stellte Essen bei einem Geplänkel vor dem Tore der „Germanen" das Ergebnis her. Essens Torwart hielt einen von Imhäuser zu schwach geschossenen Elfmeter, der wegen unfairen Angehens im Strafraum gegeben wurde. Die zweite Halbzeit sah die „Germanen" nach anfänglich offenem Spiele überlegen. Besonders gegen Schluß — die Essener hatten die gesamte Mannschaft zurückgezogen — hagelte es nur so an Schüssen auf Essens Tor; doch vermochten die Essener das Ergebnis zu halten. Das Eckenverhältnis war sehr hoch für den Platzverein. Der Schiedsrichter traf mit einigen geringen Ausnahmen stets klare Entscheidungen.

*

Die erste Klasse im Ruhrbezirk.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
B.-V. Altenessen	16	13	1	2	51:15	27:5
„Schwarz-Weiß" Ess.	16	13	1	2	61:28	27:5
T. u. S. Bochum	16	8	1	7	33:36	17:15
M. B.-V. Linden	16	7	2	7	38:47	16:16
„Sportfreunde" Ess.	16	5	4	7	29:41	14:18
„Preußen" Essen	16	5	2	9	31:37	12:20
Essener Sp.V. 99	15	4	2	9	29:40	10:20
„Germania" Boch.	16	4	2	10	27:41	10:22
„Preußen" Bochum	15	3	3	9	29:43	9:21

Die ersten Spiele um die W.S.V.-Meisterschaft.

Der Verbands-Spiel-Ausschuß gibt die ersten Termine für die Endrunde um die W.S.V.-Meisterschaft bekannt. Demnach spielen am 20. Februar: Runde der „Ersten": „Arminia"-Bielefeld — Hagen 05 in Bielefeld, der V.f.R. Köln gegen den Meister von Hessen-Hannover in Köln. Runde der „Zweiten": Odenkirchen 07 gegen den Zweiten von Hessen-Hannover in Rhendt, „Borussia"-Rheine gegen den Zweiten von Südwestfalen. Da in Hessen-Hannover aber am heutigen Tage die Entscheidung noch nicht gefallen ist, vielmehr ein Entscheidungsspiel zwischen Kurhessen-Kassel und dem S. V. Kassel noch notwendig geworden ist, fallen voraussichtlich die Spiele gegen die Vertreter von Hessen-Hannover aus.

Um die westdeutsche Handball-Meisterschaft.

Die ersten Spiele um die Westdeutsche Handball-Meisterschaft fanden gestern ihre Erledigung. Die ersten Spiele brachten schon einige Ueberraschungen. Der PSV Köln unterlag den Remscheider Polizisten 3:4, die Spielvereinigung Oberhausen einigte sich mit dem PSV. Dortmund in Mülheim auf ein 2:2, und die PSV. Kassel sicherte sich im Spiel gegen Hagen 1905 die Punkte durch einen 3:2-Sieg.

24. Gauturntag des Emscher-Ruhrgaues.

Eventuelle Beteiligung am Staffellauf „Quer durch Bochum".

Im Parkhaus zu Bochum fand am Sonntag der 24. Gauturntag des Emscher-Ruhrgaues der Deutschen Turnerschaft statt, zu dem 35 Vereine 96 Vertreter mit insgesamt 120 Stimmen entsandt hatten. Der erste Gauvertreter Eisermann (Bochum 48) hielt einen eindrucksvollen Vortrag: „Tätiger Gemeinsinn, das ist die Seele der D. T.". Der Gau hat im letzten Jahre einen Zuwachs von sechs Vereinen und Zunahme der Beteiligungsziffer in allen Uebungszweigen zu verzeichnen. Der vom Gaukassenwart Schaaf (Bochum 48) erstattete Kassenbericht wurde für richtig befunden. An Gau-Veranstaltungen sind vorgesehen für 1927: Frühjahrs-Geländeläufe in den Bezirken, für den 1. Bezirk in Bochum-Brenschede, für den 2. Bezirk in Gerthe am 20. März, Jugend-Bannerturnen in Bochum am 8. Mai, Gaugeräteturnen in Wanne im Mai, Götz-Wanderung am 26. Mai, Bezirks-Turnfest des 1. Bezirks in Laer am 12. Juni, Gau-Sportfest am 26. Juni, Gau-Schwimmfest in Kaltenbardt am 3. Juli, Kreis-Turnfest in Dortmund vom 22. bis 24. Juli, Gaumeisterschaften der Sommerspiele in Bochum-Brenschede am 14. August, Jugend- und Altersturnen in Hattingen am 25. September. — Weiter werden noch Lehrstunden zur Förderung des Geräteturnens, des Volksturnens und des Frauenturnens abgehalten.

Zu den am 22. Mai abzuhaltenden Pflicht-Straßen-Staffelläufen wurde einstimmig beschlossen, diese ausfallen zu lassen und sich dafür evtl. vollzählig an dem Lauf des Rasensport-Verbandes Bochum „Quer durch Bochum" zu beteiligen. Voraussetzung für die Beteiligung ist selbstverständlich nur die völlige Gleichberechtigung. Gaubertreter Eisermann wurde beauftragt, auf dieser Grundlage mit dem Rasensportverband Bochum zu verhandeln.

Am Kreisturnfest in Dortmund wird sich der Gau neben den Wettkämpfen mit Sondervorführungen an dem Fest beteiligen. — Die Kopfsteuer für den Gau, einschließlich Kreis und D. T. wurde auf 2 Mark festgesetzt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Gauturnrats-Mitglieder, 1. Gaubertreter Eisermann (Bochum), Gau-Männerturnwart Laue (Hattingen), Gausportwart Bäcker (Herne), Gau-Jugendwart Hockenjos (Bochum), Gau-Frauenturnwart Winkler (Bochum), 2. Gau-Spielwart Franke (Bochum), und Gau-Pressewart Bruckhaus (Bochum) wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Deutsche Ski-Meisterschaft.

Gärmisch-Partenkirchen, 13. Februar.

Garmisch-Partenkirchen steht zur Zeit im Zeichen der Kämpfe um die Deutsche Ski-Meisterschaft, die am Freitag bei idealen Schneeverhältnissen mit dem Langlauf begann. 149 Konkurrenten hatten sich gemeldet und konnten auf die 18 Kilometer weite Reise geschickt werden, die 170 Meter Steigung und 540 Meter Gefälle aufweist. Der Doppelmeister von der Schweiz und Oesterreich Walter Glaß (Klingenthal) konnte sich mit Nr. 134 nur schwer nach vorn arbeiten und mußte mit dem zehnten Platz vorlieb nehmen. Bemerkenswert war die Leistung von Paumgarten (Graz), der unter der Startnummer 46 ein blendendes Rennen lief und mit ganz knappem Vorsprung vor Gustav Müller (Bayrisch-Zell) den Sieg an sich riß. Zeit 1:06,81 Stunden.

Am Samstag stieg die Deutsche und Oesterreichische Staffel-Meisterschaft über 40 Kilometer. Dieser Kampf hatte besonderes Interesse dadurch, weil er im Vorjahre nicht ausgetragen werden konnte und in diesem Jahre erstmalig auch mit der Heeres-Meisterschaft zusammen ausgetragen wurde. Der Start fand am Vormittag statt. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Reichswehrminister Geßler mit einem Stab von Offizieren. Sieger in der Deutschen und Oesterreichischen Staffel wurde der Bayrische Ski-Verband vor dem Oesterreichischen Ski-Verband. Die Ergebnisse: Deutsche und Oesterreichische Staffel-Meisterschaft: 1. Bayrischer Ski-Verband, 1. Staffel 2:48,54; 2. Oesterreichischer Ski-Verband 2:54,42; 3. Allgäuer Ski-Verband, 2:56,02; 4. Hauptverband Deutscher Wintersport-Vereine in der Tschechoslowakei, 2:57,13; 5. Ski-Club Schwarzwald; 6. Bayrischer Ski-Verband 3. Staffel; 7. Schwäbischer Schneelaufbund; 8. Ski-Verband Sachsen; 9. Bayrischer Ski-Verband. Heeres-Meisterschaft: 1. 19. Jäger Kempten im Allgäu 1. Staffel, 3:02,31; 2. 19. Jäger 2. Staffel; 3. Artillerie-Regiment 9 in Landsberg; 4. 17. Jäger Goslar; 5. 7. Pioniere München; 6. Infanterie-Regiment 13 Stuttgart. Damen-Lauf: 1. Klasse: 1. Matusek (München), 14:11; 2. Baumgarten (Graz), 14:24. 2. Klasse: 1. Kunert (Wien); 2. Schmidt (München).

B.-V. Altenessen schlägt „Schwarz-Weiß" 2:1.

Ein verdienter Sieg der besseren Mannschaft. — „Schwarz-Weiß" weit unter Form. 15 000 Zuschauer wohnten dem Kampf in der Essener Radrennbahn bei.

Der überaus lebhafte Verkehr auf der Kettwiger Straße in Essen, der Hauptanmarschstraße zur Radrennbahn an der Hubertusburg, gab einem schon einen ungefähren Vorgeschmack von dem Rahmen des Kampfes, der den Meister der ersten Gruppe im Ruhrbezirksfußball ermitteln sollte. Die in dichter Folge verkehrenden Straßenbahnen, Kraftwagen, Omnibusse usw. konnten nur einen Teil der Tausenden erfassen, die der Hubertusburg zustrebten. Etwa 15 000 Zuschauer, die ringsherum die Kampfbahn umsäumten, gaben ein Zeugnis von dem außergewöhnlichen Interesse, das man im ganzen Ruhrbezirk diesem Entscheidungstreffen entgegenbrachte. . . .

Die „Schwarz-Weiß", die Altenessen. Wer würde das Treffen dieses Mal entscheiden? Würde es den Zebragestreiften gelingen, Revanche für die 2:3-Niederlage zu nehmen, die sie im Vorjahre am 21. Februar im gleichen Entscheidungskampf auf der gleichen Anlage einstecken mußten? Aufgeregt werden, je näher die Anstoßzeit heranrückt, noch einmal Privat-Tips abgeschlossen. Wohin man auch hört — man gibt fast überall den „Schwarz-Weißen" das bessere Horoskop, wie überhaupt die Volksgunst mehr auf Seiten der Leute vom Uhlenkrug ist. Das kommt ganz unverkennbar in dem Augenblick zum Ausdruck, als die Mannschaften den Platz betreten. Der rauschende Beifall, den man den zuerst auftretenden Altenessenern zollt, schwillt zum Orkan an, als die schwarz-weiß-gestreiften Hemden sichtbar werden. Die Tribüne zittert förmlich unter dem grüßenden Getrampel. „Schwarz-Weiß" ist Trumpf. Man empfindet den Einfluß der älteren, ehrenvollen Tradition. . . .

Dann beginnt der Kampf. Die Gegenüberstellung sieht folgende Leute:

B.-V. Altenessen:

Hillebrandt
Kibbat — Weiler
Hoffmann — Strunz — Winkler
Strauch — Maslo — Sittek — Pörtgen — Schäfermeyer

Wächter — Thiekötter — Kellner — Kellerhof — Kreitz
Kalveram — Heuken — Multhaup
Wiedenbusch — Vollbrecht
Riegels

„Schwarz-Weiß" Essen.

„Schwarz-Weiß" stößt gegen die stechende Sonne an, doch der Innensturm kapituliert sofort im Altenessener Strafraum. Man ist vorerst noch sichtlich von Nervosität gehemmt. Altenessen besinnt sich recht bald und führt ein verblüffend gut aufgebautes Spiel vor, während der Gegner hin- und her wurstelt und gar keine geschlossene Leistung aufbringen kann. Immer mehr tritt Heukens klarer Ausfall bei den „Schwarz-Weißen" zutage, die so ohne Rückhalt spielen und ihre gewohnte „Kombinations-Maschinerie" nicht ankurbeln können. Und immer größer wird ihre Unsicherheit, während Altenessen unentwegt zielklar auf den Erfolg hinarbeitet. Die Fünferreihe wird von Strunz in wechselvollem System nach vorn geschickt, sodaß das Treffen bald etwas einseitig wird. Blauschwarz drängt mehr und mehr. Noch ist die gegnerische Abwehr, in der vor allem Wiedenbusch glänzt, Herr der Lage. Doch in der 30. Minute wird die Spannung gelöst. Strunz schickt eine prächtige Vorlage nach rechts. Der Flügel spielt sich durch die Deckung, die Mitte erhält den Ball, schickt ihn wieder nach rechts, Strauch schießt zurück. Sittek nimmt das Leder mit dem Kopf auf und schießt wuchtig halbflach scharf ein. Altenessen führt 1:0 und drängt nun gewaltig auf das Tempo. Mehrere Ecken bleiben der einzige Erfolg. Bald ist Pause, bei der das Eckenverhältnis 5:1 für Altenessen lautet. — Auch nach dem Wechsel findet „Schwarz-Weiß" keine rechte Verbindung, und so hat Altenessen fast stets die Führung des Spieles. Einmal scheint der Ausgleich da zu sein, als Hillebrandt einen scharfen Schuß Kellners im Sprung verfehlt; doch die Querlatte schlägt das Leder zurück, das irgendwo im Feldspiel untergeht. Nach etwa 17 Minuten ist Altenessens Innensturm nach geradezu glänzender Kombination vorgestoßen. Sittek in der Mitte stoppt plötzlich den Ball, eine knappe halbe Wendung — und mit blitzschnellem Flachschuß saust das Leder zum zweiten Male in die Maschen. Die schwarz-weiße Elf ist sichtlich niedergeschlagen und findet nur die Kraft zu hin und wieder erfolgenden Vorstößen, die kraftlos verflattern. Dann wieder übertreibt man das Zuspiel, das obendrein recht langsam ist. Immer wieder ist Altenessen schneller am Ball. Allmählich läßt der Drang der Vorstädter nach und „Schwarz-Weiß" findet nun mehr Gelegenheit zur Antwort. Die Mitte wird lebendiger, auch Heuken hat ab und zu lichte Momente. Gut eine Viertelstunde vor Schluß gelingt schließlich der Gegentreffer, den Altenessens Abwehr verschuldet. Weiter verliert rechts den Ball im „Nahkampf". Wächter flankt ein und der völlig freistehende Kellner schießt im Vorlaufen ungehindert ein. „Schwarz-Weiß" erhält dadurch sichtbaren Antrieb und drängt vorübergehend. Doch die blauschwarze Abwehr weist mit weiten Schlägen jeden Angriff ab, der obendrein von Altenessen energisch erwidert wird. Gegen Schluß läßt der Sieger die Zügel schleifen und hält das Ergebnis sicher.

Der Sieg der Altenessener ist verdient und klarer errungen, als es im Ergebnis zum Ausdruck kommt. Die Elf hat die harte Probe dank der unvergleichlich geschlosseneren Leistung, dem tapferen Siegwillen und der stärkeren Durchschlagskraft besser bestanden als der Gegner, der die Nerven verlor und eines der zerfahrensten Spiele der Saison lieferte. Die Siegermannschaft erzwang sich die Anerkennung der Tausenden, die dem Gewinner begeisterte Ovationen bereiteten. Altenessens Angriff hatte wohl kaum eine Schwäche. Die wendige, entschlossene Mitte, in der Sittek und Pörtgen überragten, wußte mit den Eingaben der starken Flügel immer etwas anzufangen. Großen Anteil an dem Erfolge hat Mittelläufer Strunz, der — abgesehen von der guten Angriffsführung — stark genug war, die gegnerische Mitte nicht zur Entfaltung kommen zu lassen. Auch die Außenläufer befriedigten. Das Schlußdreieck war sehr sicher. Eine Klasse für sich war wieder Hillebrandt im Tore. Insgesamt war die Siegermannschaft immer schneller am Ball und schneller in der Aktion. „Schwarz-Weiß" enttäuschte gewaltig. Eine große Niete war Heuken, der für die Zusammenhanglosigkeit seiner Elf in erster Linie verantwortlich zeichnete. Nur in ganz seltenen Fällen erreichte die vom gegnerischen System überrumpelte Elf Anklänge an ihr sonst so hochstehendes Kombinationsspiel. Der Sturm hatte meistens nur einige gute Einzelleistungen aufzuweisen. Der gute rechte Flügel wurde anfangs zu wenig bedient und konnte sich dann obendrein nicht recht durchsetzen. Kellner hatte keinen großen Tag. Im Dribbling verlor er oft den Ball; gut war nur sein beherztes Zuarcifen. Thiekötter ging an. Heukens schwerwiegenden Ausfall versuchten die Außenläufer, besonders Multhaup, auszugleichen. Die Sicherheit der Abwehr ließ zu wünschen übrig, da Vollbrecht nicht ganz einwandfrei war. Wiedenbusch war taktisch mehr auf der Höhe und sicherer im Schlag. Ein schwacher Punkt ist Riegels im Tore, der im Fangen des Balles bedenklich unsicher ist.

Mit der Leitung durch den stets sehr aufmerksamen Unparteiischen konnte man sich immer einverstanden erklären.

F. C.

Der Boxkampftag in der Westfalenhalle.

Punktsieg Franz Dieners über Van der Veer. — Domgörgens Gegner in der siebenten Runde disqualifiziert.

K. **Dortmund**, 13. Februar.

Die Westfalenhalle hatte heute wieder einmal ihre Sensation. Das will umsomehr heißen, als Direktor Pickard als Matchmaker tatsächlich so heftig ins Geschirr geht, daß man kaum weiß, wie er einen Boxkampftag durch den anderen übertrumpfen will. Und doch ist ihm bisher dieser kühne Versuch noch jedes Mal in vollem Umfange gelungen. Heute allerdings hatte es den Anschein, als ob das Publikum nicht ganz so mitgegangen wäre wie die früheren Male; denn die Zuschauerreihen ließen — namentlich auf den teuren Plätzen, wo bekanntlich nicht die reinen Sportenthusiasten sitzen — einige Lücken auf, so daß man die Zahl der Zuschauer höchstens auf ungefähr 10 000 schätzen darf. Das ist für die Provinz immerhin gewiß allerhand, aber wenn man bedenkt, welche Sensation die reichshauptstädtische Presse, die doch sonst der Provinz nicht besonders grün ist, aus dem ersten Wiederauftreten Dieners in einem europäischen Ring gemacht hatte, so muß man sich eigentlich wundern, daß die westdeutsche Sportgemeinde nicht ein noch stärkeres Kontingent gestellt hatte. Trotzdem kann die Westfalenhalle natürlich auch mit dem äußeren Erfolge zufrieden sein. Der sportliche war ohnehin schon durch Namen wie Diener und Domgörgen einerseits, Van der Veer und Van Vliet andererseits gewährleistet. Wenn trotzdem nicht alle Wünsche in sportlicher Hinsicht restlos in Erfüllung gingen, so lag das an dem Fehlen der richtigen k. o.-Stimmung. Weder bei Diener, noch bei Domgörgen langte es zu einem entscheidenden Siege, obwohl Diener seinem Gegner etwas, Domgörgen seinem Partner dagegen hoch überlegen war. Man hat nun aber einmal eine richtige Freude nur an einem entscheidenden Siege, vor allem hätte man es in einem deutschen Ringe lieber gesehen, wenn unsere Schwergewichtshoffnung mit einem größeren Plus über die Runden gekommen wäre.

Diener — Van der Veer.

Leider wurde Diener, der von Anfang an reichlich nervös zu sein schien, gleich in der ersten Runde über dem rechten Auge angeschlagen, so daß er stark blutete und dadurch natürlich in der Entfaltung seines vollen Könnens behindert wurde. Aber auch sonst hätte er alle Hände voll zu tun gehabt, um sich seinem 27 Pfund schwereren Gegner überlegen zu zeigen. Der Kampf stand vom ersten Augenblicke an

im Zeichen höchster Spannung.

Beide Teile wußten, um welch hohen Einsatz in materieller und ideeller Hinsicht es diesmal ging; denn, wie ein Berliner Blatt sehr richtig gesagt hatte, horchte auf den Verlauf und den Ausgang dieses Kampfes ganz Europa, und Amerika wartete mit gleicher Spannung. Van der Veer erschien zuerst im Ringe. Als auch Diener auf den Brettern, die in diesem Falle die Welt bedeuteten, zu erscheinen geruhte, begrüßten sich beide zwar recht freundschaftlich, Van der Veer ging aber sogleich dazu über, die Bandagen seines Gegners einer genauen Prüfung zu unterziehen. Als dann die beiden Kämpfer dem Publikum vorgestellt wurden, war die Erwartung aufs höchste gestiegen. Das Gewicht Dieners wurde mit 177, das des holländischen Schwergewichtsmeisters mit 200 Pfund angegeben. Gleich die erste Runde setzte mit einem heftigen Schlagwechsel ein, der

Diener sogar einmal bis drei zu Boden

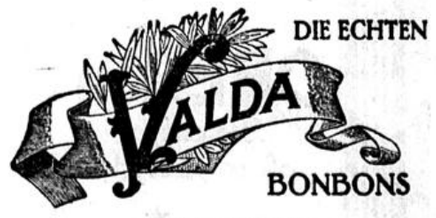
gehen sah, doch kam er rasch wieder in Schwung und konnte die Runde vollkommen offen halten, ein Bild, das sich in der zweiten Runde wiederholte. In der dritten Runde kam Diener abermals zu Fall, und ehe er sich noch recht erholt hatte, setzte Van der Veer in zwar nicht verbotener, aber auch nicht gerade vornehmer Weise mit solcher Beschleunigung nach, daß lebhafte Pfui-Rufe ertönten. Diener kam etwas ins Schwimmen, so daß diese Runde Van der Veer für sich buchen konnte. Auch die vierte Runde muß man wohl dem Holländer zuerkennen, da er Diener wiederholt durch rechte Grade ins Gesicht traf, während Dieners linke Schwinger nicht mit voller Kraft hereinkamen. Etwas anders wurde das Bild in der fünften Runde.

Diener landete eine ganze Serie

von linken und rechten Schwingern und Haken, von denen zwar nicht alle trafen, die aber immerhin genügten, um diese Runde auf Dieners Konto zu bringen. Ebenso wurde die sechste Runde eine Beute des Deutschen, zumal sich Van der Veer eine Verwarnung wegen Nachschlagens zuzog. Die siebente Runde dagegen sah wieder den Holländer mehr im Vorteil, da Diener durch seinen Blutverlust beeinträchtigt wurde. Aber bereits in der achten Runde hatte er sich wieder erholt, konnte zunächst zwei Gerade auf des Gegners Kopf, dann wieder eine Auswahlserie aller möglichen Hiebe und schließlich einen Herzhaken landen, so daß diese Runde zu seinen Gunsten gebucht werden darf. Auch die neunte Runde entwickelte sich in ähnlicher Weise, wobei es Diener gelang, namentlich seine Linke wirksam zur Geltung zu bringen. Während auch die zehnte Runde an Diener fiel, konnte sich in der elften Runde der Holländer wieder etwas mehr zur Geltung bringen. Aber auch hier zeigte sich Diener noch sehr frisch, indem er abermals eine kleine Serie an seinen Mann brachte. Diese Runde dürfte ebenso wie die zwölfte und letzte Runde, die den gleichen Verlauf nahm, dem Schiedsgericht Veranlassung gegeben haben,

einstimmig dem Deutschen den Sieg

zuzusprechn. Der Sieg wurde zwar von der Mehrheit der Zuschauer mit Beifall aufgenommen, aber so recht warm konnte man bei diesem Urteilsspruch nicht werden, da der Holländer fast gar nicht erschüttert war. Vielleicht wäre es richtiger gewesen, in einem deutschen Ring bei dieser Schlage ein Unentschieden zu verkünden. Wenigstens schien dieser Ansicht auch ein Teil des Publikums zu sein, der eine abweichende Meinung durch lautes



DIE ECHTEN
BONBONS
werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Vorbeugung
und Desinfektion der Mundhöhle benutzt.
BEI HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH
SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Pfeifen Ausdruck verlieh. Einwandfreier war das Ergebnis in dem Kampf

Domgörgen – van Vliet.

Auch hier kam zwar der deutsche Mittelgewichtsmeister Domgorgen (Köln), dessen Gewicht mit 189 Pfund bekanntgegeben wurde, zu keinem entscheidenden Niederschlag gegen den holländischen Weltergewichtsmeister van Vliet, der mit seinen 133 Pfund hart an die obere Grenze seiner Gewichtsklasse reicht. Aber der deutsche Meister war doch dermaßen überlegen, daß der Holländer keine Aussicht auf Erfolg hatte. Der Kölner bewies aufs neue, daß er eine unserer allerstärksten Waffen im Kampfe gegen internationale Klasse ist. Er führte gewissermaßen die „Hohe Schule" der Boxkunst vor, schlug rechts und links mit gleicher Kraft, landete Haken und Schwinger, nur fehlte es noch an der nötigen Gerissenheit, um der unreinen Kampfespeise des Gegners begegnen zu können.

Domgörgen konnte jede Runde für sich buchen,

sodaß der Holländer bald erschüttert war. Aber leider legte sich van Vliet allzu sehr aufs Halten seines Gegners, sodaß Domgörgen stark beeinträchtigt wurde. Eigentlich hätte von der vierten Runde an aus diesem Grunde eine Verwarnung auf die andere erfolgen müssen. Aber selbst bei der größten Nachsicht des Ringrichters langte es sehr bald zu der

völlig berechtigten Disqualifikation.

Nachdem van Vliet in der vierten Runde zum ersten Male und in der sechsten Runde zum zweiten Male verwarnt worden war, sah sich der Ringrichter in der siebenten Runde gezwungen, dem unfairen Kämpfen des Holländers durch die dritte Verwarnung und die damit verbundene Disqualifikation ein Ende zu bereiten.

Die Rahmenkämpfe

boten zwar einige gute Kampfmomente, ohne indessen allzu überragenden Sport zu zeigen. Auch hier standen zwei Ausländer im Ringe. Nur ein Kampf war einer rein deutschen Paarung vorbehalten. Hier lieferten sich die beiden Halbschwergewichtler Hammer (Godesberg) und Brandel (Berlin) einen erbitterten Kampf über sechs Runden, der den mit 154 Pfund um vier Pfund leichteren Rheinländer als knappen Punktsieger über den Reichshauptstädter sah. Einwandfreier und entscheidender war der Punktsieg des belgischen Weltergewichtlers Sybille über unseren engeren Landsmann Reppel aus Herne, der in der Leichtgewichtsklasse kämpft. Der Belgier focht sehr gewandt, griff viel an und landete viel im Gesichte seines Gegners, konnte ihn jedoch nicht zu Boden bringen, obwohl Reppel von der dritten Runde an stark angeschlagen war. Der Kampf verlief etwas eintönig. Gleichfalls zwei verschiedene Gewichtsklassen hatte der Einleitungskampf in den Ring gebracht. Der Mittelgewichtler Steffgen, der nur 142 Pfund brachte, hatte es hier mit dem Exweltergewichtsmeister von Holland, Steenhorst, zu tun, der jetzt mit seinen 155 Pfund zur Halbschwergewichtsklasse gehört. Der Kampf war durchaus ausgeglichen, sodaß das unentschiedene Ergebnis dem Kampfverlauf entsprach.

Fehlte es also eigentlich an dem begeisternden K. O., so konnte die westdeutsche Vorsportgemeinde doch

mit dem Verlauf des heutigen Tages zufrieden

sein. Noch größere Hoffnung aber wird sie auf den bereits für den 27. Februar anberaumten nächsten Großkampftag setzen, der den Endausscheidungskampf zwischen Breitensträter und Rösemann und das erste Auftreten des deutschen Halbschwergewichtsmeisters Schmebling im Westfalenhallen-Ringe bringen wird. Uebrigens wird möglicherweise auch der Revanche-Kampf, den Van der Veer nach Verkündung seiner Punktniederlage mit Erfolg von Diener verlangte, auf westdeutschem Boden ausgetragen werden.

Deutsche Turnerschaft.

Handball: Neben den Ausscheidungskämpfen um die Kreismeisterschaft traten die noch zu erledigenden Pflichtspiele in den Hintergrund. In der 2. Gaugruppe des Emscher-Ruhrgaues standen sich als Vertreter des hiesigen Bezirkes der Tkl. Wanne und für die Untergruppe der T.-V. Gladbeck in Recklinghausen gegenüber. Das Spiel wurde mit größter Schärfe ausgetragen und endete nach zweimaliger Verlängerung 1:1 unentschieden, sodaß ein Wiederholungsspiel stattfinden muß. — Die weitern Spiele um die Westfalen-Meisterschaft brachten große Ueberraschungen. Die Hagener Vereine enttäuschten, man hatte sie in Front erwartet. „Germania"-Hagen-Eilpe unterlag gegen den T.-V. „Jahn"-Lüdenscheid mit 5:7 (3:5). Der V. f. L. Hagen mußte es sich gefallen lassen, daß der T.-V. Soest 1861 durch Dreizehnmeterball gleichzog. 2:2 (1:1). — Eine weitere Ueberraschung bedeutet der Sieg von „Jahn"-Minden über die Tgde. Bielefeld, die 1:2 unterlag. — Dadurch, daß die Tgde. Witten den Tkl. Hagen mit 4:0 abfertigte, kommt sie noch in letzter Stunde in die Entscheidungskämpfe und hat sich der Tgde. Bielefeld zu stellen. — Auch der Tv. Bünde, der den T.-V. Bielefeld 1870 mit 3:1 schlug, hat noch mit der Tgde. Bielefeld 1848 ein Ausscheidungsspiel zu bestreiten. — In der Gauklasse spielte der Ev. Gesellenverein Bochum gegen Tkl. Wanne II 2:6.

Fechtsport.

Casmirs größter Erfolg. Der Schlußtag des internationalen Wiener Fechtturniers stand im Zeichen des deutschen Meisters Casmir. Da die Italiener Carniel und Marzi sowie Casmir in der Florettkonkurrenz je sieben Siege zu verzeichnen hatten, ordnete die Turnierleitung einen Entscheidungsgang an. Zunächst traten Carniel und Marzi in die Schranken. Dem erst 16jährigen Marzi gelang es überraschenderweise, den italienischen Meister 5:4 zu schlagen. Im zweiten Gang sah es um Casmir nicht rosig aus; denn Carniel führte 3:0. Der unbeugsame Siegeswillen des deutschen Meisters zwang Carniel dann in die Verteidigung, und als die Partie 4:4 stand, glückte Casmir der Spezialstoß. Italiens Meister hatte dann seine zweite Niederlage erlitten. Nun stand Casmir der schwere Kampf mit Marzi bevor, bei dem es um Sieg oder Niederlage ging. Mit 5:1 behielt Casmir die Oberhand und setzte sich damit an die Spitze der ersten internationalen Fechterklasse.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Aus den Tagen der Roten Armee.

□ **Recklinghausen,** 13. Februar.

Im preußischen Landtag ist folgende kommunistische kleine Anfrage eingegangen:

„Am Gründonnerstag 1920 zog sich die damalige Rote Armee morgens um 7 Uhr von der Haltern-Lippe-Front zurück in der Richtung Bochum — Recklinghausen. In Recklinghausen selbst war alles ruhig. In dieser Zeit hat der Polizeibeamte Strazack einen gewissen Markuse verhaftet, der angeblich zur Roten Armee gehörte. Um diesen Verhafteten in Sicherheit zu bringen, wurde Markuse in den Kellerräumen der Gebr. Waltenbauer untergebracht. Bewacht wurde Markuse von den Polizeibeamten Strazack und Störbrock. Genannter Waltenbauer ist dann am selben Tag in den Keller gekommen und hat Strazack aufgefordert, sofort nach oben zu kommen. Als Strazack eben im Begriff war, nach oben zu gehen, hat Waltenbauer mit der Pistole des Polizeibeamten Uebing, ohne daß ein Grund vorlag, Markuse erschossen. Die Anweisung zu dieser Erschießung soll Oberbürgermeister Hamm aus Recklinggausen gegeben haben. Soweit bekannt, findet augenblicklich durch die Oberstaatsanwaltschaft in Bochum eine Untersuchung statt. Die Untersuchung wird so geführt, daß die Täter ganz offenbar die Möglichkeit haben, den Tatbestand zu verdunkeln. Wir fragen: Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um eine einwandfreie Untersuchung dieser schweren Anklage gegen Waltenbauer und Oberbürgermeister Hamm zu gewährleisten?"

Oberbürgermeister Hamm verwahrt sich entschieden gegen den ihm gemachten Vorwurf.

*

Westfälischer Provinzial-Ausschuß.

wp. **Münster,** 13. Februar.

Der Westfälische Provinzial-Ausschuß trat am Samstag nachmittag 3 Uhr im Landeshause zu Münster unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff (Dortmund) zu einer Sitzung zusammen. Auf der fünfzehn Punkte umfassenden Tagesordnung stand u. a. ein Schreiben des Unterrichtsministers betreffend Einrichtung einer technischen Fakultät für Maschinenbau, Hüttenkunde und Kohlenchemie an der Universität Münster und Bereitstellung von Mitteln hierfür. Zwar habe noch ein Wettbewerb zwischen Münster und Dortmund geschwebt, doch wolle Dortmund jetzt endgültig davon absehen und solle dafür ein Forschungsinstitut für Arbeiterphysiologie erhalten. Um der Nachfrage des Ministers nach Bereitstellung von Mitteln zu entsprechen, habe Münster sich bereit erklärt, 1½ Millionen Mark für die Einrichtung des Gebäudes und ein größeres Gelände dafür zur Verfügung zu stellen. Aller Voraussicht nach wird sich die Provinz mit einer Million beteiligen, und interessierte Industriekreise werden wahrscheinlich eine halbe Million bereit stellen, so daß insgesamt drei Millionen Mark zur Einrichtung der technischen Fakultät an der Universität Münster zur Verfügung stehen werden. Des weiteren befaßte sich der Provinzial-Ausschuß mit der Frage der Angliederung von Horst-Emscher nach Buer oder Gladbeck. Es wurde aus Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses eine Kommission gebildet, die unter Anhörung der Leiter der drei genannten Gemeinwesen diese Frage eingehend nachprüfen soll. Der 72. Westfälische Provinzial-Landtag wird acht Tage früher, also bereits zum 13. März, einberufen.

*

:: **Recklinghausen,** 13. Februar. Am Mittwoch fand in der Aufbauschule (staatliche deutsche Oberschule in Aufbauform) die feierliche Enthüllung der Büste ihres Patrons, des Freiherrn vom Stein, statt, zu der auch der Schöpfer der Büste, der münsterische Bildhauer Albert Mazotti, erschienen war. Der Leiter der Anstalt, Studienrat Dr. Leineweber, nahm die Enthüllung vor. Oberbürgermeister Hamm zeichnete in einer großangelegten und von Begeisterung getragenen Festrede ein getreues Lebensbild des genialen Menschen, den er den „wahrhaft Deutschen" und den größten deutschen Staatsmann und Diplomaten nannte. Musikstücke und Chorgesänge umrahmten die Feier. — Die Kunstausstellung der „Schanze" Münster wurde am Mittwoch nachmittag in den oberen Räumen des Städtischen Saalbaues vor einer zahlreichen Kunstgemeinde eröffnet.

+ **Dortmund,** 13. Febr. Der Städtebauausschuß des Landtages beendete in Dortmund seine Besichtigungsreise, in der er die markantesten Punkte der Städtebilder in Augenschein nahm, um Anschauungsmaterial für den von ihm zu bearbeitenden Gesetzentwurf zu erhalten. Die Kommission fuhr um 4 Uhr nach Berlin zurück. Einige Abgeordneten folgten einer Einladung des Oberbürgermeisters Cuno nach Hagen.

** **Kleine Provinznachrichten.** Ein Schreinermeister versuchte in Dortmund auf einen schon fahrenden Straßenbahnwagen zu springen, verfehlte aber den Auftritt und geriet unter den Anhänger. Dem Manne wurden beide Beine abgefahren. — Beim Ausprobieren einer Wasserform bei der Firma Berg in Werdohl erfolgte eine heftige Explosion. Sieben Arbeiter erlitten durch das flüssige Metall Verbrennungen, davon vier schwere Verbrennungen. — Auf der Zeche „Sauerland" in Welschenennest explodierte plötzlich die Steigerstube. Eine in der Nähe stehende Frau, die ihrem Manne Essen bringen wollte, wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Tumult in der national sozialistischen Schützenhofversammlung vor Gericht.

Ka. **Bochum,** 12. Febr. Am Abend des 25. Oktober v. Js. fand auf dem Schützenhof eine öffentliche Kundgebung der National-Sozialisten statt, die auch große Scharen von Kommunisten, insbesondere von Anhängern der Rotfrontkämpfer herbeigezogen hatte. Es kam zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Verlauf der gemeinsamen Schlägerei wurden auch zwei Polizeibeamte verletzt. Die Vorgänge in dieser Versammlung standen nun vor dem erweiterten Schöffengerichte zur Aburteilung an. Der der Nationalsozialistischen Partei angehörende Registrator Wilhelm W. aus Hattingen hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Die einzelnen Vorgänge des Tumultes fanden keine Aufklärung. Als in der lebhaften Aussprache ein Rotfrontkämpfer die gewährte Redezeit erheblich überschritten hatte, wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Dieser Aufforderung kam er jedoch nicht nach. Der Angeklagte ergriff den Diskussionsredner und warf ihn von der Bühne in die Stuhlreihen des Saales. Nun ballten sich die Versammlungsteilnehmer zu Knäueln zusammen, Faustschläge und Hiebe mit zerbrochenen Stuhlbeinen sausten dageldick auf die Köpfe hernieder. In diesem Wirrwar erhielt der Polizeibeamte Siekmann zwei Schläge auf die linke Hand und den Oberarm. An dieser Schlägerei soll sich auch W. beteiligt haben. Gleichfalls wurde ein zweiter Polizeibeamter durch Stockhiebe verletzt. Nach der Versammlung soll man 26 zerbrochene Stühle aufgelesen haben. Der Angeklagte entgegnete, daß er erst dann zugefaßt habe, als vier Rotfrontkämpfer auf ihn eingedrungen seien. Auch aus dem Saal heraus seien Stühle zur Bühne geworfen worden. Das Gericht erkannte wegen Körperverletzung in einem Falle auf 20 Mark und auf Freisprechung im zweiten Falle. Daß der Angeklagte den Polizeibeamten Siekmann durch einen Stuhl verletzt habe, habe nicht festgestellt werden können. — In einer weiteren Gerichtsverhandlung vor demselben Gerichte hatte sich der dem Rotfrontkämpferbund angehörende Arbeiter Wilhelm M. von hier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Die Tat spielte sich am 14. November in Bochum bei der Kundgebung des Stahlhelms auf dem Friedrichsplatze ab. Dort wurden die heranziehenden Stahlhelmleute von einem Trupp Kommunisten verhöhnt. Es kam schließlich zu einer Schlägerei. Ein Polizeibeamter schritt ein und forderte in ruhigem Tone den Angeklagten auf, mit zum Polizeilastwagen, der in der Klosterstraße hielt, zu gehen. Der Angeklagte weigerte sich und schlug mit Händen und Füßen um sich. Als ein Polizeileutnant herbeikam, leistete er schließlich dem Befehle Folge. Wer in dieser Schlägerei der Angreifer war, vermochte die Beweisaufnahme nicht festzustellen. Das Gericht erkannte auf vier Tage Gefängnis, welche Strafe der Angeklagte annahm.

*

Die Millionenschiebungen bei der Regie.

§ **Düsseldorf,** 13. Febr. Eine Ueberraschung in dem großen Düsseldorfer Regieprozeß brachte gestern der Antrag eines Verteidigers, das Verfahren einzustellen. Er begründete seinen Antrag damit, daß das französische Kriegsgericht in Mainz das frühere Verfahren gegen Koch und die französischen Offiziere aus gesetzlichen und sachlichen Gründen eingestellt habe. Diese Tatsache bedinge nach den Bestimmungen des Rheinlandabkommens eine endgültige Einstellung des Verfahrens. Der Staatsanwalt erklärte demgegenüber, Düsseldorf gehöre nicht zum Geltungsbereich des Rheinlandabkommens, das nur das altbesetzte Gebiet betreffe. Ein neues Verfahren vor einem deutschen Gericht sei zulässig und könne nur nach der deutschen, nicht nach der französischen Prozeßordnung durchgeführt werden. Nach langer Beratung stellte das Gericht den Antrag der Verteidigung zurück. Ein anderer Verteidiger erklärte, auf die in Aussicht genommene Ladung der französischen Offiziere als Zeugen verzichten zu wollen, da diese nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung wohl als die intellektuellen Urheber der Straftaten anzusehen seien und wohl auch bestimmt nicht als Zeugen erscheinen würden. Er beantragte ferner Stellungnahme des Gerichts dazu, daß das von den Franzosen bei ihren sogenannten militärischen Sicherungsmaßnahmen im Kalkumer Wald zwischen Düsseldorf und Duisburg gefällte Holz in Dutzenden von Wagenladungen von großen Firmen und Landgemeinden der Umgegend gekauft worden sei. Das Gericht unterstellte das als wahr.

*

Riesenunterschlagungen eines Sparkassendirektors.

§ **Kleve,** 12. Februar. Vor dem Schöffengericht wird seit vier Tagen der Sensationsprozeß gegen den Direktor Büsges von der Kreissparkasse Geldern, den Rentmeister Dünte, den Rendanten Ophey, sämtlich aus Geldern, und den Kaufmann Roos aus Kaldenkirchen verhandelt. Die ersten drei Angeklagten sollen in den Jahren 1923/24 in über 25 Fällen Unterschlagungen zum Nachteil der Kreissparkasse begangen, Kontrollbücher und Register gefälscht und über Vermögensstücke der Kreissparkasse zu ihrem Vorteil verfügt haben. Roos soll dem Dünte Beihilfe geleistet haben. Die Vernehmung des Hauptangeklagten Büsges brachte aufsehenerregende Mitteilungen über die heillosen Zustände bei der Kreissparkasse während der Inflationszeit. Bei Feststellung der Personalien gab Büsges an, in Gelsenkirchen, in Rheinhausen, ferner bei den Sparkassen in Düsseldorf und Staelen beschäftigt gewesen zu sein. Dann habe er die Leitung der Kreissparkasse Geldern übernommen. Die Aufbürdung des Devisengeschäfts auf die Sparkassen sei äußerst schwer empfunden worden; denn man verstand gerade so viel davon wie Nichtfachleute von der ordnungsmäßigen Buchführung. Außerdem hatte der Devisenhändler eine besondere Kasse für Devisen. Die Abrechnung erfolgte mit einem dafür zuständigen Beamten. Im Verlaufe der Inflationszeit wurde dann den Sparkassen aufgegeben, Notgeld zu drucken und in Reserve zu halten, damit bei einer Auflehnung der Arbeiterschaft stets genügend Zahlungsmittel vorhanden seien, zumal Reichsgelder nicht mehr ins besetzte Gebiet hereinkommen konnten, außer auf Umwegen. Im Anfang wurde der Gegenwert des gedruckten Notgeldes in Berlin hinterlegt. Später ging das nicht mehr. Die Bürgermeisterämter stürmten die Kassen, um die Arbeiter ruhig zu halten.

Bei der Herstellung des Notgeldes sei eine richtige Kontrolle unmöglich gewesen.

Fremde Menschen konnten damals hereinkommen, die Taschen voll Geld steckten, ohne daß ein Hahn darnach krähte, da kein abgeschlossener Raum vorhanden gewesen sei. Wegen der Kreditbewilligungen habe ihm der Verwaltungsrat die Erlaubnis geteilt, Kredite zu bewilligen. Die Listen habe er vierteljährlich dem Verwaltungsrat vorgelegt. Sie seien stets nachträglich genehmigt worden. Der Vorsitzende stellte dazu fest, daß bei Uebernahme der gesamten Belege diese Listen nicht gefunden worden seien und auch wohl nie gefunden würden. Die Verhandlungen in der ersten Woche bestätigten, daß geradezu tolle Zustände bei der Kreissparkasse herrschten.

Eine sensationelle Wendung.

Die Verhandlung am neunten Verhandlungstage nahm einen unerwarteten und sensationellen Ausgang. Der Kaufmann ten Hagf (Straelen) sagte aus, daß man auf einer Bürgermeisterkonferenz in Kevelaer im August 1923 bereits dem damaligen kommissarischen Landrat von Kannstein Mitteilung über die Gerüchte gemacht habe, die über die Verhältnisse bei der Kreissparkasse in Umlauf waren. Man habe eine Besprechung im Kreishaus verlangt, um die Sache zu klären. Dazu sei man jedoch nie gekommen, da von Kannstein später erklärt habe, daß bei der Kreissparkasse alles in Ordnung sei. Die Zeugen, die früheren Angestellten der Kreissparkasse, Fräulein Hagelkruys und Franz van Zwanem, bekundeten, daß sie im Auftrag der Angeklagten Dünte und Opheh eine Notgeldkontokarte geändert hätten, als die Revision bevorstand. Natürlich wußten sie nicht, zu welchem Zweck dies geschah. Auch verschiedene Belege seien geändert worden. Die alten Belege wurden vernichtet. Ein Sachverständiger stellte nach den Buchungen im Notgeldkonto fest, daß sehr wahrscheinlich Notgeld, das als vernichtet gebucht wurde, in Wirklichkeit gar nicht vernichtet worden sei. Darauf kam das wichtige Sachverständigenurteil, das von den Sachverständigen Dr. Vogt (Düsseldorf) und dem Bankdirektor Dr. Klose (Köln) ausgearbeitet worden ist, zur Erörterung. Erklärt wurde, daß sich für den Angestellten Roos wegen des 40 000 Gulden-Schecks, den dieser bekanntlich von Büsges erhalten hat, keine Schuld ergeben habe. Bei den Angeklagten Dünte und Opheh sei man zu der Ansicht gekommen, daß ihr Verhalten nicht einwandfrei gewesen sei. Die Sachverständigen kam zusammenfassend zu dem Urteil, daß die Angeklagten, außer Roos, den Unterschied zwischen Mein und Dein nicht angewandt und die schwierigen Verhältnisse der damaligen Zeit dazu ausgenutzt hätten, um sich persönlich zu bereichern. Auf dieses Sachverständigenurteil hin beschloß das Gericht die sofortige Verhaftung Büsges, da wegen der auf Grund des Sachverständigenurteils zu erwartenden hohen Strafe dringender Fluchtverdacht vorliege.

*

Ka. **Bochum,** 12. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Posthilfsschaffner Kr. von hier wegen Amtsunterschlagung und Paßvergehen zu verantworten. Der Angeklagte hatte die Rundfunkhörergebühren und Zeitungsgelder einzuziehen. In acht Fällen hatte er die Gebühren angenommen und für sich behalten, ferner hatte er 29,20 Mark für Zeitungsbestellungen nicht abgeliefert. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten und 3 Tagen Gefängnis. Das Gericht beschloß ferner, daß der Angeklagte 3 Monate der Strafe zu verbüßen hat, und daß ihm für den Rest Strafaussetzung gewährt wird bei dreijähriger guter Führung. Ein Monat der Untersuchungshaft soll dem Angeklagten angerechnet werden. — Unter Ausschluß verhandelte das Gericht gegen den Bergmann Paul Göbel wegen Blutschande. Das Urteil gegen ihn lautete wegen versuchter Blutschande auf ein Jahr Gefängnis. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Kraftwagenführer Walter W. von Lütgendortmund angeklagt. Der Angeklagte hatte mit seinem Lastkraftwagen auf der Höntroper Chaussee ein Motorrad mit Beiwagen angefahren, den Beiwagen zertrümmert und den Insassen des Beiwagens verletzt. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldbuße. Gegen das Urteil will W. Berufung einlegen. — Wegen Betruges hatte sich der Kaufm. A. Sch. zu verantworten. Er schuldete seiner Wirtin 64 M. für Kostgeld. Er wußte sie aber zu vertrösten, indem er von Auszahlung einer Erbschaft von 500 Mark sprach, bis er eines Tages verschwand. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen. — Wegen Einbruchsdiebstahls und versuchten Diebstahls hatte sich der Bergmann Josef E. von Gerthe zu verantworten. In zwei Fällen hatte er seine Kameraden um sauer ersparte Groschen gebracht, indem er die Spinde aufbrach und einmal 9 Mark, ein anderes Mal 10 Mark stahl. Urteil 3 Monate und 1 Tag Gefängnis. — Vor kurzer Zeit wurde der Kaufmann St. wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nun hatte er sich wieder vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war Vertreter der Krankenversicherung A. G. Köln und hatte für diese Beiträge einkassiert, aber nicht abgeführt. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis.



Unreiner Teint

Eickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmerln, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckoh-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Die Druckerei
Adolf Stumpf Nachf.
Viktoriastraße 5
liefert Ihnen in wenigen Stunden
Familienanzeigen
Besuchskarten etc.

Nach **Grippe,**

dieser heimtückischen Krankheit, fühlen sich selbst früher kräftige Menschen sehr oft gegriffen, sie können sich schwer erholen und ihrem Beruf nachgehen, da der Körper nicht mehr widerstandsfähig genug ist. Es ist daher notwendig, den Körper zu kräftigen und aufzufrischen.

Leciferrin

ein sehr angenehm schmeckendes Präparat, kann in vielen Fällen wertvolle Dienste leisten, indem es den Körper kräftig, ohne jedoch korpulent zu machen, sodaß sich die Patienten schon nach kurzer Zeit wohler fühlen können.
Preis M. 1.75 Große Flasche M 3.— 1/1 75
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
GALENUS, Chemische Industrie, Frankfurt a. M.

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** (Markenrad) billig zu verkauf. (79782 Herner Str. 117.

Für den Karneval! **Ein Herren- und ein Dam.-Kost.** zus. f. 15 Mk. zu verkf. Boos Wiemelhauser Straße 55, part.

Frack-Anzug f. Kelln. bill. z. vk. Buddenbergst. 4, 2. E.

Unterricht
Unterricht
in Violin und Viola
erteilt gründlichst
Karl Rosenhahn
Mitglied d. Städt. Orchesters,
Am Gerstkamp 12.

KALKUHLSCHE-OBERREALSCHULE
Aufnahme in alle Klassen (VI – OI) Prüfung. an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtig. Sorgfältig. Erzieh. und Beaufsichtig. sowie beste Verpflegung im eig. Internat. Weite Parkanlagen mit großen Spielplätzen. Neuzeitl. Badehaus, Sport, Musik. Drucksachen durch Dir. Dr. Heel.
OBERKASSEL-BONN

1 Paar br. Tour.-Schuhe u. 1 Paar Langschäftige (Juchten), Gr. 44, bd. Maßarbeit, billig zu verkaufen. (79774 Waldring 24.

2 sehr gut erhalt. **Frühbeetfenster** und 1 Paar neue Herrenstief., Gr. 45, billig zu verkaufen. Wanne-Eickel, Derfflingerstr. 3.

LUHNS
WASCH-EXTRAKT


Frei von Chlor und Sauerstoff
Mindestens 30% Fettgehalt entspr. 50% Kernseife
Die Omma wusch, ich hab's erfahren, bereits mit LUHNS vor 50 Jahren.
Ueberall erhältlich. / Preis pro Paket **30** Pfg.
Unterstützen Sie die deutsche Industrie!
Vertreter: Emil Teumer, Bochum, Rechenerstr. 3. Telefon 120 4.